Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

156 (9.7.1952)

Visual Library

7. Jahrgang / Nummer 156

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5, Tel. 403/53 u. 7I-45. Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr. 6), Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 3a, B-Baden: Lange Str. Ecke Mühlberg, Bühl: Eisenbahnstr. 11) Pforzh. (Leop.-Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Karlsruhe, Mittwoch, 9. Juli 1952

Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 2.50 DM, Postbezug 2.- DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (8 gesp.) Karlsruhe/Bruchsal/Mittelb. 1.- DM, Ettlingen -.30 DM, Bretten -.30 DM, Bruchsal -.30 DM, Mittelb. -.30 DM, Pforzheim -.40 DM.

Schwerer Menschenraub am hellichten Tag in Westberlin

Wirtschaftsreferent des Untersuchungsausschusses freiheitlicher Juristen in die Sowjetzone verschleppt — Sofortige Sperrung aller Straßen

Berlin (AP/dpa). Gestern früh wurde der ehemalige Syndikus der Handelskammer in Chemnitz und jetzige Wirtschaftsreferent des Untersuchungsausschusses freiheitlicher Juristen, Dr. Walter Linse, von drei unbekannten Tätern in die Sowjetzone entführt. Die Verfolger wurden durch Pistolenschüsse abgeschüttelt. Der Berliner Senat ordnete gestern „zum Schutze der Bevölkerung gegen brutale Gewaltakte" die sofortige Sperrung aller von Westberlin in die Sowjetzone führenden Straßen an. Der Kraftwagenverkehr nach dem Sowjetsektor soll polizeilich besser überwacht werden, um Entführungen auch in dieser Richtung zu verhindern.

Als Dr. Linse gestern morgen um 7.26 Uhr sein Haus in der Gerichtsstraße in Lichterfelde (amerikanischer Sektor) verließ, wurde er von einem jungen Mann um Feuer angesprochen. Als Linse in die Tasche griff, versetzte ihm der Unbekannte einen Schlag ins Gesicht, daraufhin stürzten zwei Personen aus einem mit laufendem Motor parkenden Personenauto, einem Opelkapitän, schlugen auf Linse ein und zerrten ihn in den Wagen, der sofort abfuhr. Ein in der Nähe befindlicher Lieferwagen nahm die Verfolgung auf. Passanten alarmierten einen Funkstreifenwagen der Polizei. Als die mit über 100 km in der Stunde dahinrasenden Menschenräuber bemerkten, daß sie verfolgt wurden, gaben sie auf den Lieferwagen zwei Schüsse ab und streuten Hunderte von Spezialnägeln auf die Straße. Ein Schuß zertrümmerte den Scheinwerfer des Lieferwagens, ein zweiter bohrte sich durch die Tür in den Fahrersitz. Verletzt wurde niemand. Der Streifenwagen der Polizei wurde von dem schnelleren Wagen der Menschenräuber abgehängt.

Als die Entführer die Zonengrenze an der Berliner-, Ecke Schwelmerstraße erreichten, ging der ostzonale Schlagbaum hoch. Unbehindert fuhr der Opelkapitän mit seinem Opfer in die Sowjetzone. Der Funkwagen der Polizei mußte unverrichteter Dinge wenden.

Der Wagen, mit dem der Menschenraub ausgeführt wurde, trug die polizeilichen Kennzeichen eines Westberliner Taxis. Dieses Taxi sowie der Chauffeur kehrten in den Mittagsstunden des gestrigen Tages nach Westberlin zurück.

Der Taxifahrer versicherte, er habe mit dem Menschenraub nichts zu tun. Er sei in den frühen Morgenstunden von einem Mann gebeten worden, ihn gegen Vorauszahlung von 20 DM-West nach der Senneberger Straße in den Ostsektor zu fahren. Kurz nachdem das Taxi ohne Beanstandung durch die Volkspolizei die Sektorengrenze passiert habe, wäre ihm von dem mysteriösen Fahrgast eine Stange amerikanischer Zigaretten mit den Worten: „Rauch mal erst was", gegeben worden. Als das Taxi dann am Fahrtziel hielt, seien plötzlich einige Zivilisten und Vopos aus einem Hauseingang herausgestürzt und hätten den Fahrgast sowohl als auch den Taxichauffeur festgenommen. Am Vormittag sei er wieder freigelassen worden und habe mit seinem Wagen zurückfahren dürfen.

Ein Bewohner der Gerichtstraße in Berlin-Lichterfelde machte die Polizei bereits vor einiger Zeit auf verdächtige Personen aufmerksam. Der Einwohner, der dem entführten Dr. Linse sehr ähnlich sieht, meldete der Polizei, er sei vor einigen Tagen von zwei Unbekannten in ein Gespräch verwickelt worden. Er bemerkte, man habe ihn mit einem Paßbild verglichen. Zeugenaussagen ergaben ferner, daß der verdächtige Opelkapitän schon vor einiger Zeit in der Nähe der Wohnung von Dr. Linse gesehen wurde.

Polizei und Senat Westberlins berieten gestern nachmittag Maßnahmen für einen besseren Schutz der Westberliner Grenzen. Bereits vor einiger Zeit sei mit dem Kommando der Schutzpolizei vereinbart worden, sofort bei der Meldung eines Menschenraubes die Westberliner Ausfallstraßen mit Funkwagen zu besetzen. Die Funkwagen hätten den Auftrag, den Fahrzeugen der Menschenräuber in die Seite zu fahren.

Der amerikanische Stadtkommandant, Generalmajor Lemuel Mathewson, protestierte noch am Dienstag bei den Sowjets aufs schärfste gegen die Entführung Linses und verlangte seine sofortige Freilassung sowie die Überstellung der Verantwortlichen an die zuständigen Berliner Behörden zur Aburteilung.

Der Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen in Westberlin ist eine Organisation auf freiwilliger Grundlage, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, der Sowjetzonenbevölkerung bei der Abwehr gegenüber Übergriffen der Polizei und der Gerichte auf dem Wege der Ausnützung der in der Sowjetzone geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu helfen und die Schandurteile der Ostzonenjustiz anzuprangern.

Verhandlungen DGB – Koalitionsparteien gescheitert

Die Bundestagsmehrheit will das Gesetz über das Mitbestimmungsrecht noch vor den Parlamentsferien verabschieden

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien mit den Delegierten des DGB über das Betriebeverfassungsgesetz sind am Montagnacht nach achtstündiger Beratung bis auf weiteres gescheitert. Die Gewerkschaftsvertreter behaupteten, daß durch die Vorlage des bekannten Entwurfes eines Personalvertretungsgesetzes an den Bundestag die Verständigungsgrundlage vom 13. Juni zwischen Bundesregierung, Koalitionsparteien und dem DGB verlassen worden sei. Die Regierungsparteien wollen in der nächsten Woche in zweiter und dritter Lesung das Mitbestimmungsgesetz beraten und annehmen. Vom DGB wurde zum 17. und 18. Juli der Bundesausschuß einberufen, um über die neue Situation entscheiden zu lassen.

Die Bundesregierung stellte in einer Erklärung fest, daß sie den DGB darüber nicht im Zweifel gelassen habe, daß eine Sonderregelung für den öffentlichen Dienst notwendig sei und daß deshalb das Personalvertretungsgesetz, das diese Frage regele, an den Bundestag weitergeleitet wurde.

Der Beschluß der Koalition das Mitbestimmungsgesetz noch vor den Ferien zu beschließen, ist die Antwort auf das Scheitern der Konferenz mit dem DGB. Die Abgeordneten Sabel und Dr. Schröder von der CDU und Dr. Wellhausen von der FDP wiesen die Erklärungen des DGB zurück, daß die Weiterleitung des Personalvertretungsgesetzes an den Bundestag ein Verlassen der mit dem DGB vereinbarten Verhandlungsgrundlage bedeutet.

Der Vorsitzende des DGB, Christian Fette, erklärte vor der Bonner Presse, daß der DGB für die mögliche weitere Entwicklung nicht verantwortlich sein werde. Auf die Frage, ob sich schon etwas über die Auswirkungen einer raschen Verabschiedung des Mitbestimmungsgesetzes durch den Bundestag sagen lassen könne, antwortete Fette mit einem kurzen „Nein".

Die Vorstandsmitglieder Bührig und vom Hoff bemerkten, daß ihr Vorschlag, Ministerpräsident Arnold als Vermittler anzurufen, abgelehnt worden sei. Man könne, sagte Bührig, mit dem DGB nicht verhandeln, wenn man vollendete Tatsachen, wie die mit dem Personalvertretungsgesetz, während der laufenden Verhandlungen schaffe. Fette erklärte, wenn nicht bis zur Beratung der DGB-Organe am 17. und 18. Juli die Angelegenheit behoben werde, so werde nicht der DGB die Verantwortung für eine dann mögliche Entwicklung tragen.

Zwei Rechtswissenschaftler, der Staatsrechtslehrer Prof. Forsthoff, Heidelberg, und der Arbeitsrechtler Prof. Hueck, München, haben, lt. dpa, wie die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgebervereinigung mitteilt, in zwei Rechtsgutachten die Streikaktionen des DGB gegen den Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes als verfassungs- und rechtswidrig bezeichnet. Nur der deutsche Bundestag habe das Recht, namens des Volkes zu handeln und zu beschließen. Die Anwendung des Streiks mit dem Ziel, durch Störungen der Wirtschaft einen Druck auf den Bundestag auszuüben und ihn dadurch zu zwingen, einer Regelung zuzustimmen, die er in freier Entschließung nicht billigen würde, stelle einen Angriff auf das verfassungsmäßig geordnete Verfahren der Staatswillensbildung dar. Solche Kampfmaßnahmen seien unter allen Umständen verfassungswidrig.

In beiden Gutachten wurde außerdem, lt. dpa, festgestellt, daß sich aus der Tatsache der Verfassungs- und Rechtswidrigkeit der Streikaktionen zivilrechtliche Folgen ergeben und daß die betroffenen Arbeitgeber Anspruch auf Schadenersatz haben.

Finanzausschuß hilft Südbaden

Abgrenzung der Ministerien — Personal- und Verwaltungsabbau geplant

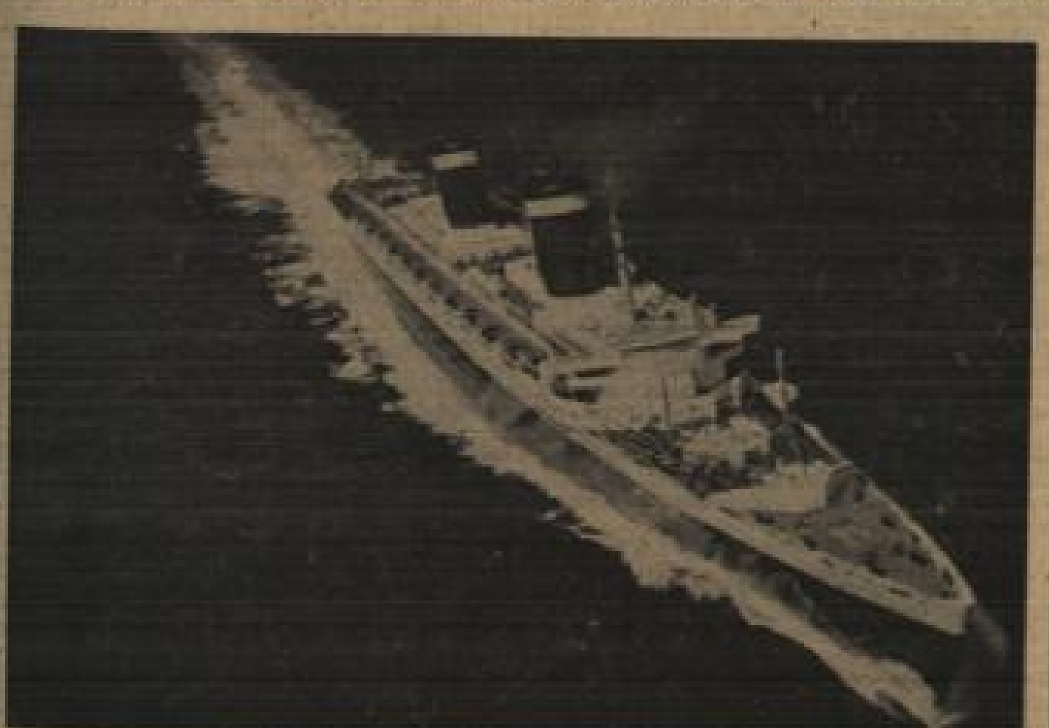
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der Finanzausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung bewilligte auf seiner gestrigen ersten Sitzung 433 000 DM für die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen. Für das staatliche Krankenhaus Baden-Baden wurden 140 000 DM genehmigt. 976 000 DM müssen wegen Schulden des Landes Baden an die Träger der Sozialversicherung bereitgestellt werden. Die Bundesbahn erhält ein Darlehen von 12,5 Millionen DM zur Verbesserung des Verkehrs in Nordwürttemberg und Nordbaden.

In einer von den südbadischen Abgeordneten der CDU, SPD und FDP unterzeichneten Entschließung wird die Regierung gebeten, die Stadt Freiburg für den Fortfall des dortigen Regierungssitzes dadurch zu entschädigen, daß möglichst andere hohe Behörden, wie etwa ein Oberlandesgericht, eine Oberfinanzdirektion, ein Verwaltungsgerichtshof, ein Oberbergamt und ein Landesversorgungsamt in der Stadt Freiburg belassen oder dorthin verlegt werden sollen.

Der Ministerrat für Baden-Württemberg stimmte in seiner gestrigen Sitzung die Kompetenzen der Ministerien und ihren Geschäftsbereich aufeinander ab. Dem Innenministerium wurde das gesamte Verkehrswesen, das früher dem Wirtschaftsministerium unterstand, zugewiesen. Die Domänen- und Forstverwaltung kommt vom Finanzministerium an das Landwirtschaftsministerium. Das Wirtschaftsministerium erhält die Aufsicht über die Kreditinstitute und Banken. In Kürze wird eine Ministerkommission den Abbau des Personalapparates und der staatlichen Aufgaben prüfen. Der Personalbestand der zusammengeschlossenen Länder in den Ministerien beträgt zur Zeit 4178 Angestellte, Beamte und Arbeiter. Man will diese Zahl auf 750 reduzieren. Deshalb ist ein Abbau der Aufgaben notwendig. Die Ernennung der Regierungspräsidenten wird für den Monat Juli erwartet.

Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung nimmt heute seine Arbeit auf. Die Presse soll zugelassen werden. Die CDU hat zum Verfassungsentwurf der Regierungsparteien einen Gegenentwurf eingereicht. Bis zum Erlaß eines Schulgesetzes sollen die in den Ländern am 9. Dezember 1951 bestehenden Verhältnisse in Kraft bleiben. Eine Änderung soll nur mit zwei Drittel Mehrheit der Verfassunggebenden Landesversammlung möglich sein. Der von Staatssekretär Kaufmann ausgearbeitete Verfassungsentwurf wurde vom Kabinett abgelehnt und statt seiner wurde ein von den Koalitionsparteien ausgearbeiteter Entwurf, der wesentliche Änderungen enthält, der Verfassunggebenden Landesversammlung zugeleitet.



Mit der Geschwindigkeit eines E-Zuges

Unser Bild zeigt die „United States" kurz nach dem Passieren der europäischen Zielmarke zur Erlangung des Blauen Bandes auf ihrer Fahrt durch den Englischen Kanal (AP).

Wirbelsturm in Saarbrücken

Saarbrücken (dpa). Ein Wirbelsturm forderte gestern nachmittag in Saarbrücken zwei Todesopfer. Im Stadtteil Burbach stürzte infolge des Sturmes eine Brandmauer ein und fiel auf einen Neubau, auf dem Arbeiter beschäftigt waren. Vier Arbeiter wurden verschüttet. Zwei von ihnen wurden verletzt, die anderen beiden kamen ums Leben. Mehrere Arbeiter konnten sich nur dadurch retten, daß sie aus fünf Meter Höhe vom Bau sprangen.

Neumayer nominiert

Bonn (Eig. Ber.). Die FDP-Fraktion schlug als Nachfolger des vor einiger Zeit verstorbenen Wohnungsbauministers Dr. Wildermuth den Abgeordneten Fritz Neumayer aus Kaiserslautern nun vor. Fritz Neumayer, der im 68. Lebensjahre steht, war einige Zeit Mitglied der Landesregierung von Rheinland-Pfalz.

Bruno Gröning freigesprochen

München (AP). Der „Wunderdoktor" Bruno Gröning wurde gestern vom Landgericht als Berufungsinstanz von der Anklage eines Verstoßes gegen das Heilpraktikergesetz freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Freispruch durch ein Schöffengericht Berufung eingelegt. Das fast nur aus Frauen bestehende Publikum drückte dem „Wunderdoktor" nach der Urteilsverkündung ergriffen die Hand.

„Fliegende Untertasse" Paris—Lille

Paris (AP). Beobachter auf den Flugplätzen Paris-Le Bourget und Lille-Lesquin meldeten am Dienstagmorgen gegen 4 Uhr eine „Fliegende Untertasse", die zwei leuchtende Schweife hinter sich herzog.

Die Beobachtung war zuerst auf dem Kontrollturm in Le Bourget gemacht und sofort in der Richtung, in der sich die Fliegende Untertasse bewegte, weitergemeldet worden.

Geheimsitzung und schwere Kämpfe

Tokio (dpa). Im Verhandlungszelt von Panmunjon fand am Dienstag wieder eine Geheimsitzung statt, über deren Ausgang nichts bekannt wurde.

An der Mittelfront in Korea tobten am Montag schwere Kämpfe.

Neues in Kürze

Die heute und morgen stattfindenden Bundestagssitzungen wird der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart direkt übertragen; der Südwestfunk Baden-Baden vollständig von 19.00 Uhr an. (dpa)

Der Posten des ersten deutschen Nachkriegsbotschafters in Spanien wurde dem 66jährigen Prinzen Adalbert von Bayern angeboten.

Nach einer Aussprache zwischen Vertretern des Gesamtverbandes der deutschen Zeitungsverleger und des Deutschen Gewerkschaftsbundes wurde in einem gemeinsamen Kommuniqué gestern festgestellt, daß die Auffassung, der DGB wolle durch das Mitbestimmungsrecht die Pressefreiheit und die freie Meinungsäußerung unterbinden, „auf irrtümlichen Informationen beruht." (dpa)

Ministerialdirektor Blankenhorn will gegen den „Spiegel" wegen eines Artikels, wonach zur Zeit des Parlamentarischen Rates Dr. Adenauer und Dr. Blankenhorn Angebote von französischer Seite auf ihre Evakuierung nach dem Westen im Falle eines russischen Angriffs angenommen hätten, wegen Verleumdung vorgehen. (E. B.)

Die Bundesregierung besteht entgegen dem Bundesrat auf ihrem ursprünglichen Vorschlag, die Gütertarife um 16 Prozent zu erhöhen. (dpa)

Ein deutsch-belgisches Kriegsgräberabkommen wurde am Dienstag vom deutschen Botschafter, Dr. Pfeiffer, und dem belgischen Außenminister van Zeeland in Brüssel unterzeichnet. Auf Grund des Abkommens übernimmt die Bundesrepublik die bisher von Belgien getragene Verpflichtung zur Instandhaltung der deutschen Kriegsgräber. (dpa)

Mehrere tausend amerikanische Regierungsangestellte in allen Teilen der Vereinigten Staaten müssen in Anbetracht der scharfen Budget-Kürzungen des Kongresses kurzfristig entlassen werden, allein fast 8000 bei den sechs Wirtschafts-Stabilisierungsämtern. (AP)

Die Erklärung des Dekans von Canterbury, der Bakterienkrieg in Ostasien sei bewiesen, wurde von einem Sprecher des Foreign Office am Dienstagnachmittag entschieden zurückgewiesen. (dpa)

„Stalin, bitte, zahlen"

F. L. „Herr Ober, bitte, zahlen", mit dieser Ankündigung unserer Bereitschaft für das aufzukommen, was wir getrunken und gegessen, endet in der Regel der Besuch einer Gastwirtschaft. Tun wir das nicht, müssen wir uns daran erinnern lassen oder geraten in den Verdacht der Zechprellerei.

Das Gebaren einiger Politiker, das sich zur Zeit am Rande der großen Diskussion um die Verträge von Bonn und Paris abspielt, erinnert an die oben genannte Szene. Sie sagen, die Vereinigung Deutschlands koste einen Preis. Man müsse ihn dem Kreml nennen. Deshalb ihr: „Stalin, bitte, zahlen".

Worin soll dieser Preis bestehen? Die einen sagen: Laßt uns Österreich sein! Wir müssen in Kauf nehmen, daß sich die Russen nach wie vor aus dem von ihnen besetzten Teil Reparationen nehmen. Wir werden auch auf den Friedensvertrag warten müssen, wie die Österreicher auf den Staatsvertrag, und immer auf einem Pulverfaß sitzen. Aber wir werden uns schon irgendwie mit amerikanischer Finanzhilfe durchwursteln.

Die andern versichern mit aller Treuherzigkeit, die Stalin so ungemein erfreut: Wir anerkennen die Oder-Neiße-Grenze und erlauben deinen Truppen sich aus der deutschen Mitte dorthin zurückzuziehen und Besatzung zu spielen. Dafür werden sich auch die Westmächte ein Stück rückwärts bewegen und ihr werdet uns in Berlin eine gesamtdeutsche Regierung gewähren. Der freigewordene Teil wird politisch neutral sein, was in der Meinung Stalins auch den Verzicht auf amerikanische Wirtschaftshilfe bedeutet, und sich militärisch auf eigene Füße stellen. So etwas wie eine deutsche Nationalarmee ist uns von Stalin in einer seiner letzten Noten bekanntlich zugestanden worden.

„Stalin, bitte, zahlen" bedeutet, daß wir ihn und nicht die Westmächte als zuständigen „Ober" für Deutschland ansehen. Es könnte befürchtet werden, daß diese darüber verärgert werden. Es könnte sogar sein, weil anderslautende Verträge bereits von einer Regierung unterschrieben wurden, hinter der bis jetzt die Mehrheit des Bundestags als des Repräsentanten Westdeutschlands stand, daß man uns für unzuverlässig ansieht und daß Frankreich alles das allein für sich bekommt, was es auf Grund dieser Abkommen mit der Bundesrepublik zu teilen hätte. Es könnte sogar sein, daß wir mit der Münze der Neutralisierung Stalin bezahlen wollen und der Westen dieses Geld zurückweist, weil er darin einen Rückfall in die Gedankengänge von Rapallo, der Entscheidung für Rußland, sieht.

Zunächst aber, weshalb soll man den Ober rufen, wenn man nicht sicher ist, ob er für unseren Bereich zuständig ist und weshalb soll man ihm einen Preis sagen, nachdem man noch gar nicht gegessen und getrunken hat? Zudem haben uns die zuständigen Chefs die Vereinigung Deutschlands so fest und ohne die Zahlung eines Preises versprochen, daß es unnötig ist, einem von ihnen die Hand zum Zahlen hinzustrecken. Sonst könnte das, was Stalin lieb ist, dem Franzosen teuer sein, und wir wären das deutsche Land hinter der Oder-Neiße mitsamt dem Saargebiet losgeworden und hätten doch nicht von der deutschen Einigung essen dürfen.

Die Sache mit dem Preis ist nichts Neues. Napoleon III. verlangte im vergangenen Jahrhundert von Savoyen und Preußen „Trinkgelder" für seine Mithilfe bzw. für sein Gewährenlassen bezüglich der Einigung Italiens und Deutschlands. Cavour gab sie; Bismarck verweigerte dies. Jener mußte es tun, weil er nur den eigennützigen Verbündeten Frankreich hatte; dieser brauchte es nicht zu tun, weil ihm das zaristische Rußland den Rücken stärkte.

Wie ist das heute? Die Lösung Cavours oder die Bismarcks? Wer vom Preis redet, tut das gleiche wie jener italienische Staatsmann, der mit Nizza und Savoyen bezahlte. Adenauer spricht dagegen von der Bundesgenossenschaft des Westens, besonders der Amerikas, und hat bereits in diesen Tagen erreicht, daß er bei der Abfassung der fälligen Antwortnote an Stalin als Gleichberechtigter gehört und beachtet werden mußte.

Wir werden heute und morgen bei der Bundestagsdebatte über diese Fragen mehr hören. Man wird im Volk aufmerksam den Argumenten Adenauers und denen seiner Gegner lauschen. Es wird sich etwas Ähnliches wiederholen, wie bei der Wehrdebatte in diesem Frühjahr.

Wir möchten aber hören, daß diejenigen, die für die umstrittenen Verträge sind, rückhaltlos alles sagen, auch das Risiko, das damit eingegangen wird. Die gleiche Forderung stellen wir an die Opposition. Sie soll nicht nur nein sagen, sondern uns erklären, wie sie es anders und besser machen könnte. Man soll uns auch das Gute nicht verschweigen, das eine eventuelle Ablehnung der Abkommen mit sich brächte. Wir geben uns mit keinem Ja zufrieden, das man nur deshalb sagt, weil man zu Adenauer Vertrauen hat oder weil einem der Amerikaner sympathisch ist. Uns imponiert aber auch kein Nein, weil man einer „alliierten-klerikalen Mehrheit" den Triumph nicht gönnen möchte, den man gerne der eigenen Partei zusprechen würde.

Man sollte überhaupt morgen im Bundestag offen über alle diese Dinge reden und uns reinen Wein einschenken. Den „Ober" wollen wir aber erst dann zum Zahlen rufen, wenn wir genau wissen, wer für unser Revier zuständig ist und dann nur die Preise, die auf der Karte stehen. Schwarz brauchen wir auch in der Deutschlandfrage nichts mehr zu kaufen, weil die Frage der Einigung Deutschlands nicht mehr nur eine deutsche ist, sondern von den Westmächten zu ihrer eigenen gemacht wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Zum Tage

Menschenräuber am Werk

Mit Entsetzen, Abscheu und Empörung vernimmt man die Meldung von dem Menschenraub, der gestern am hellichten Tage in Westberlin geschah. Bereits am vergangenen Montag ereignete sich ein ähnlicher Fall im internationalen Sektor der Stadt Wien. Dort wurde eine Frau in einen Personenwagen gezogen, der vor dem sowjetischen Offizierskasino im Sowjetsektor hielt, in dem die Menschenräuber mit ihrem Opfer verschwanden. In Westberlin führen die letzten Spuren bis zu dem Schlagbaum an der Sektorengrenze, den die Volkspolizei sofort hob, als der Wagen mit dem Entführten passierte. Man weiß schon seit einiger Zeit, daß der Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen den Machthabern der Sowjetzone sehr auf die Nerven geht. Denn er deckt ihre beispiellosen Schandtaten, die im Namen der Gerechtigkeit von der sowjetzonalen Justiz verübt werden, schonungslos auf. Dr. Walter Linse, der entführt wurde, war ein Mitarbeiter dieser Vereinigung. Es ist schrecklich, daß so etwas geschehen kann. Aber wir wissen aus dem Fall Kemritz, daß die Sowjets diese Methode lieben. Wenn man von dem Bolschewismus als dem grausamsten Regierungssystem spricht, das zur Zeit auf unserer Erde feststellen ist, so kann man zu dieser Auffassung auch wegen des von ihm geübten Menschenraubs. Die älteren unter unseren Lesern werden sich noch an den Fall jenes russischen Generals erinnern, der viele Jahre vor dem letzten Weltkrieg in Frankreich von den Bolschewisten entführt wurde. Der Fall erregte damals sehr großes Aufsehen. Das, was gestern in Westberlin geschah, wird das gleiche Echo haben. Dagegen hilft nur eine entschlossene Abwehr. Westberlin will an allen Straßenübergängen, die in die Sowjetzone führen, Sperren errichten und diese durch bewaffnete Polizeibeamte bewachen lassen. Wir wünschen den Berlinern, daß sie in der Lage sind, weitere Vorfälle dieser Art zu verhindern. Wir appellieren nicht an die Machthaber des Bolschewismus, solche Dinge zu unterlassen, denn wir wissen, daß sie zu diesem System gehören. Aber wir hoffen, daß die übrige Welt alles tut, damit solche Dinge unterbunden und diejenigen, die diese Verbrechen begehen, unbarmherzig zur Rechenschaft gezogen werden. f. l.

MacArthurs Theaterdonner

Es mag respektlos sein, die Rede eines erprobten Generals so zu bezeichnen. Schließlich besagt das Wort ja nichts anderes, als daß hinter der Bühne ein Geräusch erzeugt wird, das einem Gewitter ähnelt, aus dem aber kein Blitz erfolgen wird, eben weil es ein künstlicher Donner ist. Nun sind Reden vor Wahlen und Parteigremien, allen Wahlen und allen Parteigremien in aller Welt, mit einem Blinzeln des Einverständnisses anzuhören. Da wird vom Leder gezogen, daß vom politischen Gegner nichts mehr übrig bleibt, da wird an Gefühle appelliert, der Begeisterung und der Abneigung, da werden Versprechungen gemacht, die, würden sie erfüllt, die Erde zum Paradies und die Vergangenheit zur Hölle machen würden, da wird die eigene Sache in den Himmel gehoben. Es scheint jedoch, daß es so sein müsse, und so hat MacArthur vor dem republikanischen Parteikonvent in Chikago mit der Regierung der demokratischen Partei, mit der Regierung Truman, in einer Weise abgerechnet, daß kein aufrechter Amerikaner mehr ein Brötchen von ihr nehmen könnte, — wenn ihm gleichzeitig gesagt worden wäre, wie es anders und besser hätte gemacht werden können. Daß der General dabei gleich noch ein Plädoyer für sich selbst gehalten hat, darf man ihm nicht übelnehmen. Solche Reden in Wahlzeiten gehören zum guten Ton, und kein Mensch hätte verstanden, wenn er es mit der Sachlichkeit gehalten hätte. Hinterher, wenn ihr Kandidat im November gewählt werden sollte, werden auch die Republikaner mit Wasser kochen müssen, und die Brandreden ihrer Vertreter werden der Vergessenheit anheimfallen. h. b.

Schwarzer Tag der Demokratie

Die Schweizer haben am letzten Sonntag wieder ein Beispiel angewandter „unmittelbarer Demokratie" durch eine Volksabstimmung gegeben. Diese Abstimmung ist für die Bundesregierung enttäuschend ausgegangen, ihre Vorlagen zur etwa hälftigen Deckung der 1,5 Milliarden Franken Aufwendungen für die Landesverteidigung wurden abgelehnt und zwar durch eine kleine Minderheit der Stimmberechtigten. Etwa 25 v. H. der Stimmberechtigten konnten bei der schwachen Beteiligung von nur 43 v. H. die Regierungsanträge zu Fall bringen, obwohl sämtliche bürgerlichen Parteien zugunsten der Vorlage Stellung nahmen und auch die Sozialdemokraten nicht offen dagegen waren. Von den besonnenen Kreisen wird das Ergebnis als ein schwarzer Tag der schweizerischen Demokratie bedauert. Wesentlich zu dem Ergebnis beigetragen hat offenbar eine mit großen Geldmitteln einiger Verbände der Getränkebranche gegen eine bescheidene Erhöhung der Getränkesteuer unternommene Kampagne, bei der vor allem die Bauern mitgegangen sind. Die „Neue Züricher Zeitung" spricht von einem „hemmungslosen Generalangriff auf die Bundesfinanzpolitik" und sieht als einzigen Trost eine tollweise Erklärung des Entscheids als „politische Hundstagsstimmung" infolge der Hitzewelle. Im Grund zeigt das Beispiel, wohin selbst eine „klassische" Demokratie durch eine rücksichtslose Interessenpropaganda gebracht werden kann, die nach dem Grundsatz verfährt, daß das Hemd näher als der Rock sei. Es müßte geradezu trostlos um die Demokratie aussehen, wenn eine Organisation wegen einer Verteuerung eines Glases Bier um einen RapPen die Finanzpolitik der Regierung umwerfen kann. Nun, die Schweizer werden eine Korrektur finden, und sie geht vielleicht zum Teil auf Kosten der mitgelaufenen „Interessenten". Aber es bleibt ein bitterer Nachgeschmack. a. n.

Amerikas Außenminister in Rio de Janeiro

Noch ist Brasilien eine Insel der Freiheit wie Berlin

Von unserem Brasil-Korrespondenten Friedrich Kiefer

Rio de Janeiro. Es spricht unbedingt für hohe Qualitäten eines Außenministers, wenn sein Fingerspitzengefühl ihn über den Wetterstand auf den Kontinenten zuverlässig auf dem Laufenden hält. Zugegeben, daß den amerikanischen Staatssekretär Dean Acheson nur die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Oxford nach Europa ruft, so hat zweifellos die Tropenhitze der im allgemeinen zwar nicht politisch, aber geographisch als gemäßigt bekannten Alten Welt der Reiseroute den gewaltigen Pendelausschlag über Berlin und Wien nach Rio de Janeiro gegeben. Denn dort kam Acheson, aus 36 Grad flüchtend, mitten in die herrlichste Winterkühle hinein.

Zur Zeit ist Rio de Janeiro in der Peripherie der außenpolitischen Spannungen der angenehmste Ort, um in der Esse der Politik Eisen zu glühen und zu schmieden und gleichzeitig sich zu erholen. Wenn auch die Gespräche Achesons mit dem brasilianischen Bundespräsidenten Getulio Vargas, dem Außenminister Neves Fontoura und dem Finanzminister Horacio Lafer hinter verschlossenen Türen stattfanden, so kennt der halbwegs eingeweihte Beobachter die Themen.

Das größte Anliegen des mächtigen amerikanischen Nachbarn von jeher sind die Beziehungen der Kontinente untereinander und zu den europäischen Ländern, über die jetzt der hohe Gast seine neuesten Eindrücke darlegen konnte. Brasilien spielt auf dem Schachbrett des heutigen Mächtespiels eine Rolle, die der Berlins, merkwürdig zu sagen, sehr ähnlich ist. Wie jene beispielgebende Hauptstadt, so bedarf dieses Land einer beispiellosen Zukunft des Schutzes gegen die Unterjochung durch das rote Imperium, dessen Agenten, mit der ihnen eigenen Dreistigkeit die Zeit des alliierten Kriegsbündnisses ausnützend, ihre Netze über das ganze Land gezogen haben, so daß im Jahre 1948 plötzlich ein ideologisch gut geschultes Heer von Pg's auf der Straße stand, die stärkste kommunistische Partei des Kontinents. Noch ist Brasilien eine Insel der Freiheit gleich Berlin, aber die stalinistische Durchsetzung der freien Berufe, der Beamtenschaft, ja selbst der bewaffneten Macht hat seither solche Fortschritte gemacht, daß es bis heute jedenfalls nicht mehr so sicher war, wie in den beiden letzten Weltkriegen, auf welcher Seite die Brasilianer im nächsten Konflikt stehen werden, und dies trotz allen unleugbaren Fortschritten beim Wiederaufbau der durch langjährige Diktatur abgedrosselten demokratischen Regierungsform.

Die öffentliche Agitation und die geheime Zellenarbeit der PCB trug erstaunliche Früchte, in Bus und Bar sprach die Flüsterpropaganda in ewiger Wiederholung von den Vampiren des amerikanischen Imperialismus, und das geistig und körperlich unterernährte Volk mit einem Lebensstandard, der nur mit dem chinesischen verglichen werden kann, fühlte sich mit solchen Einspritzungen gestärkt.

Den kritischen Punkt hatte Vargas bereits überwunden, als Acheson den schon lange fälligen Staatsbesuch machte: Das Heer marschiert nach der Niederlage des ehemaligen Kriegsministers, des Generals Estillac, bei den Vorstandswahlen im Militärklub wieder auf Vordermann. Ein schwarzer Tag für Carlos Prestes, den Führer der Kommunisten.

Estillac ist kaltgestellt. Das Heer wird sich dem gerissenen Spiel nicht zum zweitenmal preisgeben. Der Kriegsminister hat dieser Tage entsprechende Anweisungen erlassen. Was jedoch bleibt, ist die Zersetzungsarbeit der vielfach getarnten Agenten des Kreml.

Ihnen die Waffe aus der Hand zu schlagen, das vermöchte am sichersten der amerikanische Staatssekretär. Es genügen nicht die Abmachungen des Punkt-Vier-Programms, das den Ausbau der Hilfe der USA für Brasilien vorsieht, nicht die Absatzregelung der Rohstoffe, auch nicht das 300-Millionen-Dollar-Darlehen durch die Export-Importbank für Bahnbauten und Kraftwerke, die Amerikaner müssen das alte in den Nachkriegsjahren erschütterte Vertrauen der Brasilianer zurückerobern, beweisen, daß sie nicht nur tüchtige Geschäftsleute sind, sondern mehr: Helfer und Freunde in ihren riesigen Schwierigkeiten in einem Zeitpunkte des überstürzten wirtschaftlichen Aufbruchs. Dann würde der Staatsbesuch zu einem Wendepunkt der amerikanischen Politik werden.

Anzeichen sprechen dafür, daß Achesons Versicherung, die Vereinigten Staaten würden trotz der Übernahme neuer Verpflichtungen in anderen Teilen der Welt ihre Interessen an der Solidarität stärker denn je wahren, erfüllt wird. „Notgedrungen", erklärte er auf einem Bankett, „habe die amerikanische Regierung einen großen Teil ihrer Bemühungen dem Aufbau der Verteidigungsstärke der freien Welt gegen die unmittelbare Gefahr eines Angriffs in Europa oder im Fernen Osten gewidmet. Der Geist der Entschlossenheit in Europa, den ich in großartiger Form in Berlin und Wien kennengelernt habe, sollte für alle von uns ein Ansporn sein."

Von hier aus gesehen, gibt es keine ernstlichen Hindernisse, um aus Brasilien einen starken Verbündeten der freien Welt, ein wertvolles Glied der großen Schicksalsgemeinschaft zu machen. Es ist sich bewußt, daß auch seine Grundlagen in der Alten Welt liegen und seine Freiheit und Würde auch in Europa verteidigt wird.

Lehr wurde von Dr. Hoepker-Aschoff gerügt

Klage der SPD wegen des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens

Karlsruhe (Eig. Ber.) Bundesinnenminister Dr. Lehr soll sich am Montag, wie wir gestern berichteten, in Bonn dahin geäußert haben, daß die erste Runde der SRP-Verfassungsklage vor dem Bundesverfassungsgericht zugunsten der Bundesregierung ausgegangen sei. Er hoffe, so soll er weiter gesagt haben, daß der Gegner in Kürze endgültig knockout geschlagen werde. Dazu gab Präsident Dr. Hoepker-Aschoff anläßlich der gestrigen Verhandlung gegen die SRP im Namen des Senates folgende Erklärung ab: „Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Äußerungen nicht gefallen sind. Denn das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß es keinem der Beteiligten gestattet, in eine Würdigung der Beweisaufnahme in einem schwebenden Verfahren einzugreifen, dadurch dem Urteil vorzugreifen und einer bestimmten Erwartung Ausdruck zu geben, wie das Urteil ausfallen werde. Wir müssen allmählich dahin kommen, daß auch nirgends der Eindruck erweckt wird, als sollte in irgendeiner Weise Einfluß auf die Entscheidungen des Gerichtes genommen werden." Staatssekretär Ritter von Lex erklärte dazu nach fernmündlicher Rücksprache mit dem Bundesinnenminister, daß dieser in keiner Weise in das schwebende Verfahren eingreifen wolle, und fügte wörtlich hinzu: „Diese Äußerungen hat er in gar keiner Weise im Wortlaut bestätigt."

Zu den von der SRP gestellten Beweisanträgen, Zeugen zu laden, die auch die Werbung anderer Parteien um frühere Nationalsozialisten bekunden sollen, wies Präsident Dr. Hoepker-Aschoff darauf hin, daß für den zur Entscheidung stehenden Fall nicht so sehr die Tatsache der Gewinnung ehemaliger Nationalsozialisten als die Motive maßgebend seien, aus denen heraus dies angestrebt werde. Es sei bekannt, daß die demokratischen Parteien ihre Bemühungen um frühere Nationalsozialisten deshalb unternehmen, um sie in demokratischem Sinne zu wandeln. Über das, was die SRP anstrebe, würde die Beweisaufnahme Schlüsse zulassen. Sie werde ergeben, ob sie sich um die Nationalsozialisten bewerbe, weil sie in ihnen wegen ihrer Vergangenheit besonders geeignete Parteigänger sehe. Erst dann werde sich feststellen lassen, ob die angebotenen Beweise für die Entscheidung erheblich seien.

Bei der abschließenden Stellungnahme der Prozeßparteien zu dem zweiten Punkt der Anklage, die SRP müsse als Nachfolgeorganisation der NSDAP gelten, äußerte Rechtsanwalt Feldmann für die Bundesregierung, es gebe dazu wenig zu sagen, da die Urkunden für sich sprächen und das nationalsozialistische Gedankengut in dem vorgelegten Briefwechsel immer wieder hervortrete.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichtes beschäftigte sich gestern mit der Klage der SPD-Fraktion des Bundestages gegen das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen vom 10. Februar 1950. Dr. Adolf Arndt, der die SPD vertrat, behauptete, daß die Bundesregierung ebenso wie bei dem Abschluß des Petersberg-Abkommens, den Artikel 59, Absatz 2 des Grundgesetzes verletzt habe, weil sie unterlassen habe, das zwischen der Bundesregierung und Frankreich abgeschlossene Handels- und Zahlungsabkommen dem Bundestag in Form eines Gesetzes zur Zustimmung vorzulegen. Als Dr. Arndt das Verhalten der Bundesregierung „arglistig und unanständig" nannte, wies Präsident Dr. Rudolf Katz darauf hin, daß es nicht nötig sei, schärfere Ausdrücke zu gebrauchen, da das Gericht die Ausführungen auch so verstehe.

Für die Bundesregierung erwiderte Ministerialrat Dr. Franz Walther, das Bundeskabinett habe vorgehabt, die parlamentarische Kontrolle anzuerkennen, sei dann aber zu der Auffassung gekommen, daß für ein bereits abgelaufenes Abkommen eine solche Kontrolle keinen Sinn mehr habe. Professor Dr. Wilhelm Grewe, Freiburg, erklärt als Rechtsbeistand der Bundesregierung, daß nur Verträge, welche die politischen Beziehungen des Bundes regeln, unter den Wortlaut der Artikels 59 des Grundgesetzes fallen. Dr. Arndt forderte, allen Tendenzen zum Verwaltungsstaat entgegenzuarbeiten, denn die Bundesrepublik sei eine parlamentarische Demokratie, in der die Gesetzgebung nicht ausgeschaltet werden dürfe.

Die Entscheidung wird am 29. Juli verkündet.

Existenzkampf der Berliner Kassenärzte

Stuttgart (Eig. Ber.). Das Präsidium des Deutschen Ärztetages, das in Stuttgart tagte, sandte an die Berliner Ärzteschaft ein Telegramm, wonach es mit großer Sympathie den Kampf der Westberliner Ärzte um ihre Selbstbehauptung und ihre berufliche Unabhängigkeit verfolgt und ihnen jede mögliche Unterstützung zuteil werden lasse.

2500 Kassenärzte Westberlins, die in der Vereinigung der Sozialversicherungsärzte Berlins (VSB) zusammengeschlossen sind, befinden sich seit dem 1. 7. 52, wie bereits gemeldet, in einem vertragslosen Zustand gegenüber der VAB, der Einheitsversicherung Berlins. Der vertragslose Zustand entstand dadurch, daß sie in ihrer Behandlungs- und Verordnungsfreiheit scharfen Beschränkungen unterworfen sind. Daneben steht auch der Kampf der Berliner Kassenärzte um ihre Existenzgrundlage.

29 Gaullisten für Pinay

Paris (AP. Die französische Nationalversammlung hat am Dienstag die Gesetzesvorlage über die Einführung einer gleitenden Lohn-Preis-Skala mit 287 gegen 216 Stimmen angenommen und damit Ministerpräsident Pinay das Vertrauen ausgesprochen. Pinay hatte am Donnerstag im Zusammenhang mit der Gesetzesvorlage die Vertrauensfrage gestellt.

Bei der Abstimmung erhielt Pinay die Unterstützung von 29 Abgeordneten der Sammlungsbewegung General de Gaulles (RPF), so daß zum ersten Male ersichtlich wurde, welche Abgeordneten der RPF sich nicht dem Fraktionszwang der Partei unterwerfen wollen.

Vorschläge und Dementis zu Korea

Repatriierung nur der chinesischen Kriegsgefangenen?

London (AP) Die Vereinten Nationen erörterten gegenwärtig ein Angebot der indischen Regierung, zur Überwindung des toten Punktes bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea beizutragen, wurde von unterrichteter Seite am Montag in London mitgeteilt.

Der indische Ministerpräsident Nehru hatte am 31. Juni auf einer Pressekonferenz im Zusammenhang mit der strittigen Frage der Repatriierung der Kriegsgefangenen erklärt, daß Indien gerne seine Dienste zur Verfügung stellen werde. Das britische Außenministerium hatte jedoch in der letzten Woche mitgeteilt, ein offizielles Angebot sei bisher aus Indien noch nicht eingegangen.

Im Gegensatz zu dieser Erklärung gab Staatsminister Selwyn Lloyd am Montag im Unterhaus bekannt, daß Großbritannien mit den Vereinigten Staaten und anderen interessierten Regierungen gegenwärtig neben dem kommunistischen Vorschlag „auch andere Vorschläge" erörtere. Um welche Vorschläge es sich dabei handelt, sagte der Minister jedoch nicht.

Die Kommunisten sollen kürzlich vorgeschlagen haben, der zwangsweisen Repatriierung nur noch die chinesischen Kriegsgefangenen zu unterwerfen. Bisher hatten sie auf einer zwangsweisen Repatriierung aller Gefangenen bestanden.

Das amerikanische Außenministerium und die britische Botschaft in Washington erklärten jedoch am gleichen Tage, es sei weder ein derartiges indisches Angebot erfolgt noch werde ein solches Angebot von den Vereinten Nationen erörtert. Alle anderslautenden Meldungen entsprächen nicht der Wahrheit.

Truman will US-Beamtenschaft gründen

Sensationeller Bruch mit dem „Parteibuch-Beamten"?

New York (AB.-Ber.) Präsident Truman sieht sich seinem letzten und vermutlich schärfsten parlamentarischen Kampf gegenüber. Er hat nämlich soeben dem Kongreß drei Gesetzentwürfe vorgelegt, die, wenn sie ratifiziert werden, zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte eine auf breiter Basis aufgebaute und unkündbare Beamtenschaft bilden sollen.

Die Entwürfe sehen vor, daß in Zukunft die Staatssekretäre für Finanzen, Justiz und Post selbständig Beamte ernennen dürfen, während dieses Recht bisher nur dem Präsidenten, der USA zustand.

Obwohl in den letzten zwanzig Jahren stets die Demokraten den Präsidenten stellten und deshalb die Personalpolitik ziemlich konstant war, bedeutet die von Truman vorgeschlagene Neuerung eine Sensation im amerikanischen Staatswesen.

Nach altem Brauch richtete sich nämlich die Besetzung höherer und mittlerer Beamtenposten nach dem Parteibuch des Anwärters. Kam ein Präsident einer anderen Partei an die Macht, so wurden rund 50 000 Beamte entlassen; sie waren praktisch nur Verwaltungsangestellte und daher auch ohne weiteres kündbar.

Wenn Truman durch seine neuen Gesetzesvorlagen diese Tradition durchbrechen will, so geschieht das aus sehr realen Gründen. Er fürchtet nämlich, so vermutet man in Washington, daß die Demokraten bei den diesjährigen Wahlen unter Umständen schlecht abschneiden werden, was Tausenden demokratischer Beamter die Stellung kosten würde. Diese Gefahr wäre beseitigt, wenn Senat und Repräsentantenhaus den Vorschlägen, die das Ergebnis langjähriger Untersuchungen des Hoover-Komitees sind, zustimmen würden.

Die Entwürfe haben schließlich auch eine rein finanzpolitische Bedeutung. So würde das „Wirtschaften in die eigene Tasche", das bisher der neue Beamte als erste Aufgabe betrachtete, wenn auch nicht beseitigt, so doch wenigstens vermindert werden. Der Bruch mit der Tradition wird auch in dem traditionsarmen Amerika nicht ganz einfach sein.

Roman von Maurice Level — Copyright by Droemer Pressearchiv Prometheus-Verlag, Gräfelfing

SOS INSEL OHNE NAMEN

16. Fortsetzung

Eigentlich war Solding ein beleibtes, rosiges Männchen. Der Schiffbruch, die auf dem Boot zugebrachten Stunden hatten seine Gesundheit erschüttert, und sein Gesicht behielt einen tragischen Widerschein der durchlebten Ängste.

Der Unterschied zwischen ihm und seinem Teilhaber, Beurice — groß, kräftig gebaut, schlank und sehnig — war auffallend.

„Gestatten Sie zunächst, mein Herr", sagte Hardant ihn begrüßend, „daß ich meiner Freude Ausdruck gebe, Sie nach den furchtbaren Ereignissen lebend zu sehen."

„Lebend schon", sagte Solding etwas bestürzt, „aber in welchem Zustand! ..."

Er wies auf seine Weste, die ihm viel zu weit geworden war und blickte in den Spiegel, der das Bild seiner mitleiderregenden Wangen wiedergab.

„Das macht nichts ... das ist nicht so schlimm", lächelte Herr Hardant. „Ich werde Sie aber nicht lange in Anspruch nehmen. Ich weiß, daß Sie erst vorgestern angekommen sind, und begreife Ihr Ruhebedürfnis. Es ist nur um einige Angaben über den Schiffbruch zu tun."

Soldings Gesicht verdüsterte sich. Das Wort „Schiffbruch" genügte, um ihn in den Zustand äußerster Nervosität zu versetzen. Er erklärte es Herrn Hardant.

„Das ist begreiflich", erwiderte dieser; „diese Nervosität zeigt sich übrigens auch in Ihrer Erzählung, in Ihrer Aussage vielmehr ... Denn sie ist nicht nur voller Einzelheiten über die Katastrophe selbst, sondern auch voller Erinnerungen, Mutmaßungen, Schlußfolgerungen."

„Ich habe gesagt, was ich wußte", antwortete Solding mit müder Stimme.

„Sie haben aber auch einige Sachen gesagt, die mehr als bloße Angaben, fast möchte ich sagen, Kommentare waren. ... Wenn ich an Ihren Bericht denke ..."

„Mein Bericht ... mein Bericht," brummte der Juwelier, „Ich kenne ihn nicht mal selbst! Ich habe ihn nicht gelesen ... Sie können mir glauben, daß ich anderes im Kopf hatte, als ihn mit meinen Erinnerungen zu vergleichen ... Mein Bericht, Herr? Er enthält sicher neben den Sachen, die ich wirklich sagte, auch Sachen, die man mich hat sagen lassen. Der Reporter, der mich interviewte, hat oft nicht nur die Fragen, sondern auch die Antworten gemacht. Es ist möglich, daß der Sinn meiner Worte so gedeutet worden ist, daß ..."

„Gerade deswegen, um mir über diesen Punkt Klarheit zu verschaffen, lege ich Wert auf die Unterredung mit Ihnen."

Eine Kundin trat ein und ließ sich von Beurice Schmuck vorlegen. Herr Hardant schlug vor:

„Vielleicht können wir anderswo ungestörter sprechen als hier? Ich wage nicht, Sie in mein Hotel zu bitten; da ich aber andererseits so schnell als möglich wieder abreisen möchte ..."

„Gut, gehen wir hinüber."

Sie traten in einen kleinen Salon ein, der durch einen purpurroten Samtvorhang vom Laden getrennt war.

„Sie sagten soeben", begann Hardant, „daß Sie den Artikel, auf den ich anspielte, nicht gelesen hätten. Hier ist er; wollen Sie, bitte, davon Kenntnis nehmen und mir die Stellen bezeichnen, die sich nicht mit Ihren Aussagen decken."

„Überflüssige Vorreden", brummte der Juwelier in einem Ton unverhohlener Enttäuschung. „Sie scheinen mich einem Verhör unterziehen zu wollen."

„Verhör ist ein starkes Wort dafür; ich möchte Ihnen nur einige Fragen stellen: das ist etwas anderes."

„Mein Herr", fiel ihm der kleine Mann ins Wort, „machen Sie bitte Gebrauch von dem, was gedruckt ist; ich habe nichts anderes zu sagen."

„Ich fürchte, daß wir uns beide verrannt haben", erwiderte Herr Hardant. „Sie sind nervös, was nach diesem Unglück zu begreifen ist. Sie werden verstehen, warum ich es ebenfalls bin, sobald ich Ihnen erklärt haben werde, in welche Unruhe mich der vorliegende Artikel versetzt hat. Denn er ist geeignet, einen Offizier zu beschuldigen, für den ich bis zum Gegenbeweis die größte Hochachtung bewahren werde."

Dies war in einem höflichen und schmerzlichen Ton gesagt worden; Solding hatte seine Ruhe wiedergefunden, nahm die Zeitung und begann zu lesen. Herr Hardant beobachtete ihn. Das Gesicht des Lesers verriet in keinem Augenblick die geringste Überraschung, den leisesten Widerspruch.

„Das sind meine eigenen Worte", sagte er zum Schluß.

„Wissen Sie, daß diese außerordentlich bedeutungsvoll sind" murmelte Herr Hardant. „Vergleichen Sie die Tatsachen, bedenken Sie die Zusammenhänge, die — sehr verständliche — Sorge, Ihr Gut zu retten, die sonderbare Hartnäckigkeit, die der Kapitän der Erfüllung Ihres Wunsches entgegensetzte. Ohne daß jemand Ihre Erinnerungen beeinflußt, ohne daß jemand auf Ihre Gefühle eingewirkt hätte, lassen Sie von sich aus durchschimmern, daß der Kapitän der ‚Shanghai' ..."

Er hielt inne, trocknete sich die Stirn und fuhr fort:

„Jetzt muß ich zögern, ... einen Satz auszusprechen, an den Sie selbst vielleicht gar nicht gedacht haben ... und der, einmal ausgesprochen ... Sehen Sie, ich lese in Ihren Augen, daß Sie meine Angst ermessen, ... daß Sie die Worte, die ich auf den Lippen habe, erraten ... Es gibt Sätze, die ein Seemann ... die ein Chef nicht ..."

„Ich fühle nicht mehr Kraft dazu, als Sie selbst, mein Herr."

„Also muß ich derjenige sein, der es ausspricht", betonte Herr Hardant mit einer kaum hörbaren Stimme: „Sie glauben also: Kapitän Deherche wußte, daß sein Schiff untergehen würde?"

„Ja", antwortete Solding, ohne zu zögern.

Herr Hardant sprang auf:

„Sind Sie sich über die Anschuldigung, die Sie soeben vorbrachten, klar? Das Verbrechen, dessen Sie diesen Offizier verdächtigen, ist vielleicht das unmenschlichste von allen! Barratterie! Das Verbrechen der Barratterie, das alle Marinen mit dem Tode bestrafen!"

Solding riß die Augen auf:

„Ich begreife nicht ... Es sei denn, daß es ein Verbrechen ist, sich darüber klar zu sein, daß das Schiff, das man befehligt, nicht in der Verfassung ist, in See zu stechen oder zumindest einen Sturm standzuhalten, wie dem, der uns heimgesucht hat. Herr Deherche machte den Eindruck eines ängstlichen Menschen, von der Last einer überwältigenden Verantwortung erdrückt, aber nicht den eines Verbrechers."

Herr Hardant wurde plötzlich leichenblaß.

„Glauben Sie etwa auch an das Märchen vom schlechten Zustand der ‚Shanghai'?"

„Ich glaube an nichts; ich sage, was ich gesehen habe."

„Wenn es so wäre, muß man annehmen, daß die Gesellschaft sich schuldig gemacht hat, als sie das Schiff auf die Reise schickte?"

„Ich vermeide es, über Dinge zu sprechen, die ich nicht kenne; ich verstehe nichts von Schiffahrt, aber ich wiederhole, ich bin gezwungen, mich den Tatsachen zu beugen, vor allem, da die nachträglich von mir eingeholten Aufklärungen ihnen eine seltsame Überzeugungskraft verleihen."

„Es würde zu weit führen, wenn man alle Gerüchte, die in Umlauf sind, ernst nehmen würde", spottete Herr Hardant. „Auch Sie und Ihr Teilhaber sind nicht vor üblen Nachreden geschützt. Man sagt — ich beeile mich, hinzuzufügen, daß ich nicht daran glaube —, daß Sie Ihre Ladung, nicht wie Herr Beurice behauptete, unter Wert versichert hätten, sondern für das Doppelte, wenn nicht für das Dreifache."

„Das ist eine Lüge!" schrie der Juwelier.

„Wie soll man das jetzt beweisen, nachdem die Steine auf dem Meeresgrund liegen? Sie sehen, in welch schiefe Lage der ehrlichste Mensch kommen kann, sobald die Verleumdung einsetzt. Glauben Sie mir auf mein Ehrenwort, daß die ‚Shanghai' ein ausgezeichnetes Schiff war, genau so wie ich Ihnen glaube, wenn Sie mir erklären, daß Sie ein derartiges Manöver nicht durchgeführt haben ... Im übrigen ist es eine Kleinigkeit für mich, an Hand meiner Dokumente die Beweise für das, was ich über mein Schiff behaupte, zu erbringen ... Sie aber?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Hitzewelle fordert Todesopfer

Hamburg (dpa). Die subtropische Hitze forderte am Wochenanfang wiederum zahlreiche Todesopfer in Europa. In Italien, wo das Quecksilber in der Toskana auf 46 Grad stieg, starben sechs Menschen an Hitzschlag, womit sich die Anzahl der Todesopfer seit Beginn der Hitzewelle auf 49 Personen erhöht hat. In Paris wurde eine Temperatur von 31 Grad gemessen. Die Zahl der Hitzetoten in Frankreich, wo die Hitzewelle seit 14 Tagen ununterbrochen andauert, stieg auf 14 Personen. In der Westschweiz kamen zwei Menschen durch die Hitze ums Leben, während die Temperaturen in Österreich von 38 auf 30 Grad fielen.

Baden-Württemberg meldet etwas abgesunkene Temperaturen, allgemein zwischen 30 und 34 Grad. Der Feldberg im Schwarzwald ist mit 26 Grad „kühl". Wassertemperaturen im Bodensee 25—30 Grad. Bayern verzeichnete am Dienstag keine Änderungen der Wetterlage.

Mit fast 40 Grad Wärme im Schatten hat Freiburg die neben Karlsruhe bisher wohl höchste Temperatur dieses Sommers im Bundesgebiet erreicht. Die Klimastation Mengen, zehn Kilometer westlich von Freiburg, maß 39,8 Grad.

Erich Ölke wurde ermordet

Großsachsenheim. (lsw). Der Leichnam des seit dem 22. Juni vermißten 12 Jahre alten Schülers Erich Ölke aus Großsachsenheim im Kreis Ludwigsburg ist bei einer Großfahndung der Polizei in einem Walde bei Großsachsenheim aufgefunden worden. Es liegt ein Verbrechen vor. Der noch unbekannte Täter hatte die Leiche des Jungen im Walde in der Nähe des Festplatzes verscharrt, auf dem am 22. Juni ein Waldfest stattgefunden hatte. An diesem Fest hatte der 12jährige Junge teilgenommen.

Eva im Sand — Bild: Mauritius

Südamerikanisches Tagebuch / Kleine Splitter von einer großen Reise

Rio de Janeiro: Da drüben liegt er, der Zuckerhut. Es ist keine Postkarte und keine Filmaufnahme. Es ist Wirklichkeit. Laute, lebhafte Wirklichkeit, genau so bunt wie die Reiseprospekte, nur wärmer, viel, viel wärmer. 35 Grad im Schatten, und das nennt man in Brasilien Winter. Die Damen der Gesellschaft betonen das mit einem ihrer Persianermäntel, den sie abends in ihre Theaterloge hängen. Hierzulande hat man reichlich Geld oder gar keins. Das Leben besteht aus Gegensätzen. Hochhäuser und dicht daneben die Hügel mit den Hütten der Negerbevölkerung. Beton und Stahl, aber auch märchenschöne Parkanlagen, Gärten mit Mimosen, Papageienblumen und Kolibris. Durch das bunte Gewimmel kreischt der Bont, bitte mit Straßenbahn übersetzen. Aber kein Deutscher sagt in Rio Straßenbahn. Das ist eben der Bont, und wer es nicht weiß, wird es schon merken. Wie die Deutschen in der Reichsmarkzeit auf den Kartoffelzügen, hängen die Carioca — die Rio-Leute — an ihrem Bont. Das ist eine Art Nationalsport. Es ist nicht nötig, daß die nur von Vorhängen geschlossenen Wagen besetzt sind, der Schaffner muß auf jeden Fall über das Trittbrett tanzen. Er tut es mit Eleganz.

Es kommt vor, daß ein Fahrgast für eine Dame bezahlt, die er gar nicht kennt, und die ihn nicht kennt. Sie erfährt es erst, wenn sie aussteigt und der Schaffner nicht kassiert. Das ist so, und wer blond ist und aus Europa kommt, hat von vornherein freie Fahrt. Der Schaffner quittiert es kaum noch mit einem Lächeln. Bitte sehr, in Rio ist man höflich — auch ohne Höflichkeitswoche. So sind die Carioca.

Sogar die Flöhe bekommen sie gratis mit. Und es kann sein, daß man derart zerstochen ist und nicht wagt, am Weltstrand von Copacabana baden zu gehen. Dafür darf man sich kratzen — überall. Jeder tut es. Sonne und Flöhe können sehr lästig sein.

•

Sao Paulo: Die Paulistaner nennen ihre Stadt: die heimliche Hauptstadt Brasiliens. Noch 300 000 Menschen, dann hat sie Rio eingeholt. Die Hochhäuser wachsen wie Pilze aus der Erde. Die Palmen kommen nicht mehr mit. Das Tempo bringt den Europäer außer Atem. Die Stadt liegt so 800 Meter hoch.

In den neugewachsenen Industrievierteln sind die Straßen noch aus roter Erde. Wenn die Camions — auf deutsch Lkw — vorbeirauschen, gibt es Staubexplosionen. Dann lernt auch der Europäer spucken. Das ist wichtig. Spucken ist neben Fußball und Bont-Fahren der dritte brasilianische Volkssport. Die Gesellschaft verpönt es, aber manchmal ist es sehr nötig. Der Brasilianer spuckt mit Vehemenz und Routine.

Der ungekrönte König von Sao Paulo heißt Matarazo. Seine Familie stammt aus Italien. Er besitzt Fabriken, Banken und Zeitungen. Es kommt vor, daß sein Sohn entführt wird. „Lösegeld oder die Leiche" drohen die Kidnapper nach USA-Muster. Matarazos Sohn füllt die ersten Seiten der Tagespresse. Der junge Mann zählt 22 Lenze, ist verheiratet und fährt amerikanische Limousinen. „Er wollte nur die eigene Brieftasche auf sparie Weise auffüllen" heißt es danach. Der mächtige Vater sorgt für diskretes Schweigen.

•

Santos: Der Kaffeehafen von Weltruf ist die große Hafenvorstadt des geschäftigen Sao Paulo geworden. Die modernste Straße des jungen Brasilien verbindet beide Städte. Der Santos-Strand ist märchenschön. In den Straßen haben die Cafébars ihre Stammheimat. Der ganze Kontinent trinkt Café-sinho (einen Fingerhuttäßchen, zur Hälfte mit Puderzucker, zur Hälfte mit rabenschwarzem Kaffee gefüllt. Riesenkannen, Marmortheken und leicht vorgebeugte Haltung, das ist das Kolorit der Café-sinho-Zeremonie. Denn das Cafetrinken ist eine heilige Handlung. Jedem Gast, ob in Büro oder Privathaus, wird als erstes ein Café-sinho angeboten. Wenn der Beamte einer Dienststelle seinen Café nimmt, bleibt die längste Menschenschlange geduldig. Der Café-sinho für einen Cruzeiro darf nicht gestört werden.

Apropos Schlangestehen — in Brasilien sagt man Filas dazu. Es gibt Theater-Filas, Kino-Filas und sogar — Zucker-Filas. Stunde um Stunde steht der Brasilianer geduldig, jede Hast verrät den Ausländer. Und woran kann man ihn noch erkennen? — Daran, daß er keinen Mate-Tee trinkt. Mate trinkt man in Südamerika von Pernambuco bis Feuerland. Mate, bitter und heiß, mit Bombillas aus getrockneten Fruchtgefäßen geschlürft. Wer Mate trinkt, liebt den Kontinent.

•

Porto Alegre: Kleinstadt mit 500 000 Einwohnern, so nennen es die Brasilianer, so sagen die Deutschen. Deutsch versteht man in Südbrasilien beinahe wie im Schwarzwald. Daher kamen die ersten Deutschen. Von Rio nach Süden nimmt das deutsche Element zu und das schwarze ab, weiß jeder Brasilianer und mancher Europäer. Aber wenige kennen nur die Rua da Praia, — der Treffpunkt der Portoalegrenser-Jugend. Nach Schul- und Ladenschluß sehen die Mädchen noch einmal in den Spiegel, um über die Rua da Praia zu gehen. Dann ist dort der Verkehr gesperrt. In der Straßenmitte bilden die jungen Männer Spalier. Sie kommen, um zu bewundern, und die Mädchen, um bewundert zu werden. Nichts mehr und nichts weniger — kein Frauenmarkt und keine Straße fürs Geld — freundliche Sitte einer kleinen brasilianischen Stadt, und jeder geht getrennt nach Hause. Brasilien hat strenge Gesellschaftsformen.

•

Buenos Aires: Und nun ist es nicht mehr der Zuckerhut, sondern der Obelisk. Das Symbol einer Reise hat gewechselt. Am La Plata sieht die hohe Steinsäule durch alle Quaderstraßen der Vier-Millionen-Stadt. Hier gibt es noch Flüsterkomplimente, die die Männer den Frauen in höflicher Grandezza zusprechen — ohne Absicht. Hier gibt es Tauben wie am Markusplatz — und im Hotel manchmal kein Fleisch und keine Butter, wie im Karten-Deutschland. — Man kann froh sein, wenn man den Pelzmantel mit hat, obwohl mancher Tag drei Jahreszeiten in sich birgt. In jeder Zeitung kann man von Evita lesen. Ihre Bilder lächeln von allen Wänden. Man kann die Märchenstadt besuchen, die sie den Kindern der Armen bauen ließ. — Man kann, man kann überhaupt alles, wenn man Geld hat.

•

Tandil: Argentinien ist das Land der Flieger, wirklich, nicht nur der aus Deutschland ausgewanderten. Ein Flugzeug kann billiger sein als ein Auto. Es überwindet besser Entfernungen und schlechte Straßen. Schon mit einem Motor kann man weit ins Land hinein gelangen. Man kann mit einem guten Piloten in 60 Meter Höhe mit den Zügen und in 600 Meter Höhe mit den Wolken um die Wette fliegen, mit dem Flugzeugschatten die Mustangs auf den weiten Camps jagen und schließlich über einer der argentinischen Schachbrettstädte zu Boden gehen: in Tandil, dem schönsten Segelflugplatz des ganzen Landes.

Für die Fliegerei aller Gebiete wird viel getan. Auch die Frauen sind dabei. Es gibt junge Argentinierinnen, die mit 22 Jahren ihre eigene Sportmaschine fliegen — wenn es das Portemonnaie des Vaters trägt. Es gibt eine 23jährige Europäerin, die den südamerikanischen Dauerrekord im Segelflug holte. Dabei hat der Vater nichts zu tragen.

•

Cordilleren: Das größte Gebirge Südamerikas. Seinen höchsten Berg, den Aconcagua, bedecken die Wolken. Sein Gipfel ragt in 7400 Meter Höhe. Wenige Kilometer davon hausen noch Menschen in schneeiger Einsamkeit. Der Wagen, der sich durch die Seenplatten der Straßen müht, wird überall angerufen. „Diario, Diario!" Die Cordillerensiedler warten auf Zeitungen. Tagelang kommt keiner vorbei. Im Sommer ist die Inka-Brücke besucht, eins der sieben Wunder der neuen Welt. Eine gewachsene Brücke, unterirdische heiße Schwefelquellen-Bäder.

•

Pernambuco: Brasiliens nördlichste und tropischste Großstadt ist die letzte Station im fremden Kontinent. 38 Grad jahrein, jahraus, bunte Menschen, Palmen, Hitze. In jeder Stunde sterben sechs — an Tuberkulose. Riesenplakate warnen vor der schleichenden Krankheit, aber überall schleppen sich die vom Tode Gezeichneten einher, blaß, fieber-schwitzend, mit hohlen Gesichtern. In jeder Straße wacht eine alte barocke Kirche: brasilianische Kolonialzeit. Pernambuco hat Geschichte. — Seine Frauen sind schön und dunkeläugig. In den offenen Läden werden schwarze Mantillas gegen Dollar gehandelt. Fischfangen, Fremdenverkehr halten das Leben zusammen. — Fremdes, buntes Südamerika, voller Schönheiten und Gefahren, voller Hoffnungen und Enttäuschungen — Kontinent der Märchen und der Zukunft.

Rosemarie Winter.

Professor Joseph Keilberth, der frühere Generalmusikdirektor des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe, dirigiert erstmals in Bayreuth die beiden zyklischen Aufführungen von „Der Ring des Nibelungen". Unser Bild zeigt Joseph Keilberth zusammen mit Wieland Wagner am Regiepult

Der Mount Everest wächst

In 8610 Meter Höhe angelangt — Erster Bericht der Schweizer Himalaja-Expedition

Neu-Delhi (AP). Der Leiter der schweizerischen Mount-Everest-Expedition, Dr. Edouard Wyss-Dunant, hat mitgeteilt, daß der höchste Berg der Welt weiter an Höhe zunimmt. „Jeder, der seinen Gipfel erklimmen will, muß sich beeilen, denn es wird von Jahr zu Jahr schwieriger". Die Expedition kam bis auf 240 Meter an den Gipfel heran, mußte dann jedoch wegen des beginnenden Monsuns und des Versagens der Atmungsgeräte abbrechen. Sie kehrt jetzt auf dem Luftwege in die Schweiz zurück. Ob eine neue Expedition unternommen wird, hängt von dem Beschluß der Schweizerischen Himalaja-Gesellschaft ab.

Die Messungen der Expedition haben ergeben, daß der Mount Everest jetzt eine Höhe von 9000 Metern hat. Bisher hatte man die Höhe mit 8880 Metern berechnet. Dr. Dunant betonte, daß diese Messungen von Wissenschaftlern nochmals überprüft werden müßten, da nicht alle Meßapparate die gleiche Höhe angegeben hätten. Zwei oder drei Apparate hätten übereingestimmt; die restlichen zwei jedoch abweichende Höhen registriert.

Es hätten zwar die Sauerstoffgeräte versagt. Der Abbruch der Expedition sei jedoch hauptsächlich deshalb erforderlich gewesen, weil die Bergsteiger einfach am Ende ihrer Kräfte gewesen seien. Dazu habe der Monsun riesige Lawinen ausgelöst. „Wir mußten raus aus dem gefährdeten Gebiet, und zwar rasch. Das Wetter verschlechterte sich zunehmend, und wir hätten das Leben der Expeditionsmitglieder aufs Spiel gesetzt, wären wir noch länger geblieben."

Die höchste Höhe, die je ein Mensch erreichte, der von dem Berg wieder lebend zurückkam, erzielte das Expeditionsmitglied Lambert am 1. Juni mit 8610 Metern, während die Expedition selbst bis auf 8550 Meter kam. In dieser Höhe habe man eigenartige Wetterverhältnisse vorgefunden, sagte Dr. Dunant. „Wir wissen zwar nicht, mit welcher Stärke der Wind dort oben blies, aber er war so stark, daß er Steine und Felssplitter wie Geschosse mit sich wegführte." Alle Informationen würden dem britischen Bergsteiger Eric Shipton und seiner Expedition zur Verfügung gestellt, der im nächsten Jahr den gleichen Weg nehmen will.

Die Mitglieder der Expedition fanden ebenfalls die Fußspuren des „Schneemenschen", hielten sie jedoch für die Spuren von Bären. Bisher nahm man an, daß es sich um Affen handelt. Zu Gesicht hat die Tiere noch niemand bekommen.

Drei Tote durch Explosionsbrand

Schweinfurt (dpa). Ein schweres Brandunglück forderte in Schonungen bei Schweinfurt drei Todesopfer. Als der 39 Jahre alte Schreinermeister Georg Werner in seiner Werkstatt einen Motor anstellte, entzündeten sich explosive Dämpfe und setzten die Werkstatt in Brand. Durch die Gewalt der Explosion wurde eine Seitenwand des Gebäudes herausgerissen. Der Schreinermeister und seine beiden Kinder im Alter von 16 und 12 Jahren wurden in den angrenzenden Garten geschleudert. Ihre Kleidung brannte. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, erlagen alle drei wenige Stunden später ihren schweren Brandwunden. Ein dritter Sohn entging dem gleichen Schicksal dadurch, daß er wenige Augenblicke vor der Explosion seinen Hund auf die Straße geführt hatte. Die Werkstatt und das angrenzende Möbellager brannten innerhalb einer halben Stunde nieder.

Explosion durch Brandstifter

Heilbronn (lsw). In einem Reihenhaus in Heilbronn erfolgten kurz nach acht Uhr zwei heftige Explosionen. Unmittelbar darauf schlugen aus einigen Fenstern des Hauses Flammen. Die Hausbesitzerin rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Ihr geschiedener Mann, der im Hinterhaus wohnte, erlitt schwere Verbrennungen und starb später im Krankenhaus.

Die Ermittlungen ergaben, daß der tödlich verletzte Mann nach einer Auseinandersetzung mit seiner früheren Frau das Haus in Brand gesteckt hatte. Nachbarn hatten beobachtet, wie er am frühen Morgen mit zwei Benzinkanistern das Haus betrat. Kurze Zeit später erfolgten die Explosionen. Die Feuerwehr fand in dem Haus noch zwei Benzinbehälter, die den Verdacht auf Brandstiftung bestätigten.

25 Wäscherinnen fielen in Ohnmacht

Den Haag (dpa). In einer Dampfwäscherei in Rijswijk bei den Haag fielen nacheinander 25 Mädchen in Ohnmacht. Anfangs wurde angenommen, daß sie ein Opfer der Hitze geworden seien. Eine Untersuchung ergab, daß eine Kollektion Pullover mit Chemikalien präpariert war, die beim Bügeln betäubende Gase entwickelten. Die Pullover sind beschlagnahmt worden.

Verdurstete Vögel

Stuttgart (k). Von der Stuttgarter Polizei wird mitgeteilt, daß auf dem Schloßplatz in den letzten Tagen zahlreiche verdurstete Vögel gefunden wurden. Kraftfahrer wissen zu berichten, daß an manchen Stellen die Asphaltstraßen derartig aufgeweicht sind, daß Vögel, die sich darauf niederlassen, nicht mehr wegfliegen können, sondern haften bleiben. Die Kraftfahrer sind vielfach natürlich der Meinung, daß die Vögel rechtzeitig wegfliegen. Es komme häufig vor, daß Vögel dann überfahren werden.

Südwestdeutsche Umschau

Weinheim (lsm). Der älteste Gesangverein an der badischen und hessischen Bergstraße, der Singverein 1842 Weinheim, feierte ein großes Sängerfest aus Anlaß seines 110jährigen Bestehens. Dem traditionsreichen Verein wurde vom Mannheimer Kreisvorsitzenden des Badischen Sängerbundes, August Franz, die Schubertplakette verliehen, die höchste vom Badischen Sängerbund vergebene Auszeichnung.

Würzburg (swk). In den letzten zwei Tagen forderte der Main in Würzburg vier Todesopfer. Es ertranken zwei Jungen, ein amerikanischer Soldat und ein Mädchen.

Bremgarten (K). Bei den Arbeiten auf dem Flugplatzgelände Bremgarten erlitt der 66 Jahre alte Kulturbaumeister Otto Stahlschmidt aus Freudenberg, Kr. Siegen, einen Hitzschlag, dem er erlag.

Untergrombach. Untergrombachs traditionelles Bergfest stand in diesem Jahre im Zeichen Bundschuhführer Fritz Joß. Ein großer, historischer Festzug, in dem die Geschichte der Bauernverschwörung des Jahres 1502 dargestellt war, bewegte sich durch die Dorfstraßen. Ein Brillantfeuerwerk beschloß die Feier.

Offenburg. Die badischen Ratschreiber- und Rechnervereine für Nord- und Südbaden haben sich in Offenburg zusammengeschlossen. Die bisherigen Gesamtvorstände und die Verwaltungsräte sollen bis zur nächsten Hauptversammlung im Amt bleiben. Die Jahresversammlung der Ratschreiber soll am 21. September in Bühl stattfinden, die der Geminderechner voraussichtlich im Oktober. Über die Bildung eines Gesamtverbandes der Gemeindebeamten und -angestellten für ganz Baden soll später beraten werden.

Konstanz (swk). Über 3000 Auskünfte erteilte im ersten Jahr ihres Bestehens die Konstanzer Wetterwarte. Über 11 000 Wetterkarten versandte sie in der gleichen Zeit. Die Wetterkarte, die jeden Morgen gezeichnet wird, hat eine Auflage von 65 Exemplaren und wird an allen größeren Bahnhöfen und Schiffslandeplätzen des Bodenseeraumes angeheftet.

Geislingen (lsw). In Geislingen ist Rechtsanwalt Dr. Erich Klotz in der Stichwahl zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt worden. Dr. Klotz konnte von den insgesamt 11 935 abgegebenen Stimmen 8048 auf sich vereinigen. Sein Gegenkandidat, der frühere Geislinger Oberbürgermeister Dr. Alfred Allgaier, erhielt 3819 Stimmen.

Benediktbeuren (lsw). Schüler der sechsten Klasse der Heidenheimer Hellenstein-Oberschule, die sich im Schullandheim im Kloster Benediktbeuren aufhalten, überraschten jugendliche Diebe, die Einzelteile von Fahrrädern entwendeten und faßten sie nach einer aufregenden Verfolgung. Der Landespolizei gelang es, eine mehrköpfige jugendliche Diebesbande zu überführen.

Hof (dpa). Beim Heuaufladen fiel dem Bauern Adolf Goßler aus Saalenstein bei Hof eine Kreuzotter von der Heugabel auf die Schulter. Das Reptil biß sich sofort im Rücken des Bauern fest, der mit schweren Lähmungserscheinungen in das Hofer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Gibt es Gedankenübertragung?

Zum zweiten Male im Laufe von 37 Jahren wurde Professor Gilbert Murray, der berühmte englische Literat und Humanist, der bereits im 87. Lebensjahre steht, kürzlich zum Präsidenten der Britischen Gesellschaft für Seelenforschung gewählt. In einer Ansprache bei der Übernahme seines Amtes unterstrich der Gelehrte die Schwierigkeiten der Seelenforschung, denn oft genug seien die Berichte z. B. über Spukhäuser entweder schlecht oder beruhten auf ungenauen Beobachtungen. Von allen Problemen, mit denen sich die Gesellschaft seit ihrer Gründung befaßt habe, sei das erste und schwierigste das, was die Spiritisten mit so großer Zuversicht gelöst zu haben glauben. Aber man müsse an übersinnliche Erscheinungen mit ganz neuen streng wissenschaftlichen Beobachtungsmethoden herangehen, wenn die Seelenforschung ernst genommen werden wolle.

„Ich bin davon überzeugt, daß es Gedankenübertragung gibt", erklärte Professor Murray. Er berichtete von Experimenten, an denen er vor nun mehr als dreißig Jahren teilgenommen hatte, und die mit allen nötigen Sicherungen durchgeführt wurden, obwohl sie eigentlich mehr als Unterhaltung dienten.

Während Professor Murray sich in einem anderen Zimmer aufhielt, wählte einer der Zurückgebliebenen einen Gegenstand aus, dessen Namen er niederschrieb. Dann wurde Professor Murray gerufen, der sich nun bemühte, durch Gedankenübertragung den betreffenden Gegenstand ausfindig zu machen. Von 505 Versuchen verliefen 33% erfolgreich, 28% endeten mit einem Teilerfolg und nur 39% aller Fälle endeten mit einem Fehlschlag.

Diese Resultate sind um so bemerkenswerter, als Professor Murray betont, daß er unbewußt versucht habe, alle gelungenen Experimente anders als mit Telepathie zu erklären. Vielleicht ist hier ein wertvoller Ansatzpunkt für die weitere Forschung gegeben.

Zum Wesen der Gedankenübertragung erklärte Professor Murray: Es scheint sich hierbei mehr um eine Gefühlsübertragung als um eine Erkenntnisübertragung zu handeln. Spielt nicht bei dem gemeinsamen Erlebnis eines Dramas, eines Gedichtes oder eines Konzertes eine Art Gefühlsübertragung mit, eine gemeinsame Empfindung, die an das Verhalten eines Hundes erinnert, der die Erregung seines Herrn mitempfindet und teilt? Unsere Gedankenübertragung, wie wir sie täglich erleben, scheint tatsächlich eine Form der Empfindung darzustellen, wie sie noch besonders stark bei Vögeln, Landtieren und primitiven Völkern anzutreffen ist. Vor allem dann, wenn die Sprache nicht mehr ausreicht oder versagt, scheint die Gedankenübertragung am stärksten einzuspringen.

Ob die Gedankenübertragung — deren Existenz heute kaum noch zu leugnen ist — nun das Überbleibsel einer verkümmerten Fähigkeit des Menschen ist oder das Rudiment einer kommenden, ist eine Frage, mit der sich die Seelenforschung in Zukunft intensiv zu befassen haben wird.

Daß zwischen gewissen Handlungen der Tiere und der Gedankenübertragung möglicherweise ein Zusammenhang besteht, deutet das Verhalten von Saatkrähen und anderen Feldvögeln an. Manchmal fliegen diese Vögel ganz plötzlich in geschlossenem Schwarm auf, eine Tatsache, die auf eine wesentlich schnellere Nachrichtenübermittlung zwischen diesen Tieren schließen läßt, als sie allein durch das Auge möglich wäre. Auch das plötzliche Galoppieren von ganzen Herden scheint auf sekundenschnelle Übertragung von Empfindungen zurückzugehen, denn oft bricht die Herde ohne irgendein Signal des Leittieres schlagartig auf. Selbst beim Menschen sind derartige Panikausbrüche nicht selten, so sind z. B. gelegentlich ganze Truppenverbände urplötzlich von einer mysteriösen Erregung und Panik befallen worden.

Die intensive Untersuchung derartiger Vorkommnisse kann vielleicht eines Tages zur Entdeckung von Gesetzen über das emotionelle Massenverhalten führen. Professor Murrays Feststellungen treffen sich in einigen Punkten mit der neuen Wissenschaft der Cybernetik, die mit völlig neuen Methoden Nachrichten übermitteln will — mit Methoden, die nach den neuesten streng wissenschaftlichen Untersuchungen übersinnlicher Phänomene nicht mehr so abwegig erscheinen.

Daß Professor Murray die Anlegung eines neuen Maßstabes streng wissenschaftlicher Natur bei der Untersuchung von „nächtlichen Spukerscheinungen" fordert, hat das Interesse an derartigen Untersuchungen in den Kreisen der Wissenschaft wieder geweckt, die bisher die gesamte Arbeit der Seelenforschung mit unverhohlener Skeptik oder Ablehnung verfolgten.

Otto H. Allen.

Uraufführung einer Mozart-Messe

Im Kerzenschein hatte das „Würzburger Mozartfest 1952" mit einer Nachtmusik im Hofgarten der fürstbischöflichen Residenz begonnen. Professoren und Studierende des Bayerischen Staatskonservatoriums unter Leitung von Prof. Franz X. Lehngr und Prof. Franz Rau, denen dieser festliche Auftakt zu danken war, ermöglichten dann an einem der folgenden Abende die Uraufführung einer Messe C-dur für Soli, Chor, Orchester und Orgel (Missa solemnis), eines Jugendwerkes des Meisters aus der Salzburger Zeit, das der Bamberger Musiklehrer Dr. Hans Dennerlein im vergangenen Jahr unter dem Notenmaterial der ländlichen Wallfahrtskirche Maria Limbach am Main auffand.

„Musica del Signor Autore Mozart" steht auf der verbliebenen Partitur, doch das Werk selbst, seine Instrumentation, seine Melodik und Harmonik sprechen deutlicher noch für seinen Ursprung: Schon das festlich-leidenschaftliche Kyrie, dessen lebhaftes Motiv immer wieder, vor allem mit tiefsinniger Symbolik in der Friedensbitte des Agnus Dei anklingt, ist ganz vom Mozartschen Geist erfüllt. Die Kontraste des „Galanten" und des „Gelehrten", wie es die Zeitgenossen nannten, kennzeichnen auch hier den Kirchenstil Mozarts. Uns Heutigen will manches Tonbild fast profan anmuten, die liebliche Sopran-Arie des Benedictus etwa oder der Schluß des Gloria könnten ebenso in einer Mozart-Oper zu finden sein, und man begreift, wie ein frommer Pater um 1745 klagen konnte, daß mancher „Componier-Bursche" das Kyrie „tanzweise setzen" wolle. Doch bei Mozart verbinden sich diese weltfrohen Rokoko-Elemente mit echter, kindlicher Frömmigkeit wie man sie in dieser Messe im Weihnachts- und Passionsgedanken des Credo findet oder im schwebenden Adagio des Sanctus. Die Proportionen sind empfindsam ausgewogen. Der harmonischen Poesie des Ausdrucks ist die „Tiefe" ebenso eigen wie die „Heiterkeit".

So ist diese Messe C-dur, die sich der Maria-Plainer-Krönungsmesse (KV 317) verwandt zeigt, ein neues, reiches Geschenk an unsere Welt, die jenes Geistes gottesinniger Heiterkeit so bedürftig ist.

H. Bl.

•

Die deutsche Buchausstellung in Buenos Aires zählte in den ersten beiden Wochen seit ihrer Eröffnung über elftausend Besucher. Die Ausstellung wird vom Börsenverein deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft von Sao Paulo (Brasilien) veranstaltet.

Kulturnotizen

Eine Gedächtnisausstellung für den Maler Walter Gramatte wurde vom württembergischen Kunstverein in Stuttgart eröffnet. Der Dichter Hermann Kasack, der seinem Freund Gramatte in dem Roman „Stadt hinter dem Strom" ein literarisches Denkmal gesetzt hat, nannte ihn bei der Eröffnung einen Künstler, der den Passionen der Menschen in ihren Gesichtern Ausdruck gegeben habe. Von Gramatte werden Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik gezeigt.

Das Nationaltheater Mannheim wird die Festspielaufführung „Orpheus und Eurydike" von Christoph Willibald Gluck im September noch zweimal im Schwetzinger Schloßtheater wiederholen.

Prof. Dr. Ernst Kretschmer, Direktor der Universitätsfrauenklinik in Tübingen, ist in das Ehrenpräsidium des internationalen Kongresses der prophylaktischen Medizin gewählt worden, der vom 8.—12. Oktober in Meran tagen wird.

Definition des Fernsehens. Was ist das Fernsehen? Man liebt es nicht beim englischen Rundfunk und sucht ihm gern eins auszuwischen. So sagte kürzlich ein Conferencier: „Das Fernsehen ist ein Sarg mit einem Fenster."

Die „Ostdeutschen Monatshefte" für deutsche Kultur und deutsche Geschichte, die durch Carl Lange in Danzig nach dem ersten Weltkrieg gegründet wurden, mußten mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges (im 20. Jahrgang) ihr Erscheinen einstellen. Nunmehr können sie nach 12jähriger Pause im Danziger Verlagshaus, Oldenburg, wieder erscheinen und eine Tradition aufnehmen, der gerade heute, nach dem Raub der deutschen Ostgebiete, eine wesentlich erhöhte Bedeutung zukommt. Die alte Heimat soll hier in Wort und Bild im Herzen des deutschen Volkes lebendig erhalten werden, eine Aufgabe, die durch hervorragende Beiträge der besten Kenner des Ostens angepackt wird. Die Zeitschrift will dem Verständnis ostdeutscher Belange im Westen dienen und Träger, Deuter und Erwecker des gesamtdeutschen Kulturwillens sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Katastrophe am Ngorongoro-Vesuv

Entdeckung einer versunkenen Welt in Südostafrika

Nairobi (H). Schon seit dem Jahre 1931 war im Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika durch die Forschungen des bekannten deutschen Wissenschaftlers Professor Reck die Aufmerksamkeit auf die altsteinzeitlichen Siedlungsstätten des Vor-Menschen gelenkt worden. Nun erreicht uns die Nachricht, daß neuerdings auch im ganzen südöstlichen Randgebiet der Serengeti-Steppe Fundstellen aufgedeckt werden konnten, welche die bisher bekannten nicht nur an Zahl, sondern auch an wissenschaftlichem Wert erheblich übertreffen.

Nicht nur die der Viktoriasee-Küste vorgelagerten Inseln, unter denen Rusinga besonders zu erwähnen ist, haben wertvolle Aufschlüsse über das Leben und Treiben der kleinen Gruppe des Vor-Menschen dort ergeben, sondern auch westwärts von Aruscha, im vulkanischen Vorgelände des Kilimandscharo (5894 Meter) sind diese Überreste aus der ältesten Zeit des Menschen sogar mit einer großen Anzahl von Tierknochen viel älterer Zeitperioden vermengt.

Professor Leakey, der in Nairobi stationierte Archäologe und Leiter des dortigen Coryndon-Museums, konnte feststellen, daß diese Verlagerungen größten Umfanges durch kilometerlange Einbrüche der Erdoberfläche bedingt sind und daß der Vulkanismus mit seiner erdbewegenden Kraft in den höheren Randpartien Wasserstellen emporgepreßt hat, die auch heute noch in der völligen Trockenzeit der Serengeti-Steppe von mehr als einhunderttausend Stück Mittel- und Großwild aufgesucht werden.

Die unmittelbare Nähe des Ngorongoro, des größten Vulkankraters der Welt, dessen 300 Meter steil aufsteigende Wände einen Raumdurchmesser von 22 Kilometern umschließen, läßt daran denken, daß nicht nur vor, sondern auch während der Lebenszeit der dort hausenden Alt-Menschen ein ungeheurer Tierbestand, insbesondere an Elefanten und Affen, kurzfristig umgekommen sein muß. Die oftmals in der Nähe herumliegenden und ausgespülten Werkzeuge des Alt-Menschen, zusammen mit vielen charakteristischen Knochenresten der von ihm verspeisten Tiere erwecken den Eindruck sehr üppig gehaltener Mahlzeiten. Aber auch die Skelettreste längst zuvor schon ausgestorbener Tiere, wie die des Mastodons und des Ur-Schimpansen, werden in unmittelbarer Umgebung gefunden.

Von besonderem Interesse ist die Feststellung, daß der Mensch stammesgeschichtlich nicht mehr, wie bisher angenommen, vom Ur-Schimpansen abgeleitet werden kann, sondern auf eine eigene urtümliche Entwicklung zurückblicken kann. Da Südostafrika allgemein noch für eine wohlerhaltene Fundgrube aus frühester Menschheitsentwicklung gehalten wird, so rechnet Professor Leakey mit weiteren vielleicht unverhofft großen Entdeckungen.

Bretonischer Weltumsegler heimgekehrt

Paris (dpa). Der bretonische Seefahrer Jacques-Yves le Tourmelin, der in seinem Ein-Mann-Boot „Kurun" am 19. September 1949 von Frankreich aus zu einer Weltumseglung gestartet war, kehrte jetzt unter dem Läuten der Kirchenglocken und Sirenengeheul in seinen festlich geschmückten Heimathafen Le Croisic in der Bretagne zurück. Er wiederholte damit die Leistung eines anderen Franzosen, Alain Gerbault, der nach dem ersten Weltkrieg allerdings sechs Jahre für seine Alleinfahrt brauchte.

In seinem zehn Meter langen und 3,50 Meter breiten Schiff segelte le Tourmelin 33 Monate und überwand dabei schwerste Stürme im Atlantischen Ozean und im Pazifik. Über Vigo, Lissabon und Marokko erreichte er die Kanarischen Inseln, von denen aus er die Überquerung des Atlantik nach Martinique wagte. Dann durchfuhr er den Panamakanal. Über die Galapagosinseln, Tahiti, Neu-Guinea und Durban führte der Weg weiter nach Kapstadt, von wo aus le Tourmelin die 78tägige Heimfahrt antrat. In Le Croisic wurde dem 32jährigen Handelsschiffskapitän das französische Marineverdienstkreuz überreicht.

Schongauer Ärzte verurteilt

Kaufbeuren (dpa). Das Schöffengericht Kaufbeuren verurteilte zwei Ärzte des Schongauer Krankenhauses — Chefarzt Dr. Franz Kreuter und Assistenzarzt Dr. Alfred Gertis — wegen fahrlässiger Tötung zu Geld- bzw. Gefängnisstrafen. Im Schongauer Krankenhaus war im vergangenen Jahr die 27 Jahre alte Klara Friebe auf dem Operationstisch an den Folgen einer falschen Spritze gestorben. Es sollte ein Leistenbruch operiert werden. Die Operationsschwester spritzte als lokales Betäubungsmittel Perkain neunfach überdosiert ein.

Das Gericht entschied, daß die beiden Verurteilten ihre Sorgfaltspflicht als Arzt verletzt haben, weil sie die Dosierung des Mittels, das in dem Krankenhaus sonst nicht verwendet wurde, der Schwester überließen. Den Assistenzarzt treffe das größere Verschulden, da er auf die — allerdings nicht präzisen — Fragen der Operationsschwester nur ungenügende Auskunft gegeben habe. Er erhielt drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Dr. Kreuter anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat 1200 DM Geldstrafe.

Scharfschütze Lessing

Berlin (AP). Der Staatssekretär im ostzonalen Ministerium für Volksbildung, Frau Else Zaisser (SED) überreichte den drei besten Oberschülern der Sowjetzone eine goldene Medaille mit dem Bild Lessings.

In einer Rede dankte der Goldmedaillenträger Volkmar Schuricht den „Werktätigen und der Regierung" für die erhaltene Auszeichnung. An die Schüler gewandt, sagte er: „Wir haben jetzt die große Verpflichtung, nicht nur noch besser zu lernen als bisher, sondern uns gleichzeitig zu guten Segelfliegern, Motorradfahrern, Funkern und Schützen auszubilden ... Durch ausgezeichnete Leistungen die Lessing-Medaille zu erringen, ist gut, aber die Lessing-Medaille und das Scharfschützenabzeichen der FDJ zu tragen, ist besser."

Tod durch Glasscherben

Stuttgart (lsw). Im Inselbad in Untertürkheim stürzte ein eineinhalbjähriger Bub, der ein Einmachglas mit sich trug, zu Boden. Die Glasscherben des Glases drangen dem Jungen so tief in den Bauch, daß das Kind in einem Stuttgarter Krankenhaus gestorben ist.

Am selben Tag kam in Stuttgart-Feuerbach ein Bub gleichen Alters durch elektrischen Schlag ums Leben. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblick vermutlich mit beiden Händen die unter Strom stehenden Bananenstecker einer Prüflampe berührt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Verlobungsring nach Jahren im Kornfeld wiedergefunden

Wangen (lsw). Baronin von Richthofen, eine nahe Verwandte des aus dem ersten Weltkrieg bekannten Jagdfliegers Manfred von Richthofen, hatte nach Kriegsende in Haldau im Allgäu bei Feldarbeiten ihren sehr wertvollen Verlobungsring verloren. Trotz wochenlangen Suchens konnte sie den Ring nicht wiederfinden. Die Baronin hatte damals in Haldau bei einem Bauern gearbeitet. Vor einigen Tagen hat nun der Bauer den Ring in seinem Kornfeld entdeckt und ihn dann der Verliererin ausgehändigt.

Mainschiffertag in Wertheim

Wertheim. In Wertheim ist der vierte Mainschiffertag abgehalten worden. Mit der Tagung war die 1200-Jahr-Feier der Wertheimer Schiffer und Fischer sowie eine Fachschau der Binnenschiffahrt und Fischerei verbunden. Nicht nur vom Main, sondern auch vom Neckar und vom Rhein waren Fischer und Schiffer nach Wertheim gekommen. Auf dem Main lagen zahlreiche festlich geschmückte Schiffe vor Anker. In einem Festakt überreichte Ministerialdirigent Brunner von der bayerischen Landesregierung dem Nestor der Mainschiffahrt, Joseph Vaeth, Würzburg, im Auftrage des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Chefarzt für die Innere Abteilung

Konstanz (p). Fast ein halbes Jahr benötigten die Konstanzer Stadtväter, um aus der Vielzahl der Bewerber um die Besetzung des Postens eines neuen Chefarztes in der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses den geeignetsten herauszufinden. Nunmehr wurde Prof. Dr. Peter Büchmann von der medizinischen Universität Heidelberg zum neuen Chefarzt der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses vom Stadtrat mit 13:10 Stimmen gewählt. Prof. Dr. Büchmann steht im 41. Lebensjahr und gilt als Spezialist für Herz- und Blutkrankheiten, worüber er mehrere wissenschaftliche Arbeiten verfaßt hat.

„Was das wirklich heißt,

dieses ewige Baden, Verbinden usw., das weiß nur der, der so wie ich unter **häßlichen Ekzemen** an Händen und Füßen litt. **Aktiv-Puder** hat mich endlich davon befreit! Nun gebraucht ihn auch mein Bruder an den Füßen. Er ist ebenfalls so zufrieden wie ich!" So schreibt Frau Charlotte Sikora, Gelsenkirchen, Josefstr. 42. **Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut: als geruchbindender Puder zur Körper- und Fußpflege, als Säuglingspuder, gegen Wundsein aller Art, gegen Ausschlag und Pickel, bei Abschürfungen und Verbrennungen sollte er überall stets griffbereit sein! Aktiv-Puder.** Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Vereins-Anzeiger

Sachsentreffen am Montag, dem 14. Juli 1952, 20.00 Uhr, im „Elefanten". **Dr. Gräf, Kaiserstraße 111**

Amtliche Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

In öffentlicher Submission sind **die Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten** für die Erstellung von 16 Obdachlosenunterkünften, Ecke Durmersheimer und Zeppelinstr. in Grünwinkel zu vergeben. Angebote sind bis zur Angebotseröffnung am Mittwoch, dem 16. Juli 1952, vorm. 10 Uhr, verschlossen beim städt. Hochbauamt Karlsruhe, Neues Rathaus, Beiertheimer Allee 16, Zimmer 207, einzureichen. Angebotsunterlagen in doppelter Fertigung sind gegen Entrichtung einer Gebühr von 2.— DM dort erhältlich. Zugelassen zu der öffentlichen Ausschreibung sind nur im Stadtbezirk Karlsruhe ansässige Unternehmer. **Städt. Hochbauamt**

Nadelstammholzversteigerung

Am **Montag, dem 14. Juli 1952**, vormittags um 9 Uhr, im Hotel Friedrichshof in **Forbach**, versteigert das Forstamt Forbach II aus dem Murgschifferwald rd. 3400 fm Nadelstammholz u. Abschnitte aller Klassen (murgschifferschaftlich. Bauholz). Losverzeichnisse durch d. Forstamt Forbach II (Baden). **Bad. Forstamt Forbach II**

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Für Fahrzeugbau **Tüchtiger Vorarbeiter** gel. Schmied od. Schlosser, sofort in Dauerstellg. gesucht. Bedingung branchekundig. Elektroschweißung erfordert. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Bewerbung bei **Mailler-Kipper, Kundendienst, Karlsruhe, Essenweinstr. 12**

Mechaniker oder Installateur kann gegen Einlage v. DM 1—2000 Dauerst. find., hoh. Lohn, Zins u. Sicherh. wird zuges. [illegible] BNN.

Kraftfahrer, Kl. II, gut. Fahrz.-Pfleger, v. Kohlenh.-Fa. in Dauerst. gesucht. [illegible] unter 9458 an BNN.

Suche zum baldigen Eintritt **Optikerlehrling** mit guter Schulbildung. Schriftl. Bewerbung erbitte unter 9468 BNN.

Junge Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben, als Anfangsstellung für Lohnbüro von Industrie-Firma in Karlsruhe gesucht. [illegible] unter K 1624 K an BNN.

STENOTYPISTIN für Bauleitungsbüro stundenweise gesucht. [illegible] unter 9448 an BNN.

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin und Hausangestellte** für Kinderheim gesucht. Bezahlung nach Tarif. [illegible] u. K 1524 K an BNN **Baden-Baden.**

Stationsgehilfin in Jahresstellung gesucht. Fahrtentschädigung. Bewerb. mit Zeugnisabschr. **Sanatorium Schömberg in Schömberg bei Wildbad.**

Tüchtige Friseuse gesucht. **Leopold Zimmermann, Friseur am Werderplatz, Khe.**

Jg. Fräulein od. Frau als Bedienung in Café gesucht. Bevorzugt v. Mühlburg, Weststadt. Karlsruhe Telefon 5958

Küchenmädchen das auch am Herd mitarbeiten kann, gesucht. **„Zum Goldenen Ochsen", Kaiserstraße 91.**

Küchenhilfe gesucht sonntags frei. „Goldenes Kreuz", Karlsruhe, Ludwigsplatz.

Tagesmädchen 1. Geschäftshsh., 2 Erw., 2 Kinder, p. sof. od. später ges. Kaiserallee 127, pt., T. 2863

Hausgehilfin möglichst selbständig, nicht u. 20 Jahren, in Geschäftshaush. (Murgtal) sofort gesucht. [illegible] u. K 1638 K an BNN.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer m. Führersch., Kl. II, sucht Stelle in Nah- u. Fernverkehr, auch als Privatchauffeur. [illegible] 4727 an BNN.

Weibl. Bürokraft flott in Steno u. Maschinenschr., m. sonst. Büroarb. vertr., sucht p. sof. entspr. Tätigk. [illegible] u. 9468 an BNN.

Immobilien

Gutgehendes **Gasthaus mit Metzgerei** und einziger größter Saal im Ort, Nähe Karlsruhe, wegen Alter zu verkaufen. [illegible] unter 9506 an BNN.

Gutgehende **Metzgerei** an tüchtigen Metzgermeister zu verpachten. [illegible] u. 9529 an BNN.

LADEN in bester Verkehrslage (Stadtztr.), von bekannter Karlsruher Firma sofort gesucht. [illegible] unter 9519 an BNN.

3-Familienhaus mit Bad, Garten, in Rüppurr preisgünstig zu verk. [illegible] u. 9505 an BNN.

HAUS Suche bei 30 000.— Anzahlg. gutes Etagenhaus. [illegible] u. 9528 an BNN.

Zweifamilienhaus oder Etagenhaus, womögl. mit etwas Garten, in Karlsruhe od. Umgebung bei hoher Anzahlg. zu kaufen gesucht. [illegible] 9521 BNN.

Baugelände mit ertragreicher Obstanlage, in schönster Lage **in Bühl (Baden)** zu verkaufen. Größe ca. 22 Ar. [illegible] unter 9405 an BNN.

Ruinengrundstück zum Wiederaufbau auf der Kaiserstraße zwischen Marktplatz und Hauptpost, zu kaufen gesucht. [illegible] unter Nr. 9443 an BNN.

Bauplatz i. sch. W'lage Khe., Durl., Ettling. gesucht. [illegible] unter 9531 an BNN.

Automarkt: Angebote

DKW RT 200 neuw., 600 km gel., umständehalb. günst. zu verkaufen. Steidinger, Linkenheim, Shell, Tankstelle.

DKW-Meisterklasse gut erh., fahrber., preisw. zu verk. **Pfarr, Forstamt Bühl, Ruf Bühl 344** (während der Bürostunden).

Adler-Trumpf, Limousine fahrber., verst. u. vers., Radio Hzg., Schonbzg. DM 1450.— zu vk. **Blenke, Karlsruhe, Telefon 5204**

ADLER TRUMPF Lim., gut erh., prsw. i. A. zu verk. OPEL, Ritterstraße 15/17, Tel. 7529

Mercedes, 2,9 l, Cabr., fahrb., bill. zu verk. Hagn, Khe., Sommerstr. 12

4-Rad-Lieferwagen ¾ t, zu verkaufen. Kirschenmann, Durlach, Westmarkstraße 12.

Volkswagen für DM 3500.— umständehalber aus Privathand zu verkaufen. 30000 km gelaufen, sehr guter Zustand, mit Radio. [illegible] unter 9487 an BNN.

BMW, R 24, 250 ccm, in tadellos. Zustand, zu verkf. Anzusehen: Nagel, Rüppurr, Sperlingsg. 13, abends ab 18.00 Uhr.

Kleinschnittger Pkw. 125 ccm fast neuwertig, umständehalber zu verkaufen. [illegible] unter 9481 an BNN.

Tempo-Lieferwagen, 200 ccm, zu vk. Busenbach Nr. 94, bei d. Kirche.

Motorroller

125 ccm 1463.-
150 ccm 1505.-
JLO-Motor, Fußschaltung

Ratenzahlung bis 12 Monate
Jetzt wieder ab Lager lieferbar

AUTOHAUS HERTENSTEIN
Kaiserallee 28 - Khe. - Tel. 4888
im Verleih bei Betz,
Karlsruhe, Weinbrennerstraße 54

Automarkt: Gesuche

Lkw.-Anhänger, 2—2,5 To., zu kauf. gesucht. [illegible] unter 9521 an BNN.
Motorrad, bis 125 ccm, gg. bar gesucht. Ausführl. [illegible] u. 9444 BNN.

Auto-Leih / Auto-Verleih

VW Export, m. Radio, zu vermiet. [illegible] unter 9530 an BNN.

Auto-Verleih Ruf 30006 VW u. Ford 12 M

VW u. NSU-Lux-Verleih Fr. Lampert, Durl. Allee 56, Ruf 4779

Viellieber's Auto-Verleih Rüpperrer Str. 114 Ruf 32076

Auto-Verleih Neue Volkswagen u. Opel-Olympia 1950/51, mit Radio, ab 16 Pfg. **Hell, Hans-Sachs-Straße 29**, am Mühlburger Tor. Ruf 8224.

VW-Verleih neue Export **Heid, Weltzienstr. 28. Tel. 3028**

Auto-Verleih 170 V Kabrio. **Gerresheim, Khe., Telefon 756**

Verkauf

Schlafcouch 130 DM zu verk. Khe., Markgrafenstraße 21, Laden.
Küche, kpl., 80.-, Vertiko 25.-, weg. Umzug z. vk. Khe., Kaiserstr. 94, II.
Kleiderschrank, gut erh., 35 DM zu verkaufen. [illegible] unter 9513 an BNN.

Echte antike Garnitur, Art. 18. Jahr., 2 Sessel, klein. Sofa, wegen Aufgabe der Wohnung zu verkaufen. Lehmwald, Baden-Oos, Schwarzwaldstr. 157, Telefon 4567.

Gelegenheitskauf! 2tür. **Schrank**, Eiche, **Spiegelschrk.** 3tür., **Dipl.-Schreibt.**, 98.-, **Sofa** 39.-, **Couch** 87.-, **mod. Büfett, Bücherschrank, Korbgarn., Vertiko etc. Möbel-Kastner, Douglasstr. 24**, Hptp.

Gelegenheit! 1 **Schlafzimmer, 200 cm**, französ. Nußbaum, fabrikneu, zu verkf. [illegible] unter 9440 an BNN.

Ladentheke 150×62×81 cm, billig zu verkauf. Khe., Kaiserstr. 33, im Laden.

Ladeneinrichtung gebraucht, in gutem Zustand, geeignet für Lebensmittel, preiswert zu verkaufen. [illegible] 9483 BNN.

Ladeneinrichtung für Lebensmittelbranche günst. z. vk. [illegible] 9446 BNN

Einige Orient-Teppiche und Verbinder preisgünstig zu verkaufen, besondere Einkaufsgelegenheit auch für Händler. [illegible] unt. K 1488 K an BNN.

1 Gasbadeofen, 1 Kohlenbadeofen, 1 Stahlbadewanne, 1 Gasherd m. Backofen z. vk. O. Hamberger, Khe., Rheinstr. 104, Telefon 5999
Kohlenherd billig zu verkaufen. [illegible] unter 9431 an BNN.
Gasherd, 3flamm., bill. zu verkauf. Anzus. werktags 18—20 Uhr. Hoffmann, Khe., Bachstr. 77, V.
Gut erh., motor. Krankenfahrzeug zu verkaufen. Löffler, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 44.
Kombi-Ki.-Wagen, Peddigrohr, gut erhalten, zu verkaufen. Karlsruhe, Lessingstraße 42, part.
Korbkinderwagen (Peddigrohr) zu verk. ab 19 Uhr, Khe., Friedrich-Wolff-Straße 28.
Akkordeon, Hohner Tango IV, 41 T. 120 Baß, 1 Disk.-Reg., neuw., günstig zu verkaufen. [illegible] 9480 BNN.
H.-Rad, gut erh., günst. zu verk. Pfeifinger, Karlsruhe, Adlerstr. 9, Hinterhaus.
D.-, H.-, Ki.-Rad z. vk. Waldstr. 83, II.
Eisschrank, 50 Ltr. z. vk. [illegible] 9512 BNN
Eisschrank (Hebeeis), neuw., 50 Ltr., preisgünstig zu verkaufen. Kirchberger, Khe., Tullastraße 48.
Standard-Schreibmaschine, neuestes Mod. mit allen Schikanen zu verkaufen. [illegible] unter 9477 an BNN.
Singer Rund-Nähmaschine zu verk. Schaidt, Karlsruhe, Kaiserstr. 36.

Betonmischer 250 Ltr., mit Winde und Motor, DM 1500.—. **Hans Wiehl, Hamburg-Eidelstedt**, Holstenbekerweg 12.

T-Träger verschiedener Größen, u. anderes Nutzeisen zu verkaufen. **Fridolin Gerstner, Lager, Khe., Rosenstraße 121—129**

Kaufgesuche

1 **Speiseeismaschine, 1 Heißmangel, 1 Eisschrank, 1 Aufschnittmaschine** zu kaufen gesucht. [illegible] unter 9436 an BNN.

Wellblechgarage 2,5 bzw. 3×5 m, gut erh., gesucht. [illegible] unter K 1675 K an BNN.

DURODONT ... stoppt Zahnzerfall!

Da weiss „Onkel Doktor" Rat!

Ein kräftiges Stück Brot mit dem sahnigen Milkana Doppelrahm, ja — das schmeckt und macht rote Backen. Feinste Markenbutter, geschmolzener, reiner Chester und vollfetter dänischer Samsö geben diesem Käsecreme den vollen, delikaten Geschmack. Probieren Sie gleich heute den neuen Milkana Doppelrahm.

Die große Ecke kostet nur 36 Pfennig

MILKANA

und Brot macht Wangen rot!

Photo- u. Vergr.-App. kauft Bausch & Fester, Kölner, Erbprinzenstr. 3

Schrott Altmetalle Altstoffe Altgummi alte Maschinen, alte Motoren, alte Pkw u. Lkw zum Verschrotten kauft stets zu günstigen Preisen gegen Kasse bei freier Abholung

Karl Danker
Grötzingen/Baden Fernruf 91 678
Annahmestelle in Durlach, Rathenaustraße 33, neben der Güterabfertigung. Fernruf 91 616

Ruf-Buchungsmaschine Modell „Ideal", mit elektrischem Wagenaufzug, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 1643 K an BNN.

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert! „BNN"

Vermietungen

Möbl. Zimmer, oh. Wäsche, an ruh. sol. Herrn zu vm. [illegible] 9504 BNN.

Schönes Zimmer m. Verpfl. zu verm. [illegible] 9503 BNN

2 Z.-Wohnung, Kü. m. Bad, am Binsenschlauch, gg. 3000.— BKZ, auf 15. Sept. zu vm. [illegible] 9525 an BNN
3 Z.-Wohnung (Altwohnung), Südst., Miete DM 45.—, gg. Ablösung der Herrichtungskosten v. DM 1000.— zu verm. [illegible] 9429 an BNN.

Qualität entscheidet!

Ganz besonders bei Polstermöbeln, in die man ja bekanntlich nicht hineinsehen kann. Sind dann die Preise noch anerkannt ungewöhnlich günstig, dürfte die Entscheidung nicht mehr schwerfallen.

Auf Wunsch gebe ich jede schriftliche Garantie dafür, daß jedes bei mir gekaufte Polstermöbel — sei es der kleinste Sessel — durchgehend mit Afrik gepolstert und mit bester Watte oder Roßhaarauflage versehen ist.

Ich garantiere also für beste Verarbeitung!

In meiner

Polstermöbel-Schau Gasthaus Salmen Waldstraße 55

finden Sie beides: **Qualität und außergewöhnlich günstige Preise.**

Das wird nach Besichtigung meiner Ausstellungen auch stets vom korrekten Fachmann anerkannt.

Ein überzeugender Beweis für das Gesagte, ist das Heidelberger und Mannheimer Beispiel. Meine Ausstellung in der Heidelberger Stadthalle, mußte z. B. viermal verlängert werden, von ursprünglich vier Tagen auf 2 Wochen. Verkaufsresultat: Mehrere Eisenbahnwaggons Polstermöbel. Ähnlich war es auch in Mannheim. Das muß doch schließlich seinen Grund haben. Nicht nur die niedrigen Preise, sondern auch die Qualität waren ausschlaggebend.

Mehrkosten entstehen keine! — Es wird frei Karlsruhe geliefert!

Besuchen Sie uns also, bevor Sie sich anderweitig entscheiden!

Es lohnt sich auf jeden Fall!

Polstermöbel-Spezialgeschäft **HANS HERBSTLEB**, Hannover

In Karlsruhe komfortable große **2 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Preisgebundene Miete. August beziehb. II. Hypothek od. Bausparbeteilig. erwünscht. [illegible] unter 140 334 an Annonc.-KRAIS, Khe., Waldstr. 30

Mietgesuche

Kleinere Werkst. ges. [illegible] 9508 BNN.
Leer. od. teilmöbliert. Zimmer, m. Kochgelegenh., v. berufst. kinderl. Ehep. ges. [illegible] u. 9527 BNN
Leerzimmer ges., evtl. auch etwas BKZ. [illegible] unter 9502 an BNN.
Suche für 14jährigen Franzosen gute Unterkunft mit Familienanschluß für August—September, möglichst Umgegend Karlsruhe. [illegible] unter 9507 an BNN.
Möbl., teilmöbl. od. Leerzimmer, m. Kochgel., v. ält. Beamt.-Ehep. a. 1. 8. z. m. ges. [illegible] 9467 BNN.
Gut möbl. Zimmer, m. Badben. od. fl. Wasser, in ruhig. Lage, v. leitend. Angest. (Ing.) gesucht. [illegible] unter 9450 an BNN.

Einfach möbliertes Zimmer per 20. 7. 52 f. Angestellten ges. Preis-[illegible] u. Besichtig.-Zeit erb. an Popier-Fischer, Khe., Kaiserstr. 128.

Großes, freundlich möbl. Zimmer Nordwest od. Südweststadtlage, v. Dipl.-Ing. gesucht. [illegible] u. 9520 BNN.

Möbl. Doppelzimmer v. 2 Student. ges. 1 kpl. Bett vorh. [illegible] 9447 BNN

Wir suchen für eine Angestellte unseres Hauses ab sofort **1 möbl. Zimmer** evtl. teilmöbl. od. leer. Ang. an **MODEHAUS Vetter KARLSRUHE**

3-Zimmerwohnung mit Bad, mit evtl. Bauk.-Zuschuß von 2000.— DM ges. Außerdem 2 Z.-Wohnung vorhanden, die dann abgegeben oder getauscht wird. [illegible] unter 9472 an BNN.

Wohnungs-Tausch

Biete kl. 2 Z.-Wohng. in Ettlingen; suche 2 Z.-Wohng. in Karlsruhe. [illegible] unter Nr. 9414 an BNN.
Biete 2 Z.-Wh., Südst.; su. gr. 1 Z.-W., Mittelst. [illegible] unter 9537 an BNN
2 Z.-Wohnung, 4. St., 35.—, gg. 3—4 Z.-W., zu t. ges. [illegible] 9518 an BNN.

Geboten: 2-Zimmer-Wohnung 1 Treppe hoch, ohne Bad, Miete DM 45.—, in Weststadt; **gesucht: 1 Z.-Wohnung**, mit Bad, im westl. Teil von Khe. [illegible] u. 9473 an BNN.

Biete 1-Zi.-Wohnung, Küche, Bad, **suche 3—4-Zi.-Wohnung**, Bad und Küche. [illegible] unter 9426 an BNN.
Biete: Mod. 1-Z.-Wohnung, Bad, Speisekammer, 3. Stock, ohne Gegenüber. Suche: entsprech. 3-Z.-Wohnung. [illegible] u. 9425 an BNN.

Verschiedenes

Alleinstehender, älterer, ehrl. Pers. wird Heimat gebot. geg. Hilfe im Haushalt und entsprechender Entlohnung. [illegible] unter 9433 an BNN.
Das Mädel im rot. Sommerkleid, welch. a. 5. 7. gg. 18.00 durch die Jollystr. m. d. Fahrrad fuhr u. sich an einen blauen VW erinnert, w. um Ihre Anschr. geb. [illegible] 9441 BNN
Zuverläss. Frau tagsüber zu Kleinkind gesucht. [illegible] unter 9445 BNN.
Wer nimmt Ehepaar mit Kind Ende Juli, gegen Benzinvergütung mit zum Bodensee. [illegible] 9510 an BNN.

WELCHE DAME zuverl., fleißig u. diskr., kann mit eigener Schreibmaschine in ihrer Wohnung laufend **schriftl. Arbeiten** erled. [illegible] m. kurz. pers. Ang., Alter u. Berufsausb. an Schließf. 466 Karlsruhe 1. b.

Im Pkw. Bodensee-Alpengebiet v. 14. bis 26. 7. u. zurück, 2 Plätze frei. [illegible] unter 9534 an BNN.

Fußballtrainer gesucht von Mannschaft der II. Amateurliga (Spitzenverein). Eilangeb. a. Sport-Verein Germ. Bietigheim b. Rastatt

Geselligkeit

Suche Sozia bis 24 Jahre zw. Urlaubs- und Samstagsf. (schwere Masch.) m. Kostenant. [illegible] 9437 BNN
Junger Mann mit Motorrad sucht nettes Mädel zw. Wochenendtouren. [illegible] u. 9420 an BNN.
Gebildet. Herr, Automobilist, sucht eleg. hübsche Partnerin f. Reise nach Oberbayern. Geff. Bild-[illegible] (zurück) unter 9439 an BNN.

BMW-Fahrer sucht für gemeinsame Urlaubsfahrt nettes Mädel, gute Allgemeinbildung, nicht über 26 Jahre alt, mindestens 1,68 m groß, sportlich und naturliebend. [illegible] unter 9485 an BNN

Heiraten

Geb. Europäer, 28/1,75, dkl., spricht engl., dtsch., sucht in Deutschl. nett. Mädel od. Wwe., bis 25/1,73 zw. Heirat u. Auswand. kennen zu lernen. Bild-[illegible] 9415 an BNN.

Geschäftl. Verbindungen

Führende dänische **Uhrenfirma** deren Direktor nach Deutschland in den nächsten Tagen kommt, erbittet absolut billigste Offerten von Kuckucksuhren, Jahresuhren, Weckuhren, Daubikkellen etc., Werken mit Westminsterschlagen und Werken mit Bimbamschlägen, etc., im übrigen für alle Artikel der Uhrenbranche. Offerten an Chiffre (467) (468) (469) Sylvester Hvid, Frederiksberggade 21, Kopenhagen Dänemark.

Laufmaschen-Reparatur-Werkstätte nimmt noch Annahmestellen in Karlsruhe und Vororten an. Die Arbeiten werden fachmännisch u. preiswert ausgeführt. Die Reparaturen werden abgeholt u. schnellstens zurückgebracht. [illegible] 9514 BNN

Werbung

Paßbilder schnell und gut durch **Photo Erich Bauer** Kaiserstraße 243 Telefon 4700/4701

ROTAPRINT Vervielfältigungen Abschriften, Schreibmasch.-Benutzg. Büro **DILZER**, Amalienstr. 7, Tel. 5614

HERD-OFEN SPEZIALHAUS **Der HERDLADEN** SOMMER & Co. HERREN-STR. 25

Kameraden helfen Kameraden

Vergeßt unsere Kriegsgefangenen nicht

MÖBEL EHRFELD Rondellplatz KARLSRUHE

Wo die Kleinraummöbel bleibt, hilft die Raumsparwissenschaft!

WIRTSCHAFT

Keine Treibstoffsteuererhöhung

Das Bundesfinanzministerium hat den Plan, die steuerliche Belastung des Treibstoffs zu erhöhen, vorläufig zurückgestellt. Das BFM hatte erwogen, den Preis für Vergaser- und Dieselkraftstoff um etwa 12 Pfennig pro Liter zu verteuern und auf der anderen Seite auf die Kraftfahrsteuer zu verzichten. Dies sollte einer „Vereinfachung des Steuersystems“ dienen, hätte aber zweifellos zu einer schweren Belastung des beruflichen und lebensnotwendigen Kraftverkehrs geführt.

Höherer Milchverbrauch — weniger Butter

Die heiße Witterung hat die Milchverwertung in der letzten Zeit und besonders in der Berichtswoche in eine ganz neue Bahn gebracht. Die Frischmilchnachfrage war vielfach so stark, daß die Molkereien Mühe hatten, ihr zu entsprechen. Der Verzehr von Speiseeis und Sahne ist auf ungeahnte Höhen gegangen. Der Sahneabsatz überschritt in den letzten Wochen wiederholt um mehr als 20 v. H. die Absatzzahlen des Vorjahres und hat neben dem verstärkten Frischmilchabsatz soviel Milch beansprucht, daß das Butterangebot weiter zurückging. Die Einkaufs- und Vorratsstelle erhielt unter diesen Umständen keine Angebote mehr. Der Bestand für den Marktausgleich in den späteren Herbst- und Wintermonaten beläuft sich erst auf etwa 4000 t. Die Absatzzentralen konnten aus ihren Vorräten wesentlich zur Auffüllung des Angebots beitragen. Die norddeutschen Zentralen haben ihre Vorräte abgesetzt, so daß Süddeutschland jetzt ins Geschäft gekommen ist. Zuletzt waren auch die süddeutschen Lieferanten nicht mehr bereit, Gebote unter 5.30 DM je kg aus dem Norden anzunehmen.

Lastenausgleich soll im August in Kraft treten

„Der Lastenausgleich ist gesichert“, erklärte der Lastenausgleichsspezialist des Bundestages, Johannes Kunze, am 4. Juli. Es sei gelungen, im Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat einen Kompromiß für den Lastenausgleich zu finden, bei dem berechtigte Hoffnung bestehe, daß er vom Bundestag und Bundesrat gebilligt werde. Beide Häuser wollen sich noch vor Beginn der Ferien mit dem Lastenausgleich befassen, so daß das Gesetz Anfang August in Kraft treten kann. Wie Kurt Georg Kiesinger, der Vorsitzende des Vermittlungsausschusses, mitteilte, stellt der Kompromiß sicher, daß die Leistungen im Lastenausgleich in der vom Bundestag vorgesehenen Höhe verwirklicht werden. Die Lastenausgleichsrente soll 85 DM im Monat betragen. Beim Festsetzen der Hauptentscheidung wurde von der Festsetzung einer Höchstgrenze des Vermögens Abstand genommen. Bei sehr großen Vermögen vermindert sich jedoch die Entschädigung. Die Vermögensteuer soll eine Landessteuer bleiben und wird kein Teil der Lastenausgleichsabgaben werden. Die Länder haben sich aber verpflichtet, für die nächsten fünf Jahre ihre Erträge aus der Vermögensteuer von schätzungsweise 340 Mill. DM jährlich an den Lastenausgleichsfonds abzuführen.

Warnung vor Exportoptimismus

Der Vorstand des Außenhandels-Ausschusses des Bundesverbandes der deutschen Industrie hat nach einer eingehenden Prüfung der gegenwärtigen Exportlage vor einer „zu optimistischen Beurteilung der deutschen Außenhandelssituation“ gewarnt und der Bundesregierung gleichzeitig eine Reihe von Vorschlägen zu einer energischen Exportförderung unterbreitet. Die zu erwartende Steigerung der Einfuhr und die bereits in vielen Industriezweigen festzustellende rückläufige Entwicklung der Auftragseingänge im Export würden sonst „in absehbarer Zeit zu einer wesentlichen Verschlechterung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz führen“. Die deutschen Exportindustrien müßten alle Anstrengungen unternehmen, um ihre frühere Stellung auf dem Weltmarkt wiederzuerlangen. Der Anteil des deutschen Maschinenexports an der Weltmaschinenausfuhr habe sich von etwa 27 Prozent vor dem Kriege auf 13,4 Prozent im Jahre 1951 verringert. Der Anteil in der chemischen Industrie sei von 25 auf etwa 14 Prozent, in der elektrotechnischen Industrie von 26,6 Prozent auf 9,7 Prozent und in der feinmechanischen und optischen Industrie von 41 auf 20 Prozent abgesunken.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sei der Bundesregierung von einer Erhöhung des Liberalisierungssatzes über 75 Prozent hinaus abzuraten, „insbesondere angesichts der Einfuhrbeschränkenden Maßnahmen anderer OEEC-Staaten, die den von einer Erweiterung der deutschen Liberalisierung betroffenen Industriezweigen einen Ausgleich auf anderen Märkten unmöglich machen“.

Wieder 80 Millionen Paar Schuhe

1951 wurden in der Bundesrepublik 79,8 Mill. Paar Schuhe mit einem Produktionswert von 1,37 Mrd. DM hergestellt. In zuständigen Kreisen der Schuhindustrie rechnet man bei der augenblicklich befriedigenden Beschäftigungslage „für 1952 mit einer westdeutschen Schuhproduktion in etwa der gleichen Höhe. Die Schuhindustrie ist gegenwärtig im Durchschnitt zu etwa 80 Prozent ihres Produktionsstandes von 1938 ausgelastet. Der Anteil der Produktion je Kopf der Bevölkerung beträgt bei Lederstraßenschuhen (1951 insgesamt 48 Millionen) ein Paar gegenüber 1,2 Paar vor dem Kriege, bei sonstigen Schuhen 0,4 Paar gegenüber 0,6.

Keine große Depression zu erwarten

Der hohe Grad der wirtschaftlichen Stabilität, der in den letzten 20 Jahren in den USA erreicht wurde, lasse eine ernste Depression in der Zukunft unwahrscheinlich erscheinen, stellte Professor J. K. Galbraith von der Havard-Universität in einer Analyse über die Wirtschaftsaussichten der Vereinigten Staaten fest. Für den Wohlstand, wie er in den USA gegenwärtig besteht, sei ein Rüstungsprogramm nicht erforderlich. Friedliche Verhältnisse würden zu einer derart umfangreichen in- und ausländischen Nachfrage führen, daß man über die Behauptung der Kommunisten, die USA stünden vor einer Depression, nicht besorgt zu sein braucht. Die gegenwärtige wirtschaftliche Grundlage unterscheide sich grundlegend von den wenig stabilen Verhältnissen in den zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre. Eine eingehende Untersuchung der nordamerikanischen Wirtschaft beweise, daß keine sogenannte große Depression zu erwarten sei. Die Behauptung, die Vereinigten Staaten könnten sich keinen wahren Frieden leisten, da ihre Wirtschaft offenkundig labil sei und daher durch umfangreiche Regierungsaufträge gestützt werden müsse, sei schnell und leicht zu widerlegen.

Noch nachgiebige Weltmärkte

Trotz der allenthalben etwas zuversichtlichen Stimmung — u. a. wird sie auch aus der englischen Textilindustrie gemeldet — war die Preisbewegung an den internationalen Rohstoffmärkten in der ersten Juliwoche überwiegend nach unten gerichtet. Fester waren im wesentlichen Kaffee und Baumwolle. Getreide gab in Chicago im Hinblick auf die anhaltend guten Witterungsverhältnisse weiter nach. In Argentinien wurde die Ernte von Mais und Sonnenblumensaat durch anhaltende Niederschläge beeinträchtigt; außerdem besteht ein beträchtlicher Mangel an Erntearbeitern. Auf den Märkten für Öle und Fette war die schwache Tendenz für Erdnußöl kennzeichnend. Auch bei Kakao wurde die Tendenz trotz der Stopppreise etwas weicher, da der Kakaoverbrauch gegenwärtig niedrig ist.

Am Weltwollmarkt richtet sich das Interesse auf die neue Saison, die in Sidney am 1. September eröffnet wird. Zunächst wird nicht mit nennenswerten Veränderungen der Angebotslage gerechnet. Im Wirtschaftsjahr 1951/52 setzte Australien 1083 Mill. lbs Wolle zu einem Durchschnittspreis von 73 dA je lb ab, so daß sich der Gesamterlös auf 332 Mill. austral. Pfund stellt. In der Saison 1950/51 erbrachten 1064 Mill. lbs zu einem Durchschnittspreis von 144 dA je lb 636 Mill. austral. Pfund. Damit hat sich der Wollscheck Australiens in 1951/52 gegenüber dem Vorjahr halbiert.

An der Newyorker Baumwollbörse setzte sich nach den stärkeren Preisrückgängen eine leichte Erholung durch. Die neuesten Anbauflächenschätzungen liegen etwas höher als die vorangegangenen Erhöhungen. Das hervorstechendste Ereignis am Weltjutemarkt war die Senkung des Juteexportzolls in Pakistan ab 1. Juli. Die Ermäßigung entspricht etwa einem Betrag von 12 Pfd. Sterling je ton, während die Herabsetzung des offiziellen Mindestpreises ungefähr 20 Pfd. Sterling ausmacht. Auf den Kautschukmärkten kam es nach der Festigung der letzten Wochen zu einem stärkeren Rückschlag. Der Preis für Kassakautschuk bewegte sich etwa 32 cts je lb in Newyork, während der bisherige Regierungspreis 38 cts gewesen war. Häute und Felle lagen international allgemein weiterhin fest.

An den freien europäischen NE-Metallmärkten war die Tendenz bei ruhigen Umsätzen stetig. Das Angebot hielt sich allgemein in engen Grenzen, da die Verkäufer im Hinblick auf die kürzliche Heraufsetzung des nordamerikanischen Bleipreises und in Erwartung einer baldigen Beilegung des Streiks in der nordamerikanischen Stahlindustrie Zurückhaltung bekundeten. Auslandsblei guter handelsüblicher Qualität wurde mit 113 bis 115 Pfund Sterling je longton fob nordeuropäische Häfen notiert. Zink guter handelsüblicher Qualität stellte sich auf 109 bis 110 Pfund Sterling und Raffinadezink auf etwa 132½ Pfund Sterling je longton fob Antwerpen.

Gedrückter Zündholzabsatz

Zündwarensteuer das Zehnfache der Vorkriegszeit

Im Bericht der Deutschen Zündholzfabriken AG. für 1951 heißt es, daß der Absatz von Zündhölzern im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr wenig verändert war; der Absatz je Kopf der Bevölkerung liege nach wie vor um rd. ein Drittel unter dem der dreißiger Jahre, das hänge mit der hohen Zündwarensteuer aus dem Jahre 1948 zusammen, die etwa das Zehnfache der Zündwarensteuern der Vorkriegsjahre betrage, während die mechanischen Zünder von jeder Verbrauchsteuer frei sind. Die Produktion der der Gesellschaft angeschlossenen Werke im Jahre 1951 betrug 37 888 Originalkisten Haushaltsware zu 500 000 Hölzern und 29 067 Kisten Welthölzer zu 400 000 Hölzern. Im Berichtsjahr wurde in Baiersbronn/Schwarzwald mit den Vorbereitungen für die Aufnahme eines neuen Produktionszweiges (Karton) begonnen.

Für 1951 wird bei Erträgen von 41,88 (33,69) — alles in Mill. DM — ein Gewinn von 1,11 (im Vorjahr: 1,39 Verlust) ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 0,60 verringert. Sonstige Steuern einschl. Zündwarensteuer erforderten 30,91 (27,30). Die Gesellschaft mit einem Grundkapital 11,8 steht der Svenska Tändsticks A. B., Jönköping, (Schweden) nahe. Die gesamte Fertigung wird durch die Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft vertrieben.

Deutscher Gouverneur in der Weltbank

Vorteile sind erst auf lange Sicht zu erwarten

Die Ernennung von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard zum deutschen Gouverneur der Weltbank hat die Öffentlichkeit erneut auf den Beitritt der Bundesrepublik zum Internationalen Währungsfonds und zur Weltbank aufmerksam gemacht. In Kürze wird endgültig das Gesetz verabschiedet sein, das zum Beitritt zu diesen beiden internationalen Körperschaften notwendig ist. Dann wird die Bundesrepublik ihr „Eintrittsgeld“ zu zahlen haben, bevor sie die Rechte und Pflichten dieser beiden Institutionen übernimmt. In deutschen Wirtschaftskreisen hat man sich in diesem Zusammenhang mancher Hoffnung hingegeben. Insbesondere spricht man in Kreisen der Vertriebenen-Organisation davon, daß die Weltbank als Finanzierungsquelle für die Eingliederung der deutschen Flüchtlinge in Frage kommen könne. Auch eine Ablösung der nunmehr endgültig ausgelaufenen ERP-Gelder durch Weltbankgelder wird in vielen Wirtschaftskreisen für möglich gehalten.

Die Wirklichkeit sieht jedoch nicht so optimistisch aus. Der Bundesfinanzminister muß zuerst einmal einen Kredit von 2,77 Mrd. DM aufnehmen, um das Eintrittsgeld zu bezahlen. Sowohl für den Währungsfonds als auch für die Weltbank müssen je 330 Mill. Dollar aufgebracht werden. Würden die beiden Institutionen die volle Einzahlung dieser Beträge von uns verlangen, so reichten die gesamten deutschen Devisenreserven nicht aus, um diese Verpflichtungen zu erfüllen. Indessen sind jedoch nur geringe Gold- und Dollarzahlungen vorgesehen, während der größte Teil der Forderungen in Schuldverschreibungen (die den Bund vorerst nichts kosten, weil sie von der BDL aufgekauft werden) abgedeckt wird. Für den Währungsfonds müssen nur 140 Mill. DM in Gold und für die Weltbank 27,7 Mill. DM in Gold gezahlt werden. Da der Bund beabsichtigt, den Fonds zu ersuchen, den eingezahlten Goldbetrag der Bundesrepublik in Dollar wieder zur Verfügung zu stellen, bleibt die effektive Belastung unserer Devisenbilanz durch den deutschen Beitritt nur gering.

Wesentlich entscheidender als die notwendigen Zahlungen ist die Pflicht, die die Bundesrepublik mit dem Beitritt zum Währungsfonds zu übernehmen hat, in Zukunft den Kurs der DM nur nach vorheriger Zustimmung durch den Währungsfonds zu verändern. Auch diese Bestimmung bedeutet jedoch nur formell eine zusätzliche Behinderung der Freizügigkeit des Bundes, weil bisher die Besatzungsmächte sich das Recht auf den Außenhandelskurs der DM vorbehalten hatten.

Bezüglich des Sitzes eines deutschen „Gouverneurs“ bei der Weltbank ist zu sagen, daß dazu mindestens 4500 Stimmen notwendig sind, die die Bundesrepublik jedoch auf Grund ihrer Einzahlungsquote von 330 Mill. Dollar nicht ganz besitzt. Sie wird nur 3550 Stimmen haben. Man hofft jedoch, daß ein anderer Staat (die Vereinigten Staaten voraussichtlich) die Bundesrepublik in ihren Bemühungen unterstützen wird.

Die Frage nach den praktischen Vorteilen des Beitritts der Bundesrepublik zum Währungsfonds und zur Weltbank wird erst in der Zukunft zu beantworten sein. Der Währungsfonds soll die Stabilität der Währungen garantieren. Da die D-Mark sowieso schon in das System der EZU-Abrechnung und in das Zahlungssystem des Sterlingsblockes eingegliedert ist, so dürfte der deutsche Beitritt keine unmittelbaren Auswirkungen haben. Die Weltbank aber, die rund eine halbe Milliarde Dollar zu langfristigen Ausleihungen zur Verfügung hat, besitzt zur Zeit nur knapp 40 Mill. Dollar, über die noch nicht disponiert worden ist. Zwar wurden von den Vereinigten Staaten kürzlich weitere 50 Mill. Dollar von der Weltbank erworben, jedoch scheint auch über diese Summe von den kapitalhungrigen Nationen, insbesondere in Afrika und Asien, verfügt worden zu sein. In jedem Falle erscheint es unglaubwürdig, daß der Bundesrepublik sofort nach ihrem Eintritt in die Weltbank erhebliche Mittel als langfristige Kredite zufließen werden, zumal sich in den Gremien der Organisation auch Ostblockstimmen befinden, die wohl keineswegs geneigt sein werden, Westdeutschland einen schnellen Kredit zu verschaffen.

Auswirkungen des Stahlarbeiterstreiks

Der amerikanische Stahlarbeiterstreik hat bisher zu einem Produktionsverlust von 11,5 Mill. t Stahl geführt. In der vergangenen Woche arbeitete die Stahlindustrie nur mit 13 Prozent ihrer Kapazität. Sachverständige sagen schwere Produktionsrückschläge in der gesamten amerikanischen Industrie voraus, falls der Streik nicht bald zu Ende geht. Zahlreiche Stahlverarbeiter in den Vereinigten Staaten tragen sich schon jetzt mit dem Gedanken, ihre Betriebe stillzulegen. Die Lagervorräte an Stahl gehen rasch zu Ende. Die Sympathiestreiks der Arbeiter in den Eisenerzgruben werden sich erst im nächsten Frühjahr nachteilig auf die Stahlproduktion auswirken. Die Verschiffung von Eisenerz aus den Gruben von Mesabi in Nord-Minnesota muß eingestellt werden, sobald die Seen im Winter zugefroren sind. Wenn daher nicht die Sommermonate zur Verschiffung eine Höchstmenge von Eisenerz ausgenutzt werden, ist eine Verknappung im nächsten Frühjahr unvermeidlich.

Deutsche Produktivität blieb zurück

Der Produktionsanstieg der westdeutschen Industrie seit 1948 hat im Ausland vielfach zu der Annahme verleitet, die Bundesrepublik hätte alle Kriegs- und Demontageverluste bereits überwunden. Daß dies ein Fehlschluß ist, geht aus einem Vergleich des Produktivitätsanstieges

in den westlichen Industrieländern hervor. Die Produktivität, das heißt das Produktionsergebnis je Beschäftigten, hatte in der Bundesrepublik Ende 1951 erst knapp die Höhe des Jahres 1936 erreicht, während sie in den USA um nahezu die Hälfte, in England und Frankreich um ein Drittel bzw. ein Viertel höher ist als vor dem Kriege. Schuld an diesem Zurückbleiben Westdeutschlands trägt nicht eine geringere Anstrengung des Industriearbeiters, sondern der Mangel an modernen Maschinen und Ausstattungen der Fabriken, die es erlauben, die Arbeit zu höherem Ertrag zu führen. Für diesen Mangel ist das Fehlen von Kapital verantwortlich, das in genügendem Umfang nicht zuletzt deshalb nicht gebildet werden kann, weil die rigorose Besteuerung — selbst eine Folge der hohen öffentlichen Lasten Westdeutschlands — dagegenwirkt.

Schrott zuversichtlich beurteilt

Seit der Freigabe der Schrottpreise hat eine Vorratsverlagerung von den Schrottbetrieben zu den Schrottverbrauchern stattgefunden, heißt es im „Bulletin“ der Bundesregierung. Während die Bestände der Hüttenwerke, die bis Ende 1951 auf 210 000 t abgesunken waren, bis Ende Mai auf 360 000 t gestiegen sind, ging der Lagerbestand beim Schrotthandel von 480 000 t auf 400 000 t zurück. Das Schrottaufkommen, das im April etwa 380 000 t betrug, hat im Monat Mai erneut um etwa 40 000 t zugenommen.

Die Kaufkraft des USA-Dollar hat im Mai mit 53,4 Cents (1939 gleich 100) ihren bisher niedrigsten Stand erreicht.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 326, Kälber 230, Schafe 42, Schweine 926. Preise: Ochsen: A 96—106, B bis 92; Bullen: A 96—107, B bis 97; Färsen: A 98—112, B 87—97; Kühe A 79—37, B 70—78, C 63 bis 73, D bis 58; Kälber: A 136—140, B 115—125, C 92—105, D bis 90; Schafe: 70—83; Schweine: A 106—114, B 1 108—115, B 2 110—118, C 110—118, D 106—118, E—F 100—112, G 1 90—100. Marktverlauf: Rinder schleppend großer Überstand, Kälber langsam, Überstand. Schweine schleppend, großer Überstand. Fleischschweine norddeutscher Herkunft gefragt. Fettschweine stark vernachlässigt.

Alpenstrom unterm Ärmelkanal für England

Der britische Minister für die Brennstoffversorgung, Geoffrey Lloyd, teilte im Unterhaus mit, daß technische Besprechungen über eine Verbindung zwischen dem Stromversorgungsnetz Großbritanniens und Frankreichs im Gange sind. Ein britisch-französischer Sachverständigen-Ausschuß halte es für möglich, ein unterseeisches Stromkabel durch den Kanal zu legen. Man denke daran, Großbritannien an die Wasserkraftwerke der Alpen anzuschließen. Großbritannien und Frankreich könnten sich durch gegenseitige Zusatzlieferungen in den Stunden des stärksten Bedarfs unterstützen.

England kontrolliert Hälfte der Ölwirtschaft

Über die Entwicklung der Ölindustrie Großbritanniens sagte Lloyd, das Ölgeschäft habe sich seit der Vorkriegszeit verdoppelt. Trotz ABADAN sei es wert- und mengenmäßig die bedeutendste Güterbewegung im internationalen Handel außerhalb der USA. Britische Gesellschaften kontrollierten fast die Hälfte der internationalen Ölwirtschaft. Rund um den indischen Ozean herum entstünden Raffinerien, und die Anlagen in Großbritannien würden erweitert. In diesem Jahr würden 24 Mill. t, im nächsten Jahr wahrscheinlich 30 Mill. t raffiniert, während vor dem Krieg nur eine verschwindend kleine Menge Öl in Großbritannien verarbeitet wurde.

Sinkendes Dollardefizit

Das Dollardefizit in der deutschen Außenhandelsbilanz ging von 60 Mill. im Monatsdurchschnitt des ersten Quartals 1952 auf 21,6 Mill. Dollar im Mai zurück. Den von 99 Mill. Dollar im Februar auf 86 Mill. Dollar im Mai gesunkenen Einfuhren aus dem Dollarraum stehen von 23 auf 60 Mill. Dollar gestiegene Ausfuhren gegenüber. Allerdings wurden zugunsten einer Verbesserung der Dollarbilanz Importwaren aus Weichwährungsländern zu Preisen bezogen, die höher waren als in Dollarländern.

Wieder 6 Prozent bei Conti-Gummi

Der zum 8. August einberufenen HV wird vorgeschlagen, wie im Vorjahr 6% auf 88,4 Mill. DM Grundkapital zu verteilen. Bei auf 147,4 (129,0) — alles in Mill. DM — gestiegenen Erträgen und 10,5 (14,94) Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 3,5 (4,0) an die offene Rücklage und von 6,3 (3,0) an die Rücklage für Wagnisse aus Einkaufsverträgen bleibt ein Jahresgewinn von 7,68, der sich um den Vortrag auf 6,93 erhöht. Vor der Gewinnfeststellung wurde 1 Mill. DM an die Rückstellung für Überbrückung der Notlage von Rentenempfängern überwiesen. Aus der Bilanz zum 31. 12. 1951: Anlagevermögen 71,09 (67,50), Umlaufvermögen 125,3 (107,46), andererseits Verbindlichkeiten stark erhöht auf 58,5 (36,79), Rückstellungen 18,66 (19,47), offene Rücklagen 20,0 (16,5), Rücklage für Sonderwagnisse 11,5 (5,0).

Heidelberger Zement

Das Unternehmen konnte 1951 1,95 (1,74) Mill. t absetzen, davon entfielen 0,089 (0,075) Mill. t auf den Export. Am Gesamtversand der Bundesrepublik betrug der Anteil wie in den letzten Jahren 15 Prozent. Die Nebenbetriebe waren besser beschäftigt als in früheren Jahren. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf 3940 (3515). Der Rohüberschuß hat sich der Umsatzsteigerung entsprechend von 27,90 auf 35,78 Mill. DM erhöht. Lohn- und Gehaltszahlungen wuchsen auf 14,94 (12,17) Mill. DM. Steueraufwendungen erfuhren eine wesentliche Steigerung von 4 auf 5,88 Mill. DM. Aus 1,94 (1,91) Mill. DM Gewinn sollen wieder 6 Prozent auf 30 Mill. DM Stammaktien verteilt werden.

Aus der Bilanz (alles in Mill. DM) Grundkapital 30,10, Rücklagen 14,04, Anlagen nach Zugängen von 6,29 (10,90) 36,01. Umlaufvermögen 30,61 (24,77), davon Vorräte 15,60 (9,36), 6,04 (1,47), Rückstellungen 15,06 (8,47), Verbindlichkeiten 9,28 (7,30). Das laufende Jahr hat sich bis Ende Mai befriedigend entwickelt. Die Verwaltung glaubt, die gleichen Umsätze wie in 1951 erreichen zu können.

30 v. H. Mehrumsatz bei Robert Bosch

Die Robert Bosch GmbH, Stuttgart, konnte in dem Geschäftsjahr 1951 ihren Umsatz mengenmäßig um 30 Prozent erhöhen. Der Rohertrag stieg von rd. 125 Mill. DM im Jahre 1950 auf etwa 194 Mill. DM im Jahre 1951. Es wird eine Dividende in Höhe von drei Prozent auf das Stammkapital von 48 Mill. DM gezahlt. Der Exportanteil ist im Berichtsjahr von 7 v. H. auf 17 v. H. des Gesamtumsatzes gestiegen.

Export bei C. Lorenz AG. verdreifacht

Die C. Lorenz AG in Stuttgart erzielte 1951 mit etwa 24 Mill. DM nur unbeträchtlich mehr als 1950 mit rd. 23 Mill. DM. Bei einer Umsatzerhöhung von 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist der Erlös aus den Exportgeschäften von etwa 3 Mill. auf rd. 10 Mill. DM gestiegen. Die C. Lorenz AG beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres etwa 3000 Personen.

Im Wirtschaftsjahr 1951/52 sind rund 18 000 Dosenschinken im Gesamtwert von etwa 88 Mill. DM exportiert worden. Nach den USA gingen davon nur rund 270 t.

DER SPORT

Doppelsieg Karlsruher Kegler auf J-Bahn

In Stuttgart wurden im Kegelsporthaus die 4. Deutschen Nachkriegskegelmeisterschaften auf Amerika-Bahn (J-Bahn) ausgetragen. Hierbei hatte der Karlsruher Sportkeglerverein außergewöhnliche Erfolge zu verzeichnen. Besonders stark waren die Karlsruher in den Kämpfen um die Einzelmeisterschaft vertreten. Erster Sieger und Deutscher Meister wurde Karl Sendelbach mit 1490 Punkten. Zweiter: Karl Schäfer mit 1479 Punkten. Dritter: Millemann (Frankfurt) mit 1478 Punkten. Mit 1466 Punkten belegte Richard Kullmaul (Karlsruhe) einen achtbaren neunten Platz.

Bei den Meisterschaften gab es folgende Ergebnisse:

Einzel: 1. Sendelbach (Karlsruhe) 1490 Punkte; 2. Schäfer (Karlsruhe) 1479; 3. Millemann (Schwanheim) 1478. — Jugend: 1. Schlegel (Stuttgart) 786 Punkte; 2. Ley (Stuttgart) 698. — Senioren: Greve (Hamburg) 715 Punkte; 2. Schwab (Karlsruhe) 620.

Senior-Mannschaftsmeister: 1. Frankfurt 3289 Punkte; 2. Karlsruhe 3229. — Vereinsmannschafts-Meisterschaft: 1. Stuttgart II 3664 Punkte; 2. Stuttgart I 3537; 3. Keltersbach 3507. — Clubmannschafts-Meisterschaft: 1. Keltersbach 3589 Punkte; 2. Pfälzerhof Stuttgart 3545; 3. Bayerland München 3522.

Zur Meisterschaft auf Asphalt ist nachzutragen, daß die Karlsruher Vereinsmannschaft, die bis gegen Schluß der Kämpfe in Führung lag, mit 1919 Holz knapp hinter Mannheim (1937) und Wiesbaden (1922) einen ehrenvollen dritten Platz belegte. Hier waren Schäfer und Sendelbach mit je 398 Holz die Erfolgreichsten. Einen weiteren dritten Platz errang Karlsruhe mit seiner Senioren-Vereinsmannschaft mit 2526 Holz hinter München (2593) und Frankfurt (2575).

Die Einzelmeisterschaft der Männer auf Asphalt war ebenfalls eine hartnäckige Angelegenheit. In dieser Disziplin erzielte Karl Schäfer (Karlsruhe) das hohe Resultat von 809 Holz und kam damit auf den siebenten Platz.

Rémy gewinnt 13. Etappe

Die 13. Etappe der „Tour de France“, die am Dienstag entlang des Mittelmeers von Monaco nach Aix en Provence (214 km) führte, gewann der Franzose Raoul Rémy im Spurt in 7:00:39 Std. Seine Landsleute Jean Dotto und Maurice Quentin kamen in derselben Zeit auf den zweiten und dritten Platz.

Das gelbe Trikot des Spitzenreiters in der Gesamtwertung trägt weiterhin der Favorit Fausto Coppi (Italien).

Dr. Frowein an der Spitze

Bei der Geschwindigkeitsprüfung zum Zielpunkt Torres Sabinan (122 km von Madrid entfernt), dem dritten Wettbewerb der Segelflug-Weltmeisterschaften, schnitten die deutschen Teilnehmer recht gut ab. Dr. Ernst Frowein erzielte bei den Zweisitzern die beste Zeit. Bisher wurden folgende Zeiten festgestellt:

Zweisitzer: 1. Dr. Ernst Frowein (Deutschland) 1:46:48 Std.; 2. Beuby (USA) 1:47:51; 3. Luis Juez (Spanien) 1:53:56; 4. Hanna Reitsch (Deutschland) 1:57:34.

Einsitzer: 1. Wills (England) 1:24:25 Std.; 2. Forbes (England) 1:29:56; 3. Ordelmann (Holland) 1:29:56; 6. Ernst Günther Haase (Deutschland) 1:43:04.

Dr. Brustmann nahm Rechtsbeistand

Der seines Amtes enthobene und von seinem Posten als Olympiaarzt der deutschen Ruderer für Helsinki abgesetzte Dr. Martin Brustmann (Hildesheim) hat sich auf Grund der Darstellungen in den verschiedenen Tages- und Sportzeitungen entschlossen, den Rechtsanwalt Dr. Günther Böhmer (Hannover) mit der Wahrnehmung seiner Interessen zu beauftragen. Es geht Dr. Brustmann vornehmlich darum, seine Ehre in beruflicher und menschlicher Hinsicht zu verteidigen.

Dem Hildesheimer Arzt war vorgeworfen worden, bei den Deutschen Rudermeisterschaften in Duisburg dem Flörsheimer Achter Tabletten mit ermüdender Wirkung verabreicht zu haben. Brustmann hatte zunächst die Absicht, die Entscheidung des Deutschen Ruderverbandes in dieser Angelegenheit abzuwarten. Inzwischen ist ein Telegramm des Bamberger Rudervereins, der in Helsinki den Doppelzweier stellt, bei Dr. Brustmann eingegangen, in dem die Bamberger Ruderer ihrem alten Verbandsarzt ihr vollstes Vertrauen aussprechen.

Flaggenhissung im Olympischen Dorf

14 Tage vor Beginn der Spiele wurden im Olympischen Dorf in Koliby in Anwesenheit von Eric von Frenckell, dem Präsidenten des Organisationskomitees, die ersten Flaggen gehißt. Der feierliche Akt begann mit der finnischen Nationalhymne „Unser Land“. Dann stiegen unter den Klängen der Olympiafanfaren die olympische Fahne mit den fünf Ringen und die finnische Nationalflagge an den Masten hoch. Anschließend an diese Zeremonie hißten die bereits im olympischen Dorf anwesenden Nationen Japan, Korea, Ceylon, Argentinien und Pakistan ihre Flaggen. Der japanische Chef de Mission, Tabata, hielt zum Abschluß der Feierstunde eine kurze Ansprache an die anwesenden Olympiakämpfer und Offiziellen.

*

„Rhönvater“ Ursinus starb 74jährig in seiner Wahlheimat Frankfurt an einem Schlaganfall — ausgelöst durch einen Hitzschlag — und einer Lungenentzündung. Ursinus war mehr als eine bekannte Persönlichkeit im deutschen Flugsport; er war ein Freund der Jugend, der geistige Vater der Idee, die Rhön und die Wasserkuppe zum Mittelpunkt des deutschen Segelflugsportes zu machen. Aus diesem seinem größten Werk bezog er Volkstümlichkeit und Namen.

Europameister Heinz-Günther Lehmann (Aachen) siegte beim Berliner Schwimmen „Quer durch den Plötzensee“ (1000 m) in 13:48,0 Min. vor dem deutschen Meerosmeister Uwe Dahlström (Hamburg) mit 14:01,5 Min.

Nordbadens Kraftsport-Nachwuchs ist führend

Im Freiburger Vorort St. Georgen kämpften rund 150 junge Männer von 19, 20 und 21 Jahren um die gesamtbadischen Junioren-Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben und Rasenkraftsport. Beide Verbände — nämlich der Südbadische und der Nordbadische Schwerathletikverband — hatten nur ihre besten Sportler am Start und deshalb kamen diese Meisterschaften einem großen Vergleichskampf zwischen Südbaden und Nordbaden bei den Junioren gleich. Die Nordbadener haben diesen Vergleichskampf überlegen gewonnen. Von acht Meisterschaften im Ringen gewannen die nordbadischen Jungathleten sieben, im Rasenkraftsport stellte Nordbaden drei Sieger und Südbaden einen, und im Gewichtheben gewannen nordbadische Heber alle sieben Titel.

Dabei wurde es den Siegern nicht immer leicht gemacht. Mayer (Viernheim) hatte Mühe, seine südbadischen Kameraden Hoffmann (Bamberg) und Schneider (Urloffen) zu distanzieren. Peter Weber (Sandhofen) beherrschte seine Mitkonkurrenten im Mittelgewicht klar. Auch Lothar Martus (Kirrlach), der in der Klasse bis 150 Pfd. Körpergewicht gewann, bewies, daß er gesundheitlich wiederhergestellt ist. Ehmann (Wiesental) war in der Leichtgewichtsklasse ungefährdet. Ohne Verlustpunkte wurde er Meister.

Im Gewichtheben zeigten sich Hasselbach (Rheinhausen) mit 207,5 kg im Federgewicht, Maier (Neckarau) mit 245 kg im Mittelgewicht, Hrdlitschka (Durlach) mit 257,5 kg im Mittelschwergewicht und Falk (Germania Karlsruhe) mit 270 kg im Schwergewicht als die besten Heber. Wieder einmal beherrschte Camisar (Germania Karlsruhe) das Feld der Rasenkraftsportler. Wenn er im Hammerwerfen nur auf 46,30 m kam, so ist das auf den zu kurzen Hammer zurückzuführen, der in St. Georgen verwendet wurde. Nach Camisar waren Schenk (Germania Karlsruhe) und Hörr (Sulzbach) die markantesten Werfer.

Zusammen mit den Junioren-Meisterschaften wurden die Landesbesten im Schülerringen gesucht. Rund 200 Jungen von 10 bis 14 Jahren tummelten sich auf den Matten, und ihre Kämpfe lösten bei dem zahlreich erschienenen Publikum helle Begeisterung aus. Von acht Klassensiegen stellte Nordbaden fünf erste Preisträger und Südbaden drei.

1:49,9 Min. — ungarische 800-m-Hoffnung

Vier neue ungarische Rekorde, die erneut beweisen, daß die Magyaren in diesem Sommer in der Leichtathletik gute Fortschritte gemacht haben, gab es bei den Olympia-Prüfungskämpfen in Tata. Bakos lief über 800 m 1:49,9 Min. und erreichte damit eine Zeit, die in dieser Saison nur in den USA und Deutschland (Steines, Dohrow, Ulzheimer) unterboten wurde. Neben den Russinnen und der Deutschen Meisterin Marianne Werner empfahl sich auch die stark verbesserte Josza mit 46,07 m für den olympischen Endkampf. Die beiden weiteren Rekorde wurden mit 3:14,6 Min. über 4×400 m und mit 47,8 Sek. über 4×100 m bei den Frauen durch die Nationalstaffeln erreicht.

Neben den Rekorden gab es weitere hervorragende Leistungen, so vor allem im Hammerwerfen mit 59,04 m durch Olympiasieger und Weltrekordmann Imre Nemeth und mit 58,28 m durch die erst 20jährige Hoffnung Csermak.

*

Mit einer Sensation endete der Grand Prix von Paris. Der Australier Mockridge, der sich bei den Amateuren durchgesetzt hatte, schlug im Endlauf, der die besten Profis und Amateure vereinigte, den Holländer Derksen und den Weltmeister Harris (England) in einer 200-m-Spurtzeit von 11,6 Sek. um zwei Längen.

Milan Branovic, der frühere jugoslawische Tennisspitzenspieler, hat sich in Rheydt niedergelassen und dem Tennisclub Schwarzweiß Rheydt angeschlossen. Mit seinem Klubkameraden, dem deutschen Davispokalspieler Horst Hermann, bestreitet Branovic im Juli in Rheydt einen Vergleichskampf nach Daviscupart gegen Toni Mottram (England) und Eric Sturgess (Südafrika).

Mit Georg Bayerer, der früher aktiv bei München 1860 Stopper spielte, hat der FSV Mainz 05 einen neuen Trainer verpflichtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Hitziger" Traum

Heute nacht habe ich geträumt — trotz der Hitze oder gerade wegen der Hitze, wie man's nimmt. Nachdenken über ein solches Problem kann man ja bei d e r Hitze nicht. Also: ich habe geträumt; es war herrlich, trotz der Hitze. Ich träumte wundervolle Ideen, wie man die Hitze überwinden könnte; ich kam förmlich ins Schwitzen bei diesen Ideen.

Nun: Zunächst einmal bekamen alle Schüler schulfrei; die Lehrer konnten (und wollten) auch nicht mehr. In keinem Betrieb wurde gearbeitet: alle Menschen gingen nach Rappenwört; aber das hatte auch keinen Sinn, denn dann war es dort so voll, daß es im Stadtgebiet doch noch kühler war. Also: es wurde nirgends gearbeitet; auch beim Finanzamt nicht (im Traum); sämtliche Journalisten arbeiteten nicht (im Traum). Daß dieser Traum nur (heißer) Schaum war, geht schon daraus hervor, daß heute trotzdem eine Zeitung erschien. Die Brauereien und die Limonadenhersteller zeigten sich menschenfreundlich: sie „verkauften" ihre Erzeugnisse umsonst (im Traum). Auf Antrag beim neugegründeten E-Amt (Eisverteilungs-Amt) sollte an alle Bewohner kostenloses Stangeneis ausgegeben werden. Niemand stellte einen Antrag; denn nach den schon früher gemachten Erfahrungen würde es doch zu lange dauern, bis das Amt die Anträge geprüft und (vielleicht) genehmigt hätte. Im Radio wurden große Reportagen aus der Arktis und der Antarktis gebracht, sensationelle Nachricht: dort war das Eis (noch!) nicht geschmolzen. — In den Kinos wurden den ganzen Tag über Filme gezeigt, in denen fließendes Wasser zu sehen war. Die Theater spielten auch; allerdings wurde die angesetzte „Carmen"-Aufführung abgesetzt, da man den Zuschauern (falls überhaupt jemand käme) nicht zumuten könne, auch noch ein Stück anzusehen, das in einer heißen Region spielt. Es hatte aber auch keinen Sinn, Schultzes „Kalter Herz" aufzuführen, denn einmal bedeutet dieses „kalt" nicht den Gegensatz zu warm (bzw. heiß), sondern bedeutete herzlos; außerdem war das ein weniger bekanntes Werk und da würde in Karlsruhe ohnehin keiner reingehen, auch nicht bei kaltem Wetter. Im Wetterbericht wurden „keine Gewitter" angekündigt. Da aber Wetterberichte (manchmal) die Angewohnheit haben, daß das Gegenteil von ihnen eintritt, hoffte ich trotzdem auf Gewitter. Es kamen keine — trotz der Wetterberichte.

Als ich (endlich) erwachte, schwitzte ich noch mehr. Es war heute morgen n o c h heißer als gestern. Bei dieser Hitze sollte man nicht träumen— zumindest nicht von der Hitze!

Karlsruher Kalender

Wohin gehen wir heute?

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15.—19. Jahrhunderts; „Rembrandt", 50 Radierungen (10—13 und 15—17 Uhr). — Badischer Kunstverein: Ausstellung zum Werken von Prof. Dr. Albert Haueisen (10—17 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde: Vogelausstellung und Vivarium (14—17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenhaus (9—12 und 14—17 Uhr).

Lichtspielhäuser. Kurbel: Adoptiertes Glück. — Luxor: Ich war eine Spionin. — Palast: Hafengasse 8. — Residenz: Die Mauern von Malapaga. — Schauburg: Das tanzende Wien. — Atlantik: Nayoka, die Herrin der Beduinen. — Kammerlichtspiele: Bomba, der Dschungelboy. — Kronen-Lichtspiele Daxlanden: Bitterer Reis. — Markgrafentheater: Rhythmus der Nacht. — Rheingold: Hinter Klostermauern. — Skala: Das Phantom der Oper.

Vortrag. Abteilung für Architektur der TH (Aula-Gebäude): 18 Uhr „Blick ins Wunderreich der Farben" (Prof. Kurt Wehlte, Stuttgart).

Vereine. Arbeiter-Samariter-Bund: Leopoldschule, 20 Uhr, Prüfung der Teilnehmer am Kursus in „Erste Hilfe". — Naturheilverein: Fichteschule, 20 Uhr, Mitgliederabend mit Vortrag „Kunstheilung? — Heilkunst". — Radio-Club Karlsruhe: Goetheschule, 19 Uhr, „Vielfachinstrument, Voltmeter".

Sonstige Veranstaltungen. Amerikahaus: 15.00 Uhr Jugendfilmstunde; 20 Uhr „Großbritannien und die europäische Zusammenarbeit" (Richard Barkeley). — Pax Christi: Kapelle des Kolpinghauses, 20 Uhr, Gebetstunde für den Frieden.

Siemens führend im Karlsruher Wohnungsbau

Mit einem Aufwand von neun Millionen DM wurden in Karlsruhe 525 Wohnungen gebaut

Wir müssen Sie um Nachsicht bitten, liebe Leser. Bei Tropentemperaturen Ihnen einen Artikel über Fragen des Wohnungsbaues vorzusetzen, ist natürlich eine kleine Zumutung. Aber man wird andererseits wissen, daß die Probleme des täglichen Lebens — leider, möchte man sagen — vor Temperaturen über 35 Grad nicht schlankweg kapitulieren. Soweit sie nun gar, wie im vorliegenden Falle, in ihrer Bedeutung weit über den Alltag hinausreichen, stehen sie breitspurig da, fordernd und Platz heischend, damit auch Sie (und das ist die Öffentlichkeit schlechthin) von ihnen Notiz nehmen. Übrigens befinden Sie sich da in bester Gesellschaft: Gerade jetzt haben sich die maßgeblichen Männer des Bürgermeisteramtes, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister, durch eine Rundfahrt gewissermaßen am „lebenden" Objekt davon überzeugt, was es mit dem Siemens-Wohnungsbauprogramm auf sich hat. Greifen Sie also noch einmal zu Ihrem eingekühlten Getränk und versuchen Sie dann, trotz der Hitze noch ein paar Zeilen weiterzulesen als bis zum Ende des ersten Absatzes.

Nein, hier soll nicht von Knielingen, also von Karlsruhes größtem und modernstem und in unwahrscheinlich kurzer Zeit förmlich aus dem Boden gestampften Industriewerk die Rede sein, sondern davon, wie Siemens zur gleichen Zeit daran gegangen ist, in einem nicht für möglich gehaltenen Umfang Wohnungen zu bauen. Dabei braucht auf die früheren Leistungen, über die wir vor einem und vor zwei Jahren schon ausführlich berichtet haben, im einzelnen nicht mehr eingegangen zu werden. Aber nach Erreichen der wichtigsten Etappe innerhalb des Siemens-Wohnungsprogramms scheint es doch an der Zeit, kurz die Grundzüge und den Ablauf dieses, man möchte beinahe meinen, in aller Heimlichkeit durchgeführten Unternehmens aufzuzeigen. Denn immerhin: Siemens ist, wenn man so will, Karlsruhes größte und produktivste Nachkriegs- und Baugenossenschaft geworden.

Bescheiden fing es an, als man, schon vor der Währungsreform, mit eigenen Mitteln für die aus Berlin geholten dringlichsten Fachkräfte 25 Wohnungen baute und weitere rund 50 Wohnungen mit Baukostenzuschuß schuf. Bald nach dem Währungsschnitt wurde dann am Postweg (Flugplatz) das erste größere Objekt im Zusammenhang gestartet, in der Raumverteilung zwangsläufig noch sehr sparsam geplant und durchgeführt. Zweiter Bauabschnitt waren die bekannten viergeschossigen Blocks an der Yorckstraße mit zusammen 136 Wohnungen, wobei die innenarchitektonische Lösung der Zweizimmer-Wohnungen mit Kochnische schon damals Aufsehen erregte. Dann aber ging man aufs Ganze: Es schloß sich in dem bis dahin wüst und unerschlossen liegenden Gelände des Binsenschlauchs ein Projekt an, das den modernen Vorstellungen von Wohnkultur und -hygiene in geradezu vorbildlicher Weise Rechnung trägt. 162 Wohnungen konnten in dieser auch städtebaulich vorzüglich gelungenen zweigeschossigen Siedlung schon im vergangenen Jahr bezogen werden, und soeben sind, in zum Teil schräg zur bisherigen Baufluchtlinie liegenden Blocks hart an der Gemarkungsgrenze nach Neureut, weitere 96 Wohnungen im Rohbau fertig geworden. „Binsenschlauch II" ist der Begriff, unter dem dieser vorerst letzte Bauabschnitt läuft. Mit ihm zusammen und einschließlich der Vorwährungsobjekte hat Siemens in Karlsruhe die unwahrscheinlich große Zahl von 525 Wohnungen gebaut. So gut wie ausschließlich wurden und werden sie von den nach Karlsruhe hereingeholten Fach- und Führungskräften des Unternehmens bezogen. Die Planung und Leitung des Karlsruher Siemens-Wohnungsbauprogramms lag und liegt in Händen des Karlsruher Architekten, Regierungsbaumeister Alfred Gaertner.

Man muß billigerweise erwähnen, daß sich entsprechend den langsam sich verbessernden Möglichkeiten Zug um Zug auch eine Hebung des Wohnungsstandards durchsetzen ließ, sowohl hinsichtlich der Größe als auch in bezug auf die Einrichtung der einzelnen Wohnung. Was jetzt im Rohbau am Binsenschlauch steht, ist vermutlich das Optimum dessen, was im Rahmen des sozialen Wohnungsprogramms überhaupt geschaffen werden kann. Die Zweizimmerwohnungen beispielsweise in dem viergeschossigen, die Siedlung nach Norden hin abschließenden Block sind so trefflich durchkonstruiert, daß man seine helle Freude daran hat. Und man darf auch nicht übersehen, daß den Bewohnern durch Erschließungsstraßen (Yorckstraße), Kinderspielplätze, Gärten und Wirtschaftshöfe außerordentlich wertvolle Gemeinschaftsanlagen zur Verfügung gestellt wurden.

Bleiben noch ein paar aufschlußreiche Zahlen hinzuzufügen: Rund 9 Millionen DM sind in Karlsruhe für die genannten 525 Siemens-Wohnungen verbaut worden. Hiervon stammen rund 2,7 Millionen DM aus öffentlichen Mitteln, der Rest wurde durch Hypotheken oder aus Geldern des Werkes selbst aufgebracht. Zählt man noch die zur nordbadischen Siemens-Gruppe gehörenden in Bruchsal erstellten Wohnungen hinzu (73), so ergibt sich für unseren engeren Raum ein Kostenaufwand von rund 10 Millionen DM. In diesem Zusammenhang beeindruckt auch die Tatsache, daß für die zuerst gebauten Wohnungen am Flugplatz rund 40 DM je cbm umbauter Raum erforderlich waren (1949), für das Projekt Yorckstraße 44 DM (1950), für den Binsenschlauch sogar nur 43 DM (1951). Diese Kostensenkung war möglich, trotz Erhöhung der Löhne und des Preisindex um 30% und trotz verbesserter Ausstattung der Wohnungen.

Die Art, wie bei den Zwei-Zimmer-Wohnungen in der Yorckstraße der Einbau einer Kochnische gelöst wurde, hat schon vor zwei Jahren Beachtung gefunden.

Fotos: Wing-Studio und Stadtplanungsamt (Scheffel)

Der Binsenschlauch ist eine städtebaulich und architektonisch vorbildliche Tat im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues.

Als die leitenden Herren von Siemens den maßgeblichen Vertretern der Stadt vorgestern im Original und im Modell, in Skizzen und mündlichen Ausführungen diese großartigen Leistungen der SiWoGe (Siemens-Wohnungsbau-Gesellschaft) demonstrierten, geschah das natürlich nicht nur, um — was man ja gar nicht nötig hat — gegenüber der Stadtverwaltung zu brillieren. Vielmehr standen sehr konkrete Wünsche hinter der kleinen Informationsreise. Zum Beispiel: Siemens wünscht den baldigen Ausbau der Straßen im Binsenschlauch; man möchte, daß die Straßenbeleuchtung an der Hertzstraße in Ordnung gebracht und mit Grün bepflanzt wird; man wünscht sich eine Verkehrsverbindung nach der Stadt und zum Werk (Omnibus); man möchte einen Kindergarten mit Spielplatz, ja sogar — eine eigene Schule! Nicht kleinlich im Geben ist Siemens. Siemens ist aber auch, was man begreifen kann, nicht kleinlich im Fordern.

Es ist leicht möglich, verehrter Leser, daß Sie alle diese so beachtlichen Zahlen und Tatsachen vielleicht schon morgen wieder vergessen haben. Wenn Sie aber eine bleibende Vorstellung von diesen unvergleichlichen Leistungen gewinnen wollen, dann nehmen Sie sich an einem freien Abend die Zeit, um einen Spaziergang zu dem eindrucksvollsten und städtebaulich imponierendsten Abschnitt des Karlsruher Siemens-Wohnungsbauprogramms zu machen, zu der modernen Siedlung am Binsenschlauch. Sie werden finden, daß die Schlußbemerkung des Oberbürgermeisters, Siemens habe der Karlsruher Bevölkerung das Vertrauen gegeben, daß die Umstellung Karlsruhes von der Beamten- zur Industriestadt gelingt, das rechte Urteil ist. Unsere Meinung: Die Karlsruher Einwohnerschaft hat nicht nur Vertrauen zu Siemens, sie ist auch bereits ehrlich stolz auf dieses sein größtes Industrieunternehmen! W.

Dreiländerfahrt Karlsruher Gewerbeschüler

Eine aufgeschlossene Schulleitung und ein großes Entgegenkommen der Deutschen Bundesbahn ermöglichten den drei Eisenbahn-Jungwerkerklassen der Gewerbeschule III Karlsruhe eine siebentägige Fahrt im In- und Ausland. Neben der Vertiefung des fachkundlichen Unterrichts in Verkehrsgeographie sollte diese Fahrt auch der Ausspannung, der Bereicherung von Geist und Gemüt und der Pflege des Gemeinschaftsgeistes dienen. Erstes Teilziel war das Wettersteingebirge in den bayrischen Alpen. Große Ausdauer verlangte das Besteigen der Zugspitze, wobei auch österreichisches Gebiet berührt wurde, und das Durchwandern der Höllentalklamm. Besondere Freude bereitete den 65 Jungwerkern ein kurzer Besuch bei Olympiasieger Andersl Ostler, der von seinen Erlebnissen in Oslo erzählte. Die Weiterfahrt erfolgte über die Eisenbahnknotenpunkte München und Kempten nach Lindau. Von hier aus brachte der Dampfer Basel der „Weißen Bodenseeflotte" der Bundesbahn die Schüler nach Konstanz, von wo aus am andern Tag auf einem Schweizer Dampfer die Fahrt bis Schaffhausen fortgesetzt wurde. Der Sprühregen des tosenden Rheinfalls milderte die große Hitze. Zum Abschluß der Fahrt wurde der Bundesbahnhof der Stadt Basel besichtigt.

Eine neue Spielgruppe Karlsruher Schüler

„Die Seitlinge", eine neue Spielgruppe Karlsruher Schüler, wird sich am Dienstag, den 15. Juli, im Conradin-Kreutzer-Saal zum erstenmal der Öffentlichkeit vorstellen. In einer internen Faschingsveranstaltung hatte die Gruppe bereits für die Schülervertretung des Kant-Realgymnasiums einen bunten Abend gestaltet. Auf dieser Linie wird sich die Gemeinschaft auch weiterhin entwickeln. Man will Vorstellungen kabarettistischer Art durchführen, die ausnahmslos durch eigene Kräfte und mit eigenen Texten bestritten werden. (Programme, die zum Eintritt berechtigen, bei Sack, Durlacher Allee 33, und Wehinger, Blumenstr. 9).

Kurze Stadtnotizen

Abendkonzert im Stadtgarten. Der Musikverein „Harmonie" Karlsruhe veranstaltet heute abend von 20 bis 22 Uhr im Stadtgarten einen „Wiener Abend" unter dem Motto „Im Prater blühn wieder die Bäume". Die Leitung hat Dirigent Hugo Rudolph.

Landfrauen-Lehrnachmittag in Augustenberg. Die Landwirtschaftsschule Augustenberg und der Landfrauenverein des Landkreises Karlsruhe veranstalten heute, 14 Uhr, in Augustenberg einen Landfrauen-Lehrnachmittag für alle Interessierten. Führung durch den Gutsbetrieb, Vortrag von Oberreg.-Rat Dr. von Babo und dann Gelegenheit zur Besichtigung der neuen Siedlung Weier-Sallenbusch bei Weingarten.

Geburtstag. Sein 85. Lebensjahr vollendet heute Herr Wilhelm Schleifer, Lessingstr. 42.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

Männer: 1 Umdrucker, 1 Lederzuschneider für Lederbekleidung, jg. Bäcker, Dreher, Fräser, Fahrzeugschlosser, Rep. Schlosser, Karosseriebleckner, Blechner u. Installateure, Kfz.-Handwerker, El.-Installateure, El.-Monteure für Freileitungen, 1 Autoblechner, Diesel-Walzenführer, Gußputzer, 5 Maurer, 1 Vulkaniseur, 1 Junglach, 1 Musikalienassortimenter, 1 Drogist, 1 Feinkostverkäufer, 1 Schaufensterdekorateur für Lebensmittelbetrieb, 1 Hotelportier.

Frauen: gute Aushilfsbedienungen, 2 Küchenmädchen, 1 Backwarenverkäuferin, mehrere Lebensmittelverkäuferinnen, 1 jg. gewandte Papierwarenverkäuferin, 1 Konditoreiwarenverkäuferin, mehrere Textilwarenverkäuferinnen f. d. Sommerschlußverkauf, mehrere Krankenschwestern, techn. Zeichnerin, 8 Schwesternhelferinnen, jg. Stenotypistinnen, Auslandskorrespondentin (englisch u. spanisch), Sekretärin, Maschinenschreiberinnen (ledig — 300 Anschläge), 3 jg. Schneiderinnen, 1 perf. Konfektionsschneiderin, 2 Strumpfrepassiererinnen, 1 jg. Modistin, 2 perf. jg. Motornähterinnen, 1 Heimarbeiterin, 1 Wäscheschneiderin, 1 Weißnäherin, 1 perf. Büglerin (Stärkewäsche), 1 perf. Maglerin, 1 Stickerin für Arbeitstickmaschine, mehrere Friseusen, 1 Fotografin mit Bürokenntnissen, 1 jg. Fotolaborantin.

Sühne für eine grausame Tat

Kindesmörder wurde vom Schwurgericht zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt

Der 42 Jahre alte Bauingenieur Mathias Wildmann aus Bruchsal wurde gestern vom Schwurgericht Karlsruhe zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Ein halbes Jahr der Untersuchungshaft wird auf die Gefängnisstrafe angerechnet. Wildmann hatte am 24. November 1951 seinem zweijährigen Kind einen 15 Pfund schweren Stein um den Hals gehängt und war, wie er sagte, mit ihm in selbstmörderischer Absicht in den Saalbach gesprungen. Das Kind ertrank, während er sich rettete.

Die Ehe, der das Kind entstammte, war wenige Tage vor der Tat, am 13. November 1951, geschieden worden. Der Angeklagte, der bereits zum zweitenmal verheiratet war, hatte die Scheidung betrieben. Obwohl die Ehe am Anfang als gut bezeichnet werden konnte, kamen nach zwei Jahren immer größere Zerwürfnisse und Konflikte, da Wildmann, der seine Frau nicht liebte, andere Frauen hatte.

Vor der Scheidung hatte er seine Frau gebeten, sie möge ihm eine Bescheinigung geben, daß er für den Unterhalt des Kindes nicht aufzukommen brauche. Diese Bestätigung erhielt er natürlich nicht.

Vor den Richtern konnte sich der Angeklagte wegen seiner entsetzlichen Tat nicht rechtfertigen. Die Zeugen stellten ihm ein sehr schlechtes Zeugnis aus, und obwohl der Angeklagte sich in religiösen Phrasen gefiel, wurde er als Heuchler, Lügner und brutaler Egoist entlarvt. Ungerührt betrachtete er den schweren Stein auf dem Richtertisch, mit dem er sein Kind ertränkt hatte. Er verteidigte sich mit der einzigen, aber schlechten Waffe, der Lüge. Zuweilen weinte er eine dicke Träne und betete, wenn ein Zeuge vereidigt wurde. Noch niemals hatte ein Mensch mit so niedriger Gesinnung vor dem Schwurgericht in Karlsruhe gestanden.

Der Staatsanwalt beantragte wegen versuchten Totschlages acht Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Gerichtspsychiater, Obermedizinalrat Dr. Ernst, bescheinigte dem Angeklagten die volle Zurechnungsfähigkeit und bezeichnete ihn als egoistisch und lügenhaft, theatralisch und asozial.

In den späten Abendstunden fällte dann das Gericht das eingangs genannte Urteil. Mit diesem Fall wurde die zweite Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beschlossen. H. P.

Gestern wieder 35,5 Grad!

Gestern gab es dank des die Atmosphäre etwas reinigenden Gewitters die erste nachhaltigere Abkühlung seit Eintritt der Hitzewelle vor nun zehn Tagen. Die Maximaltemperatur betrug 35,5 Grad, die Luftfeuchtigkeit vor dem Gewitter 25 Prozent, danach 70 Prozent. Insgesamt fielen 0,8 l/qm Regen. Das Wetteramt glaubt, daß zumindest bis Samstag keine grundlegende Änderung der Wetterlage eintritt.

Übrigens: Wer noch mehr über das Wetter und seine voraussichtliche Entwicklung wissen möchte, kann beim „Fräulein vom Amt" den „Wetterdienst" verlangen.

Verdienstkreuz für Professor Richter

Der Bundespräsident hat dem emeritierten ordentlichen Professor der TH Karlsruhe, Dr. Ing. e. h. Rudolf Richter, das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Ministerialrat Dr. Heidelberger hat dem Geehrten gestern im Namen des Bundespräsidenten die hohe Auszeichnung überreicht.

Beschäftigung ausländischer Arbeiter

Der Bundesminister für Arbeit hat, wie bereits mitgeteilt, nach Übereinkunft mit den Besatzungsmächten erklärt, daß die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer Bundesrecht geworden und in der Bundesrepublik in vollem Umfang gültig und wieder anzuwenden ist. Trotz des Hinweises, daß ausländische Arbeitnehmer — ähnlich wie in anderen Staaten — ohne diese besonderen Genehmigungen nicht beschäftigt werden und nicht arbeiten dürfen, gehen die entsprechenden Anträge auf Beschäftigungsgenehmigung und Arbeiterlaubnis oder einen Befreiungsschein bei den Arbeitsämtern und den Ausländer-Polizeibehörden nur zögernd ein. Arbeitgeber und ausländische Arbeitnehmer seien nochmals an ihre Verpflichtung, die sich aus der genannten Verordnung ergibt, erinnert. Wer seinen Antrag vor dem 31. Juli 1952 einreicht, spart unter Umständen auch die Gebühren.

Karlsruher Hafenverkehr im Juni

Der Gesamtumschlag in den Städt. Rheinhäfen betrug im Monat Juni 1952 101 253 t. Gegenüber dem Vormonat (137 764 t) ist ein Rückgang um 49 511 t eingetreten, der insbesondere auf eine starke Verminderung der Steinkohlenzufuhr zurückzuführen ist. Es entfielen auf die Zufuhr 90 761 t (139 347 t), auf die Abfuhr 10 492 t (11 417 t). — A n g e k o m m e n sind Kohlen 44 256 t (90 432 t), Baustoffe 23 713 t (20 434 t), Getreide und Mehl 1390 t (5686 t), Mineralöle 11 720 t (14 342 t), Kreide 519 t (1033 t), Erz 5394 t (4634 t) und 3865 t sonstige Güter. A b g e g a n g e n sind Schrott 6703 t (8038 t), Holz 677 t (332 t), Kraftwagen 826 t (434 t), Schwefelkiesabbrände 704 t (822 t) und 1370 t sonstige Güter.

Operettenabend der Thüringer

Trotz der Rekordhitze fanden sich dieser Tage die Angehörigen der Landsmannschaft der heimattreuen Thüringer zu einem gelungenen Operettenabend zusammen. Das Orchester des Munz'schen Konservatoriums brachte u. a. Melodien aus der „Csardasfürstin", der „Lustigen Witwe", dem „Schwarzwaldmädel" u. a. m. zu Gehör. Reicher Beifall dankte den Künstlern, besonders Frl. Hilde Kimmel, die sich mit ihrer ausgezeichneten Sopranstimme in die Herzen ihrer Zuhörer hineinsang. Nach den musikalischen Darbietungen gedachte der Vorstand der Flüchtlinge, die durch die jüngsten Ereignisse an der Zonengrenze ihre Heimat verloren haben und forderte die Mitglieder auf, die Sammelaktion des Roten Kreuzes zur Linderung der größten Not nach Kräften zu unterstützen.

„Concordia" weilt in Gengenbach

Das 90. Stiftungsfest des Gesangvereins „Eintracht" Gengenbach nahm der GV „Concordia" Karlsruhe zum Anlaß einer über das vergangene Wochenende durchgeführten Sängerfahrt. Die Karlsruher Gäste wirkten maßgeblich beim Festbankett mit und ernteten sich mit „Hymne an die Musik" von V. Lachner sowie anderen Darbietungen im Sturm die Herzen der ihnen eng verbundenen Gengenbacher Sangesbrüder. Das 90. Stiftungsfest war, wie der Vizepräsident des Badischen Sängerbundes, Hespeler, bemerkte, ein Fest der Sängertreue. Unnötig zu sagen, daß sich die „Concordianer" in Gengenbach sehr wohl fühlten und auch der lieblichen Königtal-Landschaft die gebührende Reverenz erwiesen.

Wie wird das Wetter?

Schwül

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Anfangs zunächst noch etwas wolkig, im Tagesverlauf aber wieder Aufheiterung, warm und schwül, Mittagstemperaturen immer noch nahe 30 Grad. Nächtliche Tiefstemperaturen 17—20 Grad. Mäßige, westliche Winde.

Rheinwasserstände

8. Juli. Konstanz 400 (—2), Breisach 271 (+3), Straßburg 290 (—5), Karlsruhe-Maxau 443 (+1), Mannheim 290 (—8), Caub 192 (—6).

Abschied von Karl Flößer

OB Klotz: Stadt verlor unermüdlich für die Allgemeinheit tätige Persönlichkeit

In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Dienstag begleitete eine große Trauergemeinde den im Alter von 74 Jahren verstorbenen Altstadtrat und früheren DGB-Geschäftsführer Karl Flößer zur letzten Ruhe. Neben Oberbürgermeister Klotz, den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Gewerkschaft ÖTV, der Sozialdemokratischen Partei, der SPD-Stadtratsfraktion, dem Gesamtbetriebsrat der Stadt, der Landesversicherungsanstalt, des staatlichen Gewerbeaufsichtsamtes und der Konsumgenossenschaft Karlsruhe, hatte sich eine außerordentlich große Zahl sonstiger Trauergäste vor der Friedhofkapelle eingefunden, um Abschied zu nehmen von einem Mann, der mehr als ein halbes Jahrhundert unermüdlich in gewerkschaftlicher und kommunalpolitischer Hinsicht gewirkt hat.

Die Beisetzungsfeier wurde mit einem Orgelvorspiel eingeleitet, dem sich die Darbietung eines Männerchores und das „Adagio cantabile" von Haydn, gespielt vom Streichquartett der Musikhochschule, anschloß. Pfarrer Siegele stellte seine Schriftlesung unter das Bibelwort „Wenn ich dich rufe, erhöre du mich". Nur wenige Tage seien Karl Flößer nach der Entlassung aus dem Krankenhaus verblieben; Tage, die für ihn vielleicht ein Urlaub, gespendet zum Abschiednehmen und zur letzten Umschau, gewesen seien.

Nach einem Violinsolo von Händel würdigten alle diejenigen die großen menschlichen Qualitäten und Leistungen des Verstorbenen, die durch lange, geschichtlich bewegte Jahre ihn Freund, Helfer und enge Mitarbeiter gewesen waren. Für Stadtverwaltung und Stadtrat sprach Oberbürgermeister Klotz den ehrenden Nachruf. Die Stadt Karlsruhe habe eine unermüdlich für die Allgemeinheit tätige Persönlichkeit verloren; er selbst aber einen väterlichen Freund, der ihm oft mit Rat und Tat zur Seite gestanden habe. Duldsamkeit und Toleranz seien die Hauptwesensmale Karl Flößers gewesen, sowohl in der Arbeit als auch im Persönlichen. „Geburt und Tod sind menschliche Schicksale, Leben aber ist Aufgabe. In diesem Sinne und nach seinem Vorbild wollen wir weiter arbeiten", schloß Klotz seine Traueransprache, der Vertreter der obengenannten Organisationen ähnliche Gedanken anschlossen.

Unter den feierlichen Klängen der Straßenbahner-Kapelle zog der Trauerzug sodann zum Krematorium, wo die sterbliche Hülle Karl Flößers aufgebahrt und nach Einsegnung durch Pfarrer Siegele dem Feuer übergeben wurde. -dt-

Sterbefälle vom 5. bis 8. Juli

5. Juli: Zeller Friedrich, Masch.-Arb., Rastatter Str. 17 (51 J.); Schäfer Wilhelm, Reichsbahnassistent a. D., Murgstr. 2 (77 J.).

6. Juli: Weber Otto, Herdmeister, Brahmsstr. 5 (55 J.).

7. Juli: Stock Josef, Heizer, Rheinstr. 29 (67 J.); Zöller Lina, geb. Schweickert, Mörscher Straße 1 (69 J.); Wörner Erasmus, Reichsbahnoberschaffner a. D., Klauprechtstr. 22 (82 J.); Klupp Anna, geb. Gelßineck, Weinbrennerstr. 38 (88 J.); Pröckel Margarete, geb. Burger, Hardtstr. 13 (32 J.); Bollin Josef, Blumengeschäftsinhaber, Werderstraße 46 (68 J.); Lahig Elisabeth, geb. Eisenhart, Hardtstr. 66 (66 J.); Maier Rosa, geb. Emmerich, Sachsenstr. 1 (82 J.); Wolff Bertha, geb. Prinzis, Kriegsstr. 152 (72 J.); Müller Edwin, kaufm. Ang., Karlsburgstr. 11 (63 J.).

8. Juli: Griesau, Gustav, Reichsbahnoberassistent a. D., Buntestr. 1 (71 J.); Händler August, Handelsvertreter, Gerwigstr. 34 (66 J.).

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 9. Juli

Süddeutscher Rundfunk: 6.30 Morgengymnastik, 6.00 Der Frauenfunk gibt Rat, 14.15 Unterhaltungsmusik, 15.30 Rhythmische Saltensprünge, 17.50 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Neue Hausmusik, 18.45 Aktuelles aus Amerika, 19.45 Von Tag zu Tag, 20.05 Das Orchester André Kostelanetz, 20.30 „Vater braucht eine Frau", 21.30 „Ein heiteres Herbarium", 22.40 Europas anderer Teil, 23.10 Schütt deine Sorgen in ein Gläschen Wein, 23.45 Nachtfeuilleton.

Südwestfunk: 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Kinder sind nun mal so . . ., 10.15 Musik aus aller Herren Länder, 16.00 Indianische Tänze aus Südamerika, 17.10 Aus Wissenschaft und Technik, 18.20 Probleme der Zeit, 19.00 Zeitfunk mit kleiner Abendmusik, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Unser Melodienreigen, 21.40 Sang und Klang im Volkston.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Noch nie war Karlsruhe so durstig!

Getränke-Industrie am Rande der Leistungsfähigkeit – aber sie will durchhalten

Je größer die Hitze, um so größer der Durst – das ist eine glatte Rechnung. Leider geht sie nicht immer auf, dann nämlich, wenn der Durst größer ist als das Leistungsvermögen der Getränkeindustrie. Und dieses ist in den letzten Tagen an seiner äußersten Grenze angelangt. Gleichgültig ob Brauereien oder Mineralwasserfabriken, ob Sprudel-Abfüllereien oder Getränke-Großhandlungen, jede Firma, die mit Getränken zu tun hat, ist zum 24-Stunden-Tag übergegangen, das heißt, man arbeitet Tag und Nacht in drei Schichten zu 8 Stunden, ohne Unterbrechung. Das geht natürlich nicht ohne zusätzliche Arbeitskräfte. Die Belegschaften mußten um 10, 15, ja sogar um 50 Prozent verstärkt werden, um den unvorstellbaren Arbeitsanfall zu bewältigen. Auch die betriebseigenen Wagenparks reichen nicht aus, um die sich überstürzenden Aufträge halbwegs pünktlich auszuführen. Nicht einmal die zahlreichen Karlsruher Fuhrunternehmen und Kraftwagen-Verleiher sind in der Lage, genügend Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen, so daß in vielen Fällen Privatfahrzeuge aushelfen müssen.

Die Schattenseiten des Durstes: Zuviel getrunken macht müde ...

„Alle Leitungen besetzt"

Übrigens ist es zur Zeit gar nicht so einfach, auch nur telefonisch an die Getränke-Produzenten heranzukommen. „Alle Leitungen besetzt" lautet die stereotype Antwort des geplagten Fräuleins vom Amt, und dem nicht weniger geplagten Redakteur, der sich auf der Jagd nach Informationen über die gegenwärtige Lage auf dem Getränke-Markt befindet, kann es passieren, daß eine höfliche Stimme aus dem Telefon flötet: „Hier Auftragsdienst, bitte Ihre Bestellung". O wie gern würde er dieser freundlichen Aufforderung nachkommen und sich einen ganzen Kasten voll erfrischenden „Ebwe" bestellen! Aber die Informationen sind wichtiger, denn schließlich hat seine Majestät der Leser ein Recht darauf zu erfahren, ob er in den nächsten Tagen verdursten muß oder nicht.

Keine Angst vom Verdursten kann im Augenblick keine Rede sein. Trotz all der vielfältigen Schwierigkeiten, die der unerwartet hoch emporgeschnellte Bedarf mit sich brachte, ist es den Karlsruher Getränke-Erzeugern bisher im großen und ganzen gelungen, die Ansprüche ihrer Kundschaft zu befriedigen und sie hoffen daß sie es bis zum Abflauen der Hitzewelle durchhalten werden.

Abfüll- und Transportsorgen

Die Brauereien haben, sofern sie entsprechend vordisponiert hatten (bekanntlich soll ja das Bier, das zum Ausschank gelangt, drei Monate alt sein), zur Zeit lediglich Abfüll- und Transportsorgen. In erster Linie kommt es darauf an, die Fässer und Flaschen so schnell wie möglich wieder zur Brauerei zurückzubringen, damit die Versorgung am Ende nicht am Gefäßmangel scheitert. Ein nicht zu unterschätzendes Problem ist auch die Kühlung. Die Eiserzeugung reicht knapp aus, um die Wünsche der Wirte zu erfüllen, so daß viele Privatleute zwangsläufig leer ausgehen müssen. Niemand bedauert das mehr als unsere Brauereien, die, nebenbei bemerkt, über das ungewöhnlich starke „Stoßgeschäft" keineswegs so erfreut sind wie vielfach angenommen wird. Im Gegenteil: sie bezeichnen die übermäßige Beanspruchung von Mensch und Maschine auf längere Dauer als untragbar.

Der Nachschub stockt ...

Während der Durst nach dem erfrischenden Gerstensaft diesem heißen Juli um 150 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, mußte die Produktion von Coca-Cola um 300 Prozent gesteigert werden. Das war noch nie da! Doch auch die Nachfrage nach anderen alkoholfreien Getränken ist um ein Vielfaches angewachsen. Der Nachschub an Mineralwasser aus den beliebten Schwarzwald-Quellen müßte zehnmal so stark sein, um den Bedarf halbwegs zu decken. Viele Fahrzeuge warten 24 Stunden und länger, um schließlich mit einer normalen Wochenration zurückzukehren.

Durst verdrängt den Hunger

Den Betrieb in Cafés und Eisdielen zu schildern, hieße wohl Eulen nach Athen tragen, denn wie es da zugeht, weiß jeder unserer Leser am besten aus eigener Anschauung. Auch über die Beliebtheit, deren sich die Milch zur Zeit in Karlsruhe erfreut, sind unsere Leser im Bilde — wenn nicht aus eigener Erfahrung, dann durch unseren gestrigen Bericht über die behobene Milchkrise. Hingegen dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß der Lebensmittelabsatz seit dem Einbruch der Hitzewelle merklich zurückgegangen ist. Dafür jedoch herrscht in den Textil-Geschäften, vor allem in den Abteilungen für Badeartikel, ein ungewöhnlicher Hochbetrieb. Neben den duftigen, in diesem Jahr besonders beliebten zweiteiligen Sommerkleidchen fanden und finden Polohemden und sommerliche Unterwäsche aller Art reißenden Absatz.

So hat die gegenwärtige Hitzewelle allerlei in Aufruhr gebracht: Abstinenzler wurden zu Trinkern, durstige Kehlen noch durstiger,

Ein kleiner Unter-Wasser-Flirt? Nicht ohne „tiefgekühlte" Milch! So schön müßte man's auch mal haben!

fleißige Betriebe noch fleißiger (und die faulen noch fauler!), die badefreudige Karlsruher Bevölkerung wurde noch badefreudiger und die vollen Eisdielen und Cafés noch voller. Schließlich tat mancher „eiserne" Sparer einen tiefen Griff in seine wohlbehütete Sparkasse, um das schöne Leben durch plötzlich unentbehrlich Gewordenes noch zu verschönen. Dazu aber gehört außer luftiger Kleidung und einem kühlenden Bad an erster Stelle ein erfrischender Schluck. Und darum weiterhin: Prost! -lk.

Ausklang des Lindenblütenfestes

Am indianischen Lagerfeuer wurde Friedenspfeife geraucht und Feuerwasser getrunken

Zum Ausklang des Lindenblütenfestes am Dienstagabend erfüllte den sonst so stillen Gutenbergplatz noch einmal der frohe Lärm dieses sommerlichen Volksfestes der Weststadt, allerdings mußte gestern die Polizei auf die Beschwerden einiger um Karlsruhes Ruhe und Verschlafenheit besorgter Anwohner des Gutenbergplatzes schon frühzeitig die Musik stoppen. Vielleicht sollte es sich der Bürgerverein der Weststadt als Veranstalter des Lindenblütenfestes doch überlegen, dieses Fest künftig auf einen anderen Platz, etwa auf einer der Bannwaldwiesen am Rande der Weststadt, abzuhalten. Dann könnte er auch als krönendes Finale des Festes ein Feuerwerk abbrennen statt der gestrigen spärlichen Illumination von nur wenigen Häusern am Gutenbergplatz. Die Illuminierung der stattlichen Front der Gutenbergschule, die etwa 30 DM erfordert hätte, lehnte die Stadt ab, da sie dafür keine Mittel habe. Um so heller loderten die Flammen des Lagerfeuers am Marktbrunnen, in dessen Schein die als Gäste anwesenden Sioux-Indianer der Südstadt ihre indianischen Spiele verführten und mit dem von ihnen zum Ehrenhäuptling ernannten Vorsitzenden des Bürgervereins der Weststadt, Franz Luipold, die Friedenspfeife rauchten und „Feuerwasser" tranken. Der Häuptling der Sioux, Gotthilf Hauser, wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied des Weststadt-Bürgervereins ernannt. So wurden die guten alten Beziehungen zwischen West- und Südstadt, zwischen Gutenberg- und Werderplatz erneut bekräftigt und noch enger geschlossen.

Wenn schon das einmal im Jahre stattfindende Lindenblütenfest von manchem als ruhestörender Faktor empfunden wird, dann empfehlen wir, gewissen Radaukneipen für sogenannte Militärpersonen, die inmitten dichtbevölkerter Wohngebiete das ganze Jahr über und oft ganze Nächte hindurch ruhestörend und dazu noch moralgefährdend wirken, ebenso frühzeitig die „Lautsprecher" abzustellen wie gestern abend dem Festbetrieb auf dem Gutenbergplatz. L. A.

Die schönsten Schaufenster

Bei dem anläßlich des Lindenblütenfestes des Bürgervereins der Weststadt durchgeführten Schaufensterwettbewerbs von Weststadt-Geschäften wurden von der Preiskommission als schönste Schaufenster festgestellt und prämiiert: Lebensmittel und Feinkost: 1a-Preis: Mössner & Botta, Bachstr. 43; 1b-Preis: Wilh. Siegrist, Ecke Kriegs- und Bunsenstr.; 2. Preis: Veronika Kraut, Yorckstraße 30. — Schmuck-, Musik- und Polsterwaren, Elektro-Haushalt: 1. Preis: Erwin Wiedmann, Kaiserallee 67; 1. Preis: Eugen Röhrich, Körnerstr. 3f; 2. Preis: Musikhaus Stöhr, Sofienstr. 118. — Bücher und Schreibwaren: 1. Preis: Bittlingmayer, Kaiserallee 41; 2. Preis: E. Lötzerath, Gabelsbergerstraße 1. — Bäckereien und Konditoreien: 1. Preis: Helmut Ruf, Yorckstr. 24; 2. Preis: Walter Wetzel, Kriegsstr. 153. — Textilien: 1. Preis: M. Rupp, Sofienstr. 128; 2. Preis: Luise Erb, Kriegsstraße 159. — Rauchwaren: 1. Preis: Eugen Kohm, Ecke Schiller-Sofienstr.; 1. Preis: Zigarren-Hermann, Yorckstr. 27. — Farben und Tapeten: 1. Preis: Farbenhaus Luipold, Körnerstr. 2 (Ecke Kaiserallee). Von der Jury wurden als absolut beste Fenster in der Gesamtwertung festgestellt: 1. Preis: Mössner & Botta, Bachstr. 43; 2. Preis: M. Rupp, Sofienstr. 128; 3. Preis: Luise Erb, Kriegsstr. 159.

Jubiläumsfestkonzert der Sängervereinigung Mühlburg

Das Festkonzert der Sängervereinigung Mühlburg 1862 am Samstagabend in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche als Auftakt ihrer 90-Jahr-Feier stand im Zeichen der tropischen Hitze dieser Tage, und es sei deshalb zuerst den Sängern für ihr diszipliniertes und unerschütterliches Verhalten Bewunderung gezollt. Nachdem es vor allem Frau Kammersängerin Hannelore Wolf-Ramponi gedankt, die es sich nicht nehmen ließ, für ihre verhinderte Kollegin Köth einzuspringen. Bei ihren beiden Liedvorträgen fiel dem Zuhörer einmal mehr der enorme Wandel auf, den diese Stimme im Laufe der Jahre durchgemacht hat. Von dem früheren höchst lyrischen Charakter ist so gut wie nichts geblieben, dafür hat die Stimme heute eine fast italienische Färbung und Führung. An Stelle des süßen und glatten Tones ist ein durch ein rasches Vibrato enorm sinnlicher und rügiger Klang getreten, der auf bedeutende Möglichkeiten hinweist. Der Chor, dem wir zu seinem Jubiläum gratulieren, sang mit tiefer innerer Anteilnahme und spürbarer Ergriffenheit. Diese Einstellung der Sänger verpflichtet den jeweiligen Leiter zu intensiver Arbeit — nicht nur im Sinne der Tradition, sondern auch rein handwerklich. Chorleiter Rektor Otto Feil war allen Chören ein sicherer Leiter. Über die gelegentlich schwankende Intonation zu beckmessern, verbietet sich bei derartigen Temperaturen von selbst. Eine eindeutigere stilistische Interpretation, die nicht nur von Stimmungswerten, sondern auch von objektiven stilistischen Gegebenheiten ausgeht, wäre noch zu erstreben. Das Programm war vorzüglich zusammengestellt; es sei die Frage gestattet, ob Schubert, Beethoven und Mozart nicht noch andere Komponisten, die unserer Tage nämlich, hinzuzufügen wären. Die Solovorträge und Begleitungen an der Orgel durch den Pianisten Hermann Rübenacker von der Musikhochschule bewiesen einmal mehr, daß es unmöglich ist, die Orgel als eine Art Klavier gelegentlicherweise zu bedienen. Der künstlerische Ernst des Pianisten und Pädagogen Rübenacker ist unbestritten; gerade er sollte ihn jedoch davor bewahren, typisch organistische Aufgaben zu übernehmen. F. W.

Herrenalb. Am Samstag, 12. Juli, findet im Kursaal das große Amateur-Tanzturnier um den „Preis von Herrenalb" statt. Die Kurverwaltung veranstaltet dieses Turnier in Verbindung mit dem Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe.

Karlsruher Filmschau

Drei Tage Liebe / René Clément „Die Mauern von Malapaga" im Rondell

Drei Tage Liebe spielen Schicksal im Leben zweier einsamer Menschen, sie bestimmen einen fliehenden Mörder im Hafen von Genua das rettende Schiff zu versäumen und sie zaubern einer alternden Frau, die sich mit ihrem Kind als Kellnerin durchs Leben schlägt, noch einmal den Traum vom großen Glück vor. Aber die Skepsis des Mannes, der in Paris seine Geliebte aus Eifersucht getötet hat, behält recht. Es ist zu spät, noch einmal ein neues Leben zu beginnen. Die Polizei führt ihn ins Gefängnis, die Frau kehrt, an der Hand der kleinen Tochter zurück ins graue Einerlei des Alltags und in die Trümmerwohnung in Malapaga, dem ärmsten Stadtteil der italienischen Hafenstadt.

Ein eindringlicher Film des Franzosen René Clément, der durch das Milieu (grandiose Fotografie von Louis Pagé) und durch den beinahe poetischen Realismus, mit der hier eine Liebesverzauberung vor das Elend einer Stadt und vor das Elend unserer Zeit gestellt ist, sein Gewicht erhält: das Ausgeliefertsein des Einzelmenschen an eine Existenz ohne Hoffnung.

Am stärksten manifestiert sich die pessimistische Grundtendenz in Jean Gabins Gestalt des Gestrandeten ohne Glauben an den Sinn dieses Daseins. Ursprünglich auf der Flucht vor seinem Gewissen, wird er mehr und mehr zum resignierenden Skeptiker, der sich treiben läßt und kapituliert. Das ist mit hinreißender Unbetontheit gespielt, fesselnd in der interessanten Mischung von Robustheit und feiner Empfindungsäußerung. Stärker aber und menschlich ergreifender Isa Mirandas Vertrauen in die Kraft dieser Liebe, die in ihrem schmalen, leidgezeichneten Antlitz aufzublühen beginnt, überzeugend echt in der Leidenschaftlichkeit, mit der eine Frau ihr Anrecht auf Glück fordert, auch gegen den Willen des Kindes, gegen die egoistische Eifersucht einer frühreifen Dreizehnjährigen, für die Clément Vera Talchi entdeckt hat, ein starkes Talent und die Verkörperung illusionsloser Großstadtjugend.

Der Film, ein schönes Beispiel geglückter Gemeinschaftsproduktion, in der sich italienischer Realismus und die Meisterschaft französischer Regie vereinen, ist in Cannes mit zwei Großen Preisen ausgezeichnet worden. Er hat es verdient. D-ck

Luxor: Ich war eine Sünderin

Der Originaltitel „Un sognato il paradiso" (deutsch: „Ich träumte vom Paradies"), der so treffend den Inhalt dieses italienischen Filmes kennzeichnet, wurde vom deutschen Verleih in den Kitschtitel „Ich war eine Sünderin" umgewandelt. Warum? Vielleicht, weil Willy Forsts „Sünderin" ein „Erfolg" war? Jedenfalls hat man damit diesem ausgezeichneten dramatischen Film, der das Leben einer Frau zeigt, die an ihrer reinen Liebe zerbricht, mehr geschadet als genützt. Geraldine Brooks, das sympathische Mädchen Maria, das in dem so aufreizend-ordentlichen Milieu eines als Pensionat getarnten Freudenhauses das Träumen verlernte, träumt, verliebt in einen jungen Staatsanwalt, den gefährlichen Traum vom Paradies. An den Grenzen der beiden Welten, aus denen die Verliebten stammen, gibt es keinen Übergang; und so ist es für Maria, für die der Traum vom Paradies ein tödliches Erwachen bringt. Vittorio Gassmann (endlich in einer Nicht-Schurken-Rolle) ist ein Untersuchungsrichter von lebendiger Modernität. Nordischen Sitten-Film-Regisseuren hat Giorgio Pastina ein Lehrbeispiel gegeben, wie man ein gewagtes Thema auf ein künstlerisches Niveau heben kann. kr.

Vom Barock zum getanzten Alltag

Professor Rosalia Chladek mit dem „Wiener Ballett" im Schauspielhaus

Prof. Rosalia Chladek hat mit ihrer Tanzgruppe die Anregungen der Hellerauer Schule weiterentwickelt bis in die Darstellung alltäglichster Begebenheiten und Tätigkeiten hinein. Das alles stilisiert sie recht anmutig, obwohl nicht immer künstlerische Eindrücke dabei wachbleiben. Zunächst überwiegen noch ein ästhetisches Behagen an dem neuen Einfall und die intellektuelle Neugier, was hier wohl durch choreographische Finessen noch alles erreicht werden kann. Dieser pantomimische Ulk auf Musik von Gershwin, Copland und Berlin kann vielleicht auf neue Wege führen, ohne daß man freilich jetzt gleich künstlerische Resultate zu erwarten hat.

Ein anderes Experiment: Afro-amerikanische Lyrik von Langston Hughes, Lewis Alexander und Georgia Douglas Johnson wird gesprochen, ohne Musik oder allenfalls nur mit bescheidener und rhythmisch kaum entwickelter Musikuntermalung. Das Ergebnis: Eine Tanzform, die man wohl getanzten Sketch nennen kann.

Die bedeutende Choreografin Rosalia Chladek legte offenbar Wert darauf, die von ihr entwickelte Tanzsprache auch an klassischen Motiven zu alter Musik von Gottlieb Theophil Muffat, dem jüngeren Zeitgenossen Händels, zu erproben. Die „Barocke Ouvertüre" zeigte, daß man auch ohne die Künstlichkeit und das überstilisiert Zierliche des Spitzentanzes barocken Motiven gerecht werden kann, wie auch romantischer Zwielichtstimmung zur Musik von Robert Schumann in ähnlicher Weise entsprochen wurde. Zwischen den historischen Stilen und der Negerchoreographie, von der wir sprachen, vermittelte — wenn auch mit zu klassisch-wienerischem Einschlag — Gershwins „Rhapsodie in Blue".

Neben den Tänzerinnen und Tänzern, deren natürliche Anmut und technische Präzision bei der Arbeit zu rühmen sind, wirkte am Flügel Prof. Hans Bohnenstingel als ein sehr musikalischer, wenn auch in technischen Dingen manchmal zu großzügiger Pianist.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle (z. Zt. im Ausland); Vertretung und Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Spiegel d. Heimat, Unterhaltung und Film: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 5. 52 gültig. Im Falle höh. Gewalt best. kein Anspruch a. Lieferung.

Die Mittwochspalte

MILDERNDE UMSTÄNDE

Kurz vor der norditalienischen Stadt Rovigo stieg der 23jährige Gino Astolfi vom Fahrrad, riß sich sämtliche Kleider vom Leibe und fuhr splitternackt in die Stadt ein.

Polizisten nahmen ihn wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses fest und brachten ihn zur Wache. Der Reviervorsteher ließ ihn jedoch nach einem Blick auf das Thermometer wieder frei. Es zeigte 40 Grad Celsius.

Kleider machen Leute

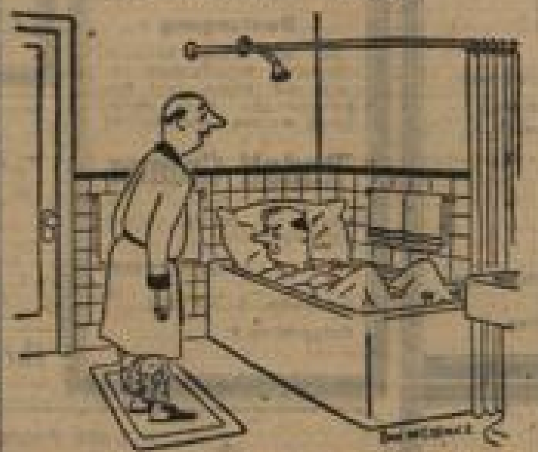
Bauer Luigi Casta dachte, es sei an der Zeit, sich einmal neu auszustatten. Er fuhr nach Rom, kaufte sich einen neuen Anzug, ließ sich die angegrauten Haare wieder dunkelbraun färben, rasieren und manikiüren und kehrte dann freudig und Parfümgeruch um sich verbreitend wieder auf seine Farm zurück.

Noch am selben Abend war er im Krankenhaus. Sein Hofhund hatte ihn nicht erkannt und auf das übelste zugerichtet.

Alles für Coppi

In einer der letzten Nächte spazierte ein elegant gekleideter Herr mit schwerem Pelzmantel durch die Straßen von Florenz — zum maßlosen Erstaunen der Passanten, die meist in leichten Sommerkleidern etwas Kühlung suchten. Nach den vierzig Grad im Schatten, die Florenz jetzt tagsüber zu erdulden hat, atmet man erst nach neun Uhr abends auf. Der seltsame Herr im Pelzmantel schien jedoch die Nachtkühle zu fürchten. In Wirklichkeit war es ein fanatischer Anhänger Fausto Coppis, des italienischen Radrennmeisters. Der Unbekannte hatte gewettet, Coppi werde die Mittwochetappe der Tour de France gewinnen; bei verlorener Wette werde er von 22 bis 24 Uhr im Pelzmantel spazieren gehen. Er verlor und mußte schwitzen.

Der Witz der Woche



„Mehr Wolldecken habe ich nicht gefunden, Tom. Wenn dir kühl wird, kannst du ja einfach das warme Wasser andrehen!" (Esquire)

Nicht nur zwei Möglichkeiten

Gefragt, was es alles bedeuten könne, wenn ein Autofahrer seinen Arm aus dem linken Fenster strecke, antworteten die Mitglieder eines amerikanischen Automobilklubs: 1. Links einbiegen, 2. Rechts einbiegen, 3. Die Zigarette abklopfen, 4. Fühlen, ob es regnet, 5. Hinweis für die Mitfahrer auf schöne Landschaft, 6. Wegwerfen eines Streichholzes, 7. Gruß an einen passierenden Bekannten, 8. (bei Frauen) den frisch aufgetragenen Nagellack trocknen lassen.

Sonntagskind

Müßig am Strand dahinspazierend hob Gavin Petersen, ein zwölfjähriger Schüler aus East London (Südafrika), ein paar herumliegende Austernschalen auf. Drei Perlen rollten ihm in die Hand. Geschätzter Wert: 200 Pfund (2334 D-Mark).

Sarkastische Reihenfolge

Billy Wilder kann sehr sarkastisch sein. Kürzlich äußerte er sich über Hollywoods Filmstruktur folgendermaßen: „Wenn ein Schauspieler von einem Pistolenschuß sterben soll, ist meistens der Darsteller ein Statist. Wenn mehrere Schüsse nötig sind, um ihn zu töten, springt ein Star zweiten Ranges ein. Wenn eine ganze Garbe aus einer Maschinenpistole gebraucht wird, dann besteht Chance auf einen Oscar."

Der Trick des Indianers

Ein Indianer, der behauptete, 120 Jahre alt zu sein, verriet nach langem Drängen einem Journalisten das Geheimnis seines ausgedehnten Lebens. Er flüsterte dem gespannt Lauschenden ins Ohr: „Nicht weitersagen. Ich habe einen Trick. Er besteht darin, daß ich niemals aufgehört habe zu atmen."

Anspielung

Dieser Tage landete ein amerikanisches Flugzeug auf dem englischen Flugplatz Croydon. Unter den Gästen waren auch einige Engländer. Diese waren sehr böse, als die Stewardeß kurz vor der Landung aufforderte: „Ziehen Sie bitte den Riemen an, wir landen in England."

Einmütigkeit

Die Bremer Bürgerschaft erlebte das nicht gerade häufige Schauspiel, daß sämtliche Abgeordneten, einschließlich der Kommunisten, mit „Ja" für einen vom SPD-Bürgerschaftspräsidenten eingebrachten Antrag stimmten. Allerdings ging es hierbei um das leibliche Wohl der Volksvertreter der Hansestadt.

In Anbetracht der großen Hitze hatte Hagedorn beantragt, daß die Bürgerschafts-Abgeordneten während der Sitzung ihre Röcke ausziehen sollten. Bei der Abstimmung stellte der Präsident fest, der Antrag sei „mit seltener Einmütigkeit" angenommen worden.

REHABILITIERT

Der amerikanische Senat hat jetzt Präsident Truman empfohlen, den amerikanischen Marineleutnant William S. Cox von jeder Schuld an dem Verlust des Schiffes „USS Chesapeake" in dem Gefecht mit der britischen Fregatte „Shannon" im Jahre 1813 freizusprechen.

Cox war seinerzeit von einem Kriegsgericht verurteilt worden, weil er während des Gefechtes unter Deck gegangen war. Wahrscheinlich war ihm nicht klar gewesen, daß er zu dieser Zeit als ranghöchster Offizier Kommandant des Schiffes war. Seine Nachkommen hatten den Kampf um seine Rehabilitierung bis auf den heutigen Tag fortgesetzt.

Wein für die Europa-Armee

Der französische Senator Andre Dullin schlug öffentlich vor, schon jetzt für die geplante Europa-Armee größere Weinvorräte anzulegen. Kommentierte die Zeitung „Paris Presse": „Damit können vielleicht sogar die Engländer überredet werden, sich der europäischen Gemeinschaft anzuschließen."

Mosel-Weinkönigin hat es satt

„Ich habe die Weinfeste und vielen Repräsentationsfeiern gründlich satt", erklärte die Weinkönigin der Mosel, Bernanda von Neil auf der Siebenhundert-Jahr-Feier der St.-Paulus-Schifferbruderschaft in Trier. Die jetzt 18jährige betonte, sie werde sich auf keinen Fall „wiederwählen" lassen. Sie möchte endlich ihr begonnenes Dolmetscher-Studium fortsetzen. Bei den vielen Weinfesten sei sie nicht zum Lernen gekommen.

Das schlechte Gewissen

In der portugiesischen Hauptstadt hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein Polizist sich selbst verhaftete. Spielschulden hatten Rogerio Bracinha dazu getrieben, aus der von ihm verwalteten Kasse, in der sich die Bürgschaften verschiedener Häftlinge befanden, größere Beträge zu entnehmen. Als die Kasse schließlich leer war, stellte Bracinha einen Haftbefehl gegen sich selbst aus und begab sich damit zu seinem Vorgesetzten.

Zahme Bullen zu gefährlich

Vier Stierkämpfer sind bei einer Wohlfahrtsveranstaltung in Lissabon ernsthaft verletzt worden, weil „die Stiere zahm waren". Die Veranstalter wurden aufgefordert, künftig für wilde Stiere zu sorgen, da die Matadores diese weniger fürchteten als die gezähmten.

Brieftauben sind zuverlässiger

Der bekannte New Yorker Bankier Arthur Wiesenberger hat aus Protest gegen die „unzuverlässige Postzustellung" zwischen seinem New Yorker Büro und seinen Filialen in anderen Städten Brieftauben eingesetzt.

Weltrekord der kinderreichsten Familie

Der Weltrekord der kinderreichsten Familie ist zur Zeit wieder einmal im internationalen Gespräch. Zwar besteht für die Inhaberin des Titels der kinderreichsten Mutter, eine amerikanische Bäuerin in Neu Mexiko, keine Gefahr: ihre Leistung, die in der Geburt von 35 gesunden Kindern besteht, kann so leicht nicht erreicht, geschweige denn überboten werden. Der Maurer Paul Demais in Amiens kann zwar auch 36 Kinder sein eigen nennen, aber sie stammen von zwei Ehefrauen. Kein Kunststück ist es auch, wenn man, wie ein anderer Champion auf diesem Gebiet, Bawuir Kangah in Asotin (Südafrika) 29 legitime Ehefrauen hat, von denen ihm vier innerhalb von 60 Stunden 18 Kinder schenkten. Beachtlich genug bleibt auch die Familie Devaud in Frankreich, die jetzt 22 Kinder zählt. Die Eltern sind 45 bzw. 42 Jahre alt und wollen noch mehr Nachkommen. Weitere Konkurrenten auf diesem Gebiet sind die Dorvals im Departement Finistère, die 17 Kinder besitzen, die Familie Schoville in Viroqua (Wisconsin) mit 21 Nachkommen, die Clarks in Paris (im Staat Tennessee) mit 23 Söhnen und Töchtern.

Darauf kam noch keiner

Die Findigkeit der Finanzminister in Ehren, etwas weniger wäre uns sogar sehr lieb. Aber auf eins ist noch kein Steuerausbrüter gekommen, obwohl die Idee schon über zweihundert Jahre alt ist. Sie stammte damals freilich von keinem Beamten, sondern von einem Schriftsteller, dem großen englischen Satiriker Jonathan Swift.

Der Dichter von „Gullivers Reisen" sagte einem Staatsmann, der sich über die niedrigen Steuereingänge beklagte, er solle doch die Frauenschönheit veranlagen lassen, und zwar so, daß jede Frau ihre Schönheit selbst einschätzt. „Wetten, daß die Frauen in einem Ausmaß großzügig sein werden, wie es keiner ahnt?!"

Die Zierde des Mannes

Wenn man auf die Meinung einiger Pariser Frauenklubs hört, so müßte sich jeder Mann wieder einen Bart stehen lassen. An der Seine ist man nämlich der Auffassung, daß der Bart wieder als Zierde des „Mannes" durchgesetzt werden müsse. Bei der Wahl des „anziehendsten" Mannes von Paris entschied man sich für den russischen Botschafter, der einen gewaltigen Vollbart trägt.

Europatrip mit Fahrrad und Flugzeug

Die strengen Devisenbestimmungen haben auch die Reisemöglichkeiten der Engländer stark eingeschränkt. Es ist daher nicht ohne Interesse, daß eine Flugzeuggesellschaft ein ganz großes Geschäft gemacht hat, als sie ihren Passagieren gestattete, ihre Fahrräder gegen eine geringe Gebühr nach dem Kontinent mitzunehmen. Die unternehmungslustigen Briten kommen stolz per Flugzeug an und strampeln dann mit ihrem Fahrzeug von einem billigen Quartier zum anderen. Und die Hauptsache: sie lernen Land und Leute noch besser kennen, als bei der Bahnfahrt!

Zu guter Letzt!

Der Sprung

„Wenn's hier knallt, muß es gefährlich sein", dachte sich ein Marburger Tankstellenwart, als er eine laute Explosion vernahm.

Er sprang durch die Glaswand seines kleinen Büros und zog sich böse Schnittverletzungen am linken Unterarm zu.

Explodiert war der Feuerlöscher, dem anscheinend die Hitze zuviel geworden war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Familien-Nachrichten

STATT KARTEN

Plötzlich und unerwartet wurde mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Dr. Wilhelm Wagner

Stadtoberveterinärrat

kurz vor seinem 65. Lebensjahr aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer:
Dorothea Wagner geb. Behncke
Alexander Wagner, cand. med. dent.
Irene Schmeck geb. Wagner
Günter Schmeck, cand. rer. oec.

Karlsruhe, den 7. Juli 1952

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 9.00 Uhr, Hauptfriedhof, statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 7. Juli im 78. Lebensjahr mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Albert Oberst

Kaufmann

Die trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Oberst geb. Schäfer
Hertha Lorenz geb. Oberst
Dr. Gustav Lorenz
Lie Fenck geb. Schäfer

Karlsruhe, 8. Juli 1952
Sofienstraße 60

Einäscherung am 10. Juli 1952, vorm. 10.30 Uhr, Hauptfriedhof, Krematorium.
Von Trauerbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, treuen Lebenskameraden

Josef Bollin

Blumenbindermeister

zu sich zu rufen.

In tiefem Leid:
Hermine Bollin
und Verwandte

Karlsruhe, Werderstr. 46

Beerdigung: Donnerstag, 10. Juli 9.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 7. Juli verschied unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Edwin Müller

im eben vollendeten 63. Lebensjahre.

Nach nahezu 40jähriger Betriebszugehörigkeit nimmt die Geschäftsleitung, sämtliche Kollegen und Kolleginnen in aufrichtiger Trauer Abschied von dem Verstorbenen.

Er war uns allen ein Vorbild treuester Mitarbeit u. Pflichterfüllung. Sein guter Charakter und seine vornehme Gesinnung dem Betrieb gegenüber werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern.

Kaufhaus HÖLSCHER
Geschäftsleitung u. sämtl. Betriebsangehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Juli, 10 Uhr vormittags, auf dem **Bergfriedhof Durlach** statt.

Am 8. Juli 1952 ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

Gustav Griesau

Rb.-Oberschreiär i. R.

im Alter von 71 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefem Leid:
Selma Griesau

Karlsruhe, Bunteshr. 1.

Feuerbestattung: Donnerstag, 9. Juli 1952, 7.30 Uhr, Hauptfriedhof (Krematorium).

Der Herr über Leben und Tod hat heute nach geduldig ertragenem Leiden unsere gute Mutter

Rosa Maier

geb. Emmerich

im 82. Lebensjahr in seinen ewigen Frieden heimgeholt.

Rosa Maier
Olga Maier
Maria Maier

Karlsruhe, 7. Juli 1952.
Sachsenstr. 1.

Beerdigung: Donnerstag, 10. 7. 1952, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Völlig unerwartet verschied an einem alten Leiden, das operativ behandelt werden mußte, unser langjähriger Betriebsangehöriger, Betriebsratsmitglied

Friedrich Zaisser

Wir trauern um ein verdientes und treues Mitglied unserer Belegschaft, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Inhaber,
Betriebsrat und Belegschaft
der Firma
J. B. Rombach

BADEN BADEN · *Festtage der Rosen* · 12. UND 13. JULI · BADEN BADEN

Unsere lb., treue Mutter

Frau Mina Ade

ist am Montagmorgen nach langem Leiden in Gottes Frieden heimgegangen.

In tiefem Leid:
Heinrich Ade und Familie u. Mathilde Brauch geb. Ade
Irene und Berthold Brauch
Julius Brauch und Familie

Khe.-Durlach, 9. Juli 1952
Badener Straße 56

Die Beerdigung findet am 9. 7. 52, nachmittags 3 Uhr, auf dem Bergfriedhof in Durlach statt.

Gestern früh 4 Uhr verschied mein lieber Lebenskamerad, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

August Hänsler

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Leid:
Luise Hänsler geb. Weber
Hermann Hänsler u. Familie
Erika Wöhr geb. Hänsler
Ulm, und Familie
Geschw. Hänsler

Karlsruhe, Gerwigstraße 34

Beerdigung: Donnerstag, 10. 7., 12.30 Uhr, Hptfriedh.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieb. Mannes

Rudolf Gromer

sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Luise Gromer.

Karlsruhe, 8. Juli 1952.
Kaiserallee 9

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lb. Entschlafenen

Kurt Weiße

sagen wir unsern allerherzlichsten Dank. Besonderen Dank unserem lieben Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, sowie den Vertretern der deutschen Bundespost, der Postgewerkschaft u. des VDK, ebenso Dank den hiesigen Vereinsvorständen für ihre ehrenden Worte sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen
Gertrud Kunz

Auerbach, den 1. Juli 1952.

Allzu früh und unerwartet verschied heute meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Frieda Lamprecht

im Alter von 58 Jahren.

Ihr Leben war stets nur Arbeit und Pflichterfüllung.

Gustav Lamprecht
Kinder u. Verwandte

Beerdigung am Donnerstag, 14.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Kersten-Ludwig

Unsere Ute-Lore hat ein Brüderchen bekommen.

In großer Freude
Friedrich Glaser und Frau Hilde geb. Deß
Stupferich
Kleinsteinbacher Straße 25
z. Zt. Altes Diakonissenhaus Dr. Lutz

Ihre Familienanzeige

gehört in die BNN!

Astrid Maria

In großer Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres 4. Kindes an.

Prof. Dr. med. Walter Neugebauer
und Frau Eugenie, geb. Fitschek.

Karlsruhe, 4. Juli 1952, z. Zt. Privatklinik Stich, Dr. Fischer.

Mit der „BEETHOVEN" nach Straßburg

Ab Mitte Juli fahrplanmäßig **jeden Sonntag nach Straßburg.** Abfahrt ab Anlegest. Maxau 7 Uhr, Rückkehr etwa 21 U. Aufenthalt in Straßburg ca. 5 Stunden.

Mit Beginn der Ferien auch Dienstag und Samstag Feriensonderfahrten. Bei Bedarf geschlossene Gesellschafts- oder Betriebsfahrten zu Sonderpreisen.

Für Sammelpaß genügt Kennkarte. **Anmeldung** wegen Ein- und Ausreisepapieren etwa **3 Wochen vor der Reise** erbeten.

Außerdem **Freitag (11. 7.)** wie üblich **Kaffeefahrt** v. 15.15 bis 18.15 Uhr. Preis DM 3.—, Kinder zahlen die Hälfte. **ABENDFAHRT** von 19.15 bis gegen 22 Uhr. Preis DM 3.50. Kinder die Hälfte.

Samstag (12. 7.): Rundfahrt von 15.15 bis gegen 19 Uhr. Preis 3.— DM. Kinder die Hälfte.

Auskunft, Anmeldung und Kartenverkauf bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein sowie der Reedereiagentur Nördl. Uferstraße 3. Telefon 7870 und 5459

---

4. DEUTSCHE HANDWERKSMESSE

MÜNCHEN • 4.–20. JULI 1952

Größte Handwerksmesse Europas mit internationaler Beteiligung • Umfassendes Angebot aus 600 Warengruppen • Mustershow „Modernes Wohnen" • Modepavillon und Internationale Modellvorführungen • Handwerkliche Gemeinschaftsgruppen aus dem Bundesgebiet • Messezeit tägl. 9–18.30 Uhr

---

MAR

Reisebüro MASSET

Pforzheim, Poststr. 3 - Telefon 2880

Buchungsstelle: Papierhdlg. Flüge, Khe., Kaiserstr. 51, Tel. 1228

SOMMERFERIEN 1952

Schattwald (Tirol)
Fischbach (Bodensee)
Nonnenhorn (Bodensee)
Überlingen (Bodensee)
Unteruhldingen (Bodensee)
Immenstadt (Allgäu)
Hindelang (Allgäu)
Hochmoos-Hütte (Allgäu)
Fischen (Allgäu)
Inzell (Alpenstraße)
Bad Reichenhall (Oberbay.)
Schruns (Vorarlberg)
Kochel (Oberbayern)
Mittenwald (Oberbayern)
Bernau (Chiemsee)

Auskunft, Prospekte u. Anmeldg. bei d. Buchungsstelle Karlsruhe

---

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute*

Schauburg	„DAS TANZENDE WIEN". Ein Farbenrausch im Dreivierteltakt. 13, 17, 19, 21 Uhr
LUXOR	„ICH WAR EINE SÜNDERIN". Dramatischer Frauenfilm. 13, 15, 17, 19, 21. Jugendverb.
PALI	„HAFENGASSE 5". (Jugendverb.) 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. (Moderne Klima-Anlage.)
RONDELL	„DIE MAUERN VON MALAPAGA", das preisgekrönte Filmwerk. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
DIE KURBEL	„ADOPTIERTES GLÜCK". Sonja Henie, d. weltbekannte Eis-Star, u. Glenn Miller, ein Begriff für Jazzfreunde. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Rheingold	„HINTER KLOSTERMAUERN" mit Olga Tschechowa, Fits van Dongen u. a. 15, 17, 19, 21
Atlantik	„NAYOKA, DIE HERRIN D. BEDUINEN", I. Teil. „Verschwörung in d. Wüste". 13, 15, 17, 19, 21.

BADEN BADEN · DÖNNER-ANLAGE · *Internationale Rosen-Ausstellung* · 12. JULI BIS 15. SEPTEMBER TÄGLICH GEÖFFNET · BADEN BADEN

Wiener Abend im Stadtgarten

Mittwoch, 9. Juli 1952, von 20 bis 22 Uhr, ausgeführt vom Musikverein Harmonie Karlsruhe mit Dirigent **Hugo Rudolph.**

Kaffee Museum

Heute ab 20.30 Uhr:

Sonderkonzert mit Tanz

im

Terrassenkaffee

Orchester Edgardo Iseglio mit seinen Solisten.

Terrasse täglich ab 19 Uhr bei gutem Wetter geöffnet.

Einladung

Zu meinem am **Donnerstag, dem 10. 7. 1952, 20.15 Uhr,** im **Munz'schen Konservatorium**, Khe. Waldstraße 79, stattfindenden **Lichtbildervortrag:**

„Farbe, Licht und Schatten"

lade ich Sie und Ihre Freunde herzlich ein. An Hand von über 100 Agfa-Color- u. Kodachromeaufnahmen werde ich Ihnen wertvolle Anregungen u. Winke für Ihre Ferien-Farbenfotos geben. — Verlangen Sie kostenlose Eintrittskarten in meinem Geschäft Karlsruhe, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße.

FOTO-KINO- *Schwemmer*

Für Ihr Kind

ist unsere hübsche Kinderkleidung wie geschaffen. Auch hier lautet unser Motto: Qualität, trotzdem preiswert!

MODEHAUS **Vetter** KARLSRUHE

kleidet die Familie

Nähmaschinen-

Spezialhaus

Nabben & Co., Kaiserpassage

Nipa FLIEGENTOD

3 Stück nur 25 Pfg.

vernichtet lästige Fliegen, Schnaken, Mücken und andere schädliche Insekten

AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Kein Möbelkauf ohne Ergotti

Sauna-Bad

Wir helfen Ihnen u. a. bei Ischias, Rheuma, Fettsucht, Stoffwechselkrankh., Störungen des Kreislaufs. Regelmäßig angewandt, hervorragende Wirkung bei welker Haut u. unreinem Teint. Machen Sie einen Versuch! Prosp. anford.! Ausk. a. d. Kasse

Karlsruhe, Karlstr. 44 · Tel. 5417 (beim Karlstor)

Schützen Sie Ihre Haut vor Sonnenbrand

Haut- und Badeöle

in großer Auswahl

Salon des Westens

Wilhelm Häfele
Kaiserallee 5, beim Mühlburger Tor
Telefon 8432

FOTO FISCHINGER FÖRDERT FOTO-FREUDEN

Fotoarbeiten

in bester Ausführung innerhalb 8 Stunden, bei größeren Aufträgen u. Sammelbestellungen Mengenrabatte

Südend-, Ecke Leibnizstraße.

Sind Schreibmaschinen müd', hilft Schreibmaschinen-**Lied**

Merken Sie sich noch dabei: **Ankauf, Verkauf und Verleih**, Erbprinzenstr. 34, Telefon 5972.

Herrensommerhemden
Sommerkleider, Röcke
ab 5.90 große Auswahl
Modestube HANS SCHMITT
Adlerstraße 6
zwischen Kaiserstr. u. Zirkel

Ich inseriere in den »BNN«
weil die meisten die „BNN" lesen

Jetzt ist die richtige Zeit,

sich einen **Kühlschrank** anzuschaffen!

Kühlschränke auf Teilzahlung in 6, 10 u. 12 Monatsraten

Marke	Liter Inhalt	Preis DM	10% Anzahlung	Restliche Monatsraten 6 Raten	10 Raten	12 Raten
ALASKA Tisch	50	365.—	36.50	59.—	36.—	31.—
ALASKA VK 2	50	380.—	38.—	61.—	38.—	32.—
FRIGOR	50	395.—	39.50	63.—	40.—	33.—
BÄHRE Jewel	50	420.—	42.—	68.—	42.—	36.—
ALASKA 50	50	450.—	45.—	72.—	45.—	38.—
SABA K 50	50	465.—	46.50	74.—	46.—	39.—
SILO E 45	45	480.—	48.—	77.—	47.—	40.—
LINDE LH 5	50	485.—	48.50	78.—	48.—	41.—
EISFINK U 50 S	50	520.—	52.—	83.—	52.—	44.—
SILO E 60	60	542.—	54.20	87.—	54.—	47.—
HOMANN	60	565.—	56.50	90.—	56.—	48.—
KREFFT Absorber	70	625.—	62.50	100.—	62.—	53.—
EISFINK U 70	73	670.—	67.—	107.—	67.—	54.—
BOSCH Kompressor	100	790.—	79.—	126.—	79.—	67.—
BÄHRE Aurichte	120	870.—	87.—	139.—	87.—	74.—
KREFFT Kompressor	130	1025.—	102.50	164.—	102.—	86.—

So ist doch die Anschaffung eines Kühlschrankes leicht! Besuchen auch Sie die große Kühlschrank-Parade bei

Klaußmann

KARLSRUHE Kaiser-Passage · Ruf 5294 — RASTATT/BADEN Kaiserstr. 23a a. d. Stadtkirche Ruf 2470

Kräusel-Krepp ca. 80 cm breit

Meter **1.98 2.45 2.75 2.95**

auf Extratischen im Lichthof

UNION

Das GROSSE Kaufhaus mit den kleinen Preisen

Oh diese Hitze!

aber jeder fühlt sich wohl, der

8x4 Seife

verwendet. Sie beseitigt unangenehmen Körpergeruch und verleiht wohltuende Frische

Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie gratis einen Wetterkalender in jeder **Fachdrogerie**

FRAGT DEN DROGISTEN · ZEICHEN DER DROGERIE

Schwere oder leichte Möbel?

Es ist durchaus richtig, wenn sich Brautpaare vorher eingehend besprechen über die Art der Möbel, die sie erwerben wollen. Männer lieben im allgemeinen die schwer wirkenden Möbel in Eiche oder Nußbaum; Frauen liebäugeln in der Regel mit den eleganten Formen. Doch für was Sie sich auch entscheiden, für den Stil strenger Sachlichkeit, für Stilformen oder antike Möbel, bei Ihrem Heim-Spezialisten können Sie Ihre Geschmackswünsche leicht erfüllen. Bei bequemer Zahlungsweise finden Sie günstige Preise, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Schlafzimmer 595.—
echt afr. Birnbaum, Schrank 180 cm, 6-teilig.

Schlafzimmer 695.—
echt afr. Birnbaum, Schrank 210 cm, 6-teilig, gediegene Ausführung.

Schlafzimmer 695.—
echt Eiche mit Nußbaum, poliert, Schrank 180 cm, 6-teilig.

Schlafzimmer 695.—
Spessart-Eiche hell, Schrank 180 cm, 6-teilig.

Schlafzimmer 735.—
Spessart-Eiche hell, Schrank 200 cm, 6-teilig

Schlafzimmer 985.—
Finnische Birke poliert, Schrank 200 cm, 6-teilig

Schlafzimmer 985.—
Mahagoni dunkel poliert, Schrank 200 cm, 6-teilig

Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte

MÖBEL MANN

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 229

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg